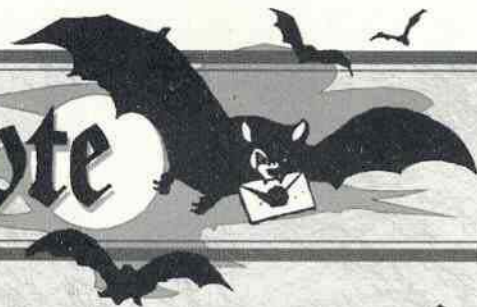


Aventurischer Bote



Unabhängiges Journal für die kaiserlichen Provinzen des Mittelreiches sowie die Länder Nostria und Andergast. Offizieller Anzeiger für den Kontinent Aventurien und die angrenzenden Gebiete; Kurier des Kaiserhauses zu Gareth; Mitteilungsblatt der Magiergilden Aventuriens sowie der Grafschaften und Baronien; Organ

der Geschichtsschreiber und Chronisten; Postille der zwölfgöttlichen Gelehrten, der Ordensbrüder- und Schwesternschaften; Verteilung am Hof zu Gareth kostenlos, ansonsten nur gegen teuer Geld! Der Bote erscheint regelmäßig nach Ablauf mehrerer Monde und unterliegt der redaktionellen Verantwort-

ung berufener Schriftgelehrter am Hof zu Gareth, nimmt aber dankend Reise- und Erlebnisberichte fahrender Aventurienkundler entgegen. Im übrigen versteht sich das Journal als Wahrer der Guten Sitten, Hüter von Recht und Ordnung, Kämpfer für die Reinheit der aventurischen Sprache und Feind allen Dunkelsinns!

Ansonsten gilt:

*Landau, landab ein heftig Schwitzen,
Mensch wie Tier muß kräftig hecheln.
Derweil du kannst zuhause sitzen,
erquickst dich an Tannfrieds Noten
und – nebenbei – dir Luft zufächeln,
beim Blättern durch den Boten.*

DM 4.--

Ausgabe

Jan./Feb. 2001

PRA/RON 31 Hal

88

Triumphaler Jahresbeginn für das Haus Gareth



Rohaja empfängt Eslam

Gareth. Frohlocke Reich, dass Du so weise Gelehrte hast, einen so großzügigen Hofstaat und eine so charmante wie warmherzige Kronprätendentin. Von einer Suche soll nachfolgend die Rede sein, einer Recherche, die dem Hause Gareth zur größten Freude gereichte. Weiterhin von einem Feste, wie es des Reiches pulsierendes Herz schon lange nicht gewahr wurde. Und nicht zuletzt von einer historischen Geste, die von Freundschaft und Familienbande zeugte.

Doch müssen wir zunächst zurück schauen, wenn wir die Gegenwart verstehen wollen. Schon seit etlichen Läufen der Mada herrschte reges Treiben in den düsteren, verstaubten und vom hellen Schein des Herrn Praios abgeschirmten Archiven der

Fortsetzung auf Seite 2

Amene-Horas fordert Romin von Kuslik-Galahan zum Verzicht auf Erbensprüche auf!

- Von handgreiflichen Gelüsten und dem albernisch-horasischem Eklat auf Burg Abagund

Bericht ab Seite 5

Kusmarina dem Erdboden gleichgemacht!

- Thorwaler verheeren erneut liebfeldische Küste
- Übergriffe auch in Horasisch Firunsmeer

Berichte ab Seite 9

Rohaja empfängt Eslam

Fortsetzung von Seite 1

Metropolen Gareth und Punin. Es wäre vermessen zu behaupten, dass es die historische und genealogische Forschung unserer Tage ansonsten leicht hätte, doch die Breschen, welche die Kriege der Kaiserlosen Zeit in die Dokumentensammlungen des Reiches mit grobem Hieb geschlagen hatten, erschwerten die bemühte Arbeit der Archivare erheblich.

Es war im Boron 27 Hal, als ein ungeohnter Hauch von Einigkeit das südliche Königreich zu umwehen begann, denn ein charismatischer Jüngling sorgte mit bestechenden Worten voller Überzeugungskraft zunächst in Punin und nachfolgend in den Grafschaften Almadadas für Furore. In brillanten Reden beschwor er Volk und Magnatenschaft zum Zusammenhalt wider den Dämonenmeister – ausgestattet mit einem rhetorischen Geschick, das dem eines Absolventen der "Schule des Lebens" zu Punin¹, aus der schon so viele begabte Philosophen hervorgegangen sind, mit keiner Silbe nachstand, vermochte er die hitzköpfigen Almadanis Geschlossenheit zu lehren.²

Verfolgte man diese Entwicklung in Gareth trotz aller Überraschtheit weitgehend mit wohlwollendem Interesse, denn die fragile Eintracht Almadadas als wichtige Grenzprovinz bereitete den Strategen des Reiches seit jeher graues Haar, so horchte man doch wachsam auf: »Ich bin Eslam von Eslamsbad und Punin. Ich spreche zu euch nicht als Edler des Königreiches, sondern als Almadaner (...)«, diese Worte hatten Eindruck hinterlassen, gleichsam aber auch für Erstaunen gesorgt. Im Volk schon bald als Eslamiden-spross gefeiert, begannen die Herrschenden zu Punin und Gareth indes weiterführende Überlegungen anzustellen: Von einem legitimen Nachfahren der Eslamidischen Dynastie (391-91 v.H.) war bislang nichts bekannt, und es war offenkundig, dass ein solcher ernsthafte Erbansprüche in Gareth oder Punin gelten machen könnte.

Allein solche Forderungen wurden durch Eslam von Eslamsbad und Punin³ bis heute nicht geäußert, und von einer einzigen Ausnahme abgesehen hat er Almada seit seinem Erscheinen offenkundig nicht verlassen. Es war im Firun 29 Hal, als ihn Reichsgroßgeheimrat Dexter Nemrod persönlich zu einem Vieraugengespräch nach Wehrheim lud. Natürlich konnten wir seinerzeit nichts über den Inhalt dieser Unterredung berichten, denn weder 'der Baron' noch der Almadaner gaben eine Verlautbarung über ihre Zusammenkunft ab, überhaupt ist selbst der Aventurische Bote erst kürzlich über dieses Treffen in Kenntnis gesetzt worden.

Verborgen blieb hingegen nicht, dass seit gut einem Götterrund oft schwer bewehrte Reiter zwischen Punin und Gareth verkehrten, und wir sind stolz, dem geneigten Leser nunmehr unterrichten zu können, welcher Art dieses Treiben war. Tatsächlich muß der Reichsgroßgeheimrat den vorgeblichen Eslamiden-spross einer seiner zurecht gefürchteten Befragungen unterzogen haben, die dieser allerdings ruhig, gelassen und überaus freundlich über sich ergehen ließ, ohne auch nur den geringsten Anschein von Unsicherheit zu erwecken. Wir mutmaßen nicht zu viel, wenn wir davon ausgehen, dass dies den Grafen von Wehrheim sagen wir 'irritiert' hat, bringt doch selbst einen Rechtschaffenen meist schon die Präsenz Nemrods in arge Bedrängnis. Einvernehmlich beschlossen die Herren eine kritische Untersuchung der durch Eslam aufgestellten Behauptung seiner Abkunft. Keine Frage: Eine Lüge würde den Almadaner als Hochstapler entlarven und augenblicklich über das Richtschwert in die Verdammnis führen!

Tief wurde im Almadaner Landesarchiv, in den mehrgeschössigen Gewölben unter der prächtigen Hofkanzlei am Fuße des Goldackers, nach Beurkundungen von Geburten und Eheschlüssen gesucht, diese mit Schriften der Reichserzkanzlei und des Garether Hofes auf Übereinstimmung geprüft und Dokumente der Kirchen vergleichend zu Rate gezogen. Die offensichtlichen sowie eher geschickt angefertigten Plagiate dieser Zeit, welche die Legitimation mal des einen, mal des anderen 'Kaisers' in der Nachfolge Valpos beweisen sollten, erst mühsam aus dubiosen Verstecken wieder hervorgezogene archivalische Schätze und die

zu beklagenden Schwunde durch Brand und Raub stellten die Rechtsgelehrten vor eine schweißtreibende Aufgabe. Erschwert wurde diese schließlich durch den Nachweis Eslams Herkunft aus dem alten Eslamsbad, der heutigen amhallasidischen Oase Al'Mharim, denn selbstredend zeigte sich der dortige Bey Hachmad al'Benin ibn Rashmal wenig kooperativ, so dass es wohl erfahrener Agenten der KGIA bedurfte, um die benötigten Informationen zu beschaffen.

Schließlich studierten Kronverweser Dschindar-Fritjof von Falkenberg-Rabenmund, Reichserzkanzler Hartuwal Gorwin vom Großen Fluss sowie der almadanische Landeskanzler Rafik Listhelm Maldonado von Taladur ä.H. als ausgewiesenermaßen versierte Juristen und zudem unmittelbar verantwortliche Administrative des Reiches Rauls selbst die Pergamente und trafen sich mehr denn einmal, um das Chaos in objektivierbare Fakten zu wandeln. Wen wundert es, dass quasi als Nebenprodukt ihrer Bemühungen der bislang kompletteste Stammbaum der Eslamidischen Dynastie hervorging?⁴

Doch nichts drang von diesen Sitzungen nach außen vor, denn man war sich der Brisanz der Thematik wohl bewusst, und kein unbedachtes Wort sollte die wild wuchernden Spekulationen mit Nahrung versorgen. Im Rahja des vergangenen Götterrunds muss es wohl gewesen sein, als die Herren um eine Audienz bei Reichsregentin Emer nachsuchten, die augenblicklich gewährt wurde, und an der wohl auch die Kaiserinwitwe Alara Paligan sowie der Reichsgroßgeheimrat teilnahmen. Die Bedeutung dieser Konferenz schätzten die Sekretäre und Schreiber der Neuen Residenz auf Nachfrage des Boten als außerordentlich ein. Nicht, weil sie über deren Inhalt auch nur den geringsten Funken einer Idee besaßen, sondern just deshalb, weil sie keinerlei Ahnung hatten! Zudem wurde dem Boten glaubhaft versichert, dass man sich kaum zurückentsinnen könnte, wann IKH Alara Paligan zuletzt mehr denn ein Stundenglas mit Hochwohlgebornen Nemrod erduldet hätte ...

Doch noch immer vernahm man nichts über den Ausgang der Untersuchung, und das Verweilen der Hohen aus Almada in Neu-Gareth ließ nichts Gutes erahnen. Auch erfuhr der Schreiber dieser Zeilen Ende Rahja aus glaubhafter Quelle, dass besagter Eslam dringlich an den kaiser-

lichen Hof zitiert wurde und ihm für seine Reise eine schwere, streng bewachte Reisekarosse bereitgestellt worden war. Erst in der Nacht vor den Namenlosen Tagen erreichte er die Residenz. Weitere quälende Tage der Stille sollten nun vergehen, konnte man doch nicht mit einer Lösung des Rätsels während der götterlosen Zeit rechnen.

Am 1. Praios aber vertrieb das gleißende Licht des Götterfürsten alle Schrecken des Gesichtslosen und sollte auch Klärung in die uns hier beschäftigende Frage bringen. Es war der feierliche Tag, der morgens mit dem heiligen Dienst in der Stadt des Lichtes begrüßt wurde. Mächtig scholl der Große Gong über die Dächer der Stadt, hell und rein wie die Strahlen des Gottesauges selbst, und herrlich und wunderbar war der Heliodyn in seiner gülden funkelnden Robe zu schauen, als er dem neuen Jahr seinen Segen erteilte. Heilig der Tag des Herrn!

Im Rund des Sonnenpalastes bot sich dem die Dinge zu deuten Bemühten ein interessantes Bild: Hinter dem prächtigen Gefolge von Hilberian Praiofold III. Lumerian, den vollständig versammelten Wahrern der Ordnung sowie den gleichfalls in Feierrobe geschmückten Illuminierten, Hochgeweihten und Tempeldienern folgte unter den triumphierend die überwältigende Akustik füllenden Gurvanischen Chorälen die kaiserliche Familie.

Dem Herold des Reiches folgend, der die Krone Rauls auf einem samtene Kissen vorweg trug, IKH Emer ni Ben nain mit der Allerdurchlauchtigsten Hoheit und Regentin der zentralen Königreiche Rohaja von Gareth. Beide waren gekleidet in weiße Seide und Spitze, doch während die Kronprinzessin ihr Haar verspielt zu Zöpfen und Kränzen geflochten trug, aus denen kunstvoll gesteckte Diamanten funkelten, lag das Haar der noch immer traurig und ernst blickenden Reichsregentin offen und streng gekämmt über dem kaiserlichen Hermelin. In zweiter Reihe schritten rechts und links neben IKH Alara Pali gan, auch an diesem Freudenstag gänzlich in Schwarz und mit verschleiertem Gesicht, als wenn Boron sie persönlich als einen an die Vergänglichkeit des Seins mahnenden Alveraniden gesandt hätte, IKH Yppolita und SKH Selindian Hal. Wie unterschiedlich das Bild! Yppolita, hoch gewachsen wie ihre Schwester, schaute entschlossen nach

vorn und schien Abstand von der Kaiserinwitwe zu suchen. Der kaiserliche Knabe hingegen, immerhin inzwischen Graf des reichen Yaquirtals zu Almada⁵, sah irritiert und scheu in die zwischen den Bänken erhobene stehende Menge der Großen des Reiches, die neben vielem erkorenem Volke der Zeremonie beiwohnten. Schließlich folgte SKH Storko von Gareth, trotz seines hohen Alters noch kräftig und adrett, die Träger der Hofämter, eine willkürlich erscheinende Auswahl an Rangobersten des Militärs⁶ und viel Hofstaat – und schließlich neben dem verkniffen dreinblickenden Reichsgrößenrat Eslam von Eslamsbad und Punin!

Doch während die kaiserliche Familie und ihr Gefolge erwartungsgemäß in den vorderen Reihen Platz nahm, blieben Graf Nemrod und der Almadaner hinten stehen. Im Verlauf der erhabenen Zeremonie suchte Eslam die meisten der zahlreichen Schreine diverser Heiliger des Reiches auf, wobei nicht eindeutig war, ob er vom Reichsgrößenrat hierzu getrieben wurde oder sich dieser vielmehr eilen musste, dem Schritt des Jünglings mit dem nussbraunen Eslamszopf zu folgen. Offenkundig war nur, dass der Graf ihn nicht aus den Augen verlieren wollte. Am längsten, doch das verwunderte kaum, hielten sie sich in der Kapelle des Hl. Gilborn auf, dem Stadtheiligen Punins.

Das zwölffmalige Schlagen des Großen Gongs verkündete nach einer Doppelstunde das Ende des Gottesdienstes, damit den 'offiziellen' Beginn des neuen Jahres und den Übergang zu den großen Festivitäten, die folgend überall in der Kaiserstadt, dem Reiche Rauls, ja sämtlichen Zwölfgöttlichen Lande ausgetragen wurden. In den zentralen Hallen des Sonnenpalastes wurde nun Musik, Speis und Trank aufgeboden, kunstvolle und gelehrte Weisen dargebracht und göttergefällige und wohl einstudierte Dispute vorgetragen, die Prinz Storko oftmals durch tiefes Lachen oder Raunen zu unterstreichen wusste.

Es war ein lautes doch nichtsdestotrotz andächtiges Treiben, waren doch über 1000 Herrschaften in die Stadt des Lichtes geladen. Höflichkeiten wurden ausgetauscht, Ehrerbietungen vorgebracht und Geschenke an den Boten des Lichtes, die Reichsregentin und andere Mitglieder der kaiserlichen Familie überreicht. Und dennoch ward es augenblicklich still, als Kronprinzessin Rohaja mit

heller, doch tragender Stimme zu sprechen anhub und sich die Aufmerksamkeit aller auf die junge Hoheit richtete:

»Große und Edle des Reiches Rauls! Vor Praios dem Herrn haben wir heute den Neubeginn gefeiert, Altes hinter uns gelassen, die Zukunft beschworen. Trauer hielten wir im Reiche ob des Todes des Reichsbehüters, Unseres Vaters, und so vieler, die mit ihm vor das Antlitz Borons traten. Und wenn auch die Trauer niemals gänzlich vergehen wird, so darf sie doch nicht siegen über die Freude, welche uns göttliche Fügung immer wieder beschert. Freude ist es, die uns unser Herz an diesem Tage befiehlt, ein Fest zu feiern, wie es Gareth seit den Jahren der Finsternis nicht mehr gesehen hat, denn heimgefunden hat ein Mitglied Unserer Familie. So trete denn vor, Eslam von Eslamsbad und Punin!«

Unter dem Raunen der Menge durchschritt der Gerufene mit sich geziemend ernster Miene auf den jugendlichen Zügen die Halle der Zwölfgöttlichen Lande, stolz in seinem dunkelblauen Gardeanzug, wie man es von einem Almadaner erwartet. Bestimmt blickte er der Allerdurchlauchtigsten Hoheit für den Augenblick zu lange in das rosige Antlitz, der die Atmosphäre Funken schlagen ließ. Dann kniete er sich vor der Kronprinzessin nieder, und auch der Reichsgrößenrat war inzwischen neben diese getreten. Jener verlas nun aus einer mehrfach gesiegelten Urkunde:

INHALT No. 88

Rohaja empfängt Eslam

Seite 1-4

Offener Brief

Seite 4

Der Adels-Konvent zu Abagund

Seite 5-8

Thornwaler unterwegs

Seite 9-10

Aus der Rondrakirche

Seite 19-21

Blickpunkt Horasreich

Seite 22-23

Selindian Hal in Gefahr

Seite 24

Wann mit wem und worüber

Seite 27

4 Bonus-Seiten Kirchen, Kulte...

Hefmitte

Rohaja empfängt Eslam

Fortsetzung von Seite 3

»Vor Pratos dem Herrn und Ucuri seinem Diener beglaubigt, verkündet und besiegelt das Reiche Rauls die erweiterte Genealogie des Hauses Almada, das ist das Hause Gareth.

Von Ugdalf v. Gareth (702-660 v.H.) leitete Eslam I. v. Almada (441-348 v.H.) seine Herkunft ab. Ihm folgten seine Söhne Tolak (383-330 v.H.) und Alrik (369-296? v.H.) auf den Greifenthron sowie im Mannesstamm des letzteren die Eslamidischen Kaiser bis Valpo (137-91 v.H.), den man genannt hat "den Trinker". Valpo wurde nur eine Tochter geboren, und es war der Ratsschlag der Götter, dass sie nicht bemittelt war, die Geschichte des Reiches zu lenken. Valpos ältester Oheim aber war Rön (180-111 v.H.), auf dessen erstgeborene Tochter Eslamin v. Punin (161-92 v.H.) sich das heutige Haus Gareth zurückverfolgen läßt.

Jetzt aber bestätigte sich, was länger vermutet: Eslamin besaß einen Bruder, Talfan (156-78 v.H.), der in den Wirren der Kaiserlosen Zeit in der Grenzmark

Süd-Almada focht. Dessen Nachfahren wurden somit zum Geschlecht derer v. Eslamsbad, das diesen Namen auch nach dem Fall der Mark behielt. Ebenfalls hielt es in hebrer Tradition an dem Namen v. Punin fest. Fast ausgelöscht aber ist diese Linie, bis auf Eslam v. Eslamsbad u. Punin (*6 Hal), der sein Blut unmittelbar im jeweils ältesten überlebenden Mannesstamm auf Bodar III (227-150 v.H.) zurückverfolgen kann. Der Herrscher des Himmels, Fürst des Lichtes und Himmlische Richter Pratos sei Zeuge, wenn das Haus Gareth Eslam v. Eslamsbad u. Punin heute in seine Ahnenreihe aufnimmt.

Gegeben zu Neu-Gareth am 1. Pratos 31 Hal, Zeichen & Siegel des Hauses Gareth, des Reiches Rauls, des Königreichs Almada sowie der Gemeinschaft des Lichtes.«

Ist es ansonsten die leise, doch bis in den letzten Winkel eines Raumes durchdringende Stimme des Grafen Nemrod, so war es an diesem Tag eindeutig der Inhalt jener Kunde, welche die Versammelten in fassungsloses Schweigen versetzte, und nicht nur auf den Zügen einiger Rabenmunds zeigte sich Unmut ob dieser bedeutungsschweren Überraschung. Kronprinzessin Rohaja erwiderte Eslams vorwitzige Beugung der Etikette von zuvor, indem sie ebenfalls ein wenig länger, als es ziemlich gewesen wäre, das Schweigen hielt, bevor sie dieses mit ernster, doch freundlicher Miene brach

und in das gewaltige Rund hinein sprach: »So erhebt Euch also, Edler von Eslamsbad und Punin. Seid Uns willkommen im Hause Gareth – und seid Uns fürderhin Bruder!« Demütig erhob sich der Eslamidenspross unter dem noch immer strengen Blick des Reichsgroßgeheimrats, küsste die Hand der Prinzessin und wandte sich anschließend zu der noch immer ob des Erlebten staunenden Menge um. Er schien etwas sagen zu wollen, doch war dies gar nicht nötig. Denn als sein Blick aus den tiefblauen Augen die Halle durchzog, entfaltete seine Ausstrahlung auch bei den Großen des Reiches Wirkung. Freundlicher Applaus, hier und da jubelnde Zurufe ersetzten das Schweigen und leiteten über zum größten Fest, das die kaiserliche Familie seit Jahren ausgerichtet hatte.

Ein Tag, der nicht in Vergessenheit geraten wird – auch bei denen nicht, die bald in Grüppchen zusammenstehend über die Bedeutung des hier Vernommenen eifrigen Disput hielten.

Niklas Reinke

¹ vgl. Das Königreich Almada, S. 41

² vgl. AB 66, S. 14f

³ nähere Informationen über Eslam s. Das Königreich Almada, S. 94

⁴ Abgedruckt weiter hinten in dieser Ausgabe des Aventurischen Boten

⁵ Vgl. AB 82, S. 3.

⁶ Denn tatsächlich konnte das Reich dieser Tage nicht seine gesamte Heeres- und Flottenführung für die gottgewollte Feierlichkeit von seinen Aufgaben entbinden.

Offener Brief

– zur Kenntnisname dem Adel des Reiches Rauls (und anderer Staaten) im Allgemeinen, im Besonderen aber Hoheit Bernfried von Ehrenstein, dem Herzog Tobriens, *cum respecto*.

Euer Hoheit, auch Euch sei der Segen der Zwölfe von ganzem Herzen anempfohlen.

Mit Verständnis habe ich Eure Erwiderung auf den Entschluss der Großen Grauen Gilde des Geistes diesem Blatte, no. 87, p. 10 vernommen und erwidere: recht gesprochen. Das tobrische Herzogentum führt zurecht Überprüfungen von Mitgliedern der magischen Zunft durch, wie Ihr, Hoheit, schreibt, mit dem Wohlwollen der Grauen Gilde durch den Orden der Grauen Stäbe. Nicht Euch galt der Beschluss des Großen Rats der Grauen, der Ihr mit der Großmeisterin des ODL, Llezean von Vallusa, Euer weiteres Vorgehen besprachet, die ihrerseits den Rat informierte. Auch mag niemand bestreiten, wie wichtig diese Maßnahme für ein Land unter Kriegerrecht ist.

Merkwürdig mutet mich jedoch an, warum in Eurem Land, das von den dunklen Mächten am meisten bedroht ist, am wenigsten Beschwerden über Übergriffe und Hetzparolen gegen Gildemitglieder berichtet wird. Warum im darpatischen Hinterland Magier und Unschuldige gejagt und verfolgt werden, warum in nordmärkischen und greifenfurtschen Landen Meldepflichten und Kontrollen eingeführt werden, kann ich mir nur schwerlich erklären. Wer sich von

Angst und Misstrauen leiten lässt, dem sei gewarnt, dass die Graue Gilde einen solchen Schritt nicht unbeantwortet lässt. Wer einen Vorwand sucht, sowieso ungeliebte *personae* kontrollieren zu können, der lasse es auf ein Kräfteressen ankommen.

Wie bereits in meinem Brief über den Beschluss des Großen Rats der Grauen erwähnt, seien jene gewarnt, die für ihre Lehenslande widerrechtliche Maßnahmen einleiten oder auch nur dulden, ohne den Rat der Grauen Gilde zu konsultieren. Im Falle von Tobrien ist dies geschehen, die Vorgehensweise verständlich und die Graue Gilde an der Durchführung beteiligt. So sollte sich eine Zusammenarbeit privilegierter Menschen gestalten, die am gegenseitigen Wohlwollen interessiert sind.

Euch, Hoheit Bernfried, sei die Unterstützung der Gilde der Grauen gewiss, die sicherlich niemandem den Rücken zukehren wird, der in Not ist.

**Prishya von Garlichgrötz-Grangor
für die Große Graue Gilde des Geistes**

Posen, Zwist und Opfermut

Burg Abagund. Während der Kür des Grafen von Bredenhag auf der albertainischen Burg Abagund kam es nicht nur zwischen den Gesandtschaften des Horasreiches und der Thorwaler zu fast handgreiflichen Auseinandersetzungen, sondern auch zum Eklat der horasisch-albertainischen Beziehungen.

Von der Grafenkür

Königin Invher ni Bennain lud die Adligen beider Reiche nach Albertainia, um alte Bande zu festigen und neue zu knüpfen. Als Anlass hierzu diente der Tag der Großen Flut, der im Königreich am Meer der Sieben Winde seit jeher ein Datum tiefster Gefühle darstellt. Wie der Aventurische Bote jedoch berichtete (No. 86), sollte in der Grafschaft Bredenhag nach altem Recht durch den Spruch der Feen ein neuer Graf oder eine neue Gräfin die derzeitige Amtsinhaberin, Hochwohlgebornen Rhianod ni Lfud, ablösen, ein Ereignis, das eigentlich auf der Bredenhager Buhurt entschieden werden sollte. Doch ob der Zahl der Bewerber entschied Königin Invher ni Bennain, die Grafenkür durch einen Brauch aus Zeiten der Fürstenerhebung ihrer Familie entscheiden zu lassen, den Großen Baihîr. Der große Baihîr ist auf den „Rat der Kapitäne“ zurückzuführen, der im Jahr 394 vor Hal Niamad Bennain zum neuen Herrscher von Albertainia wählte – und beim großen Baihîr hat traditionsgemäß ein jeder, dem „Albertainia am Herzen liegt“ eine Stimme.

So sahen sich also die anwesenden Adligen der beiden großen Reiche sowie aller kleinerer Nachbarn in der Lage, durch ihre Teilnahme an dieser Versammlung über die Besetzung der Grafschaft Bredenhag zu

bestimmen. Von den vielen Anwärtern auf den Thron blieben allein fünf übrig, namentlich Ulfwin ui Lfud (der Sohn der scheidenden Gräfin und Kandidat der Krone), Baronin Elfwyn ni Bennain von Hohelucht, Ritter Firuslaus von Joborn-Eichengrund (ein Galahanist aus Andergast), Ritter Grifo Rudegar von Streitzig (hinter dem fast die gesamte einflussreiche Familie von Streitzig stehen soll!) und Baron Menno Stepahan m.H. von Albentruz (dem man die Unterstützung des alten Adels Albertainias nachsagt).

Vom starken Albertainia

Doch wie erwartet nutzte Königin Invher ihre Begrüßungsrede vor der hohen Aristokratie sämtlicher Staaten dazu, achtzehn Monate nach ihrer Krönung zur Königin Albertainias an der Seite ihres Vaters, König Cuanu ui Bennains, ihrer intern ruhigen und geschickten Regentschaft auch eine außenpolitische Richtung zu weisen, die unter ihrem Vater wenig Beachtung gefunden hatte. Mit kämpferischem Ton betonte die Herrscherin, die für Albertainia auf eine Weihe zur Priesterin der Rondra verzichtete, die Provinzen müssten stark sein, nun, da das Reich durch die borbaradianische Invasion von Tobrien geschwächt sei, die ja immerhin auch eine Invasion von Warunk, Beilunk und großen Teilen Darpatiens gewesen sei, wie so gerne vergessen würde. Aug in Aug mit des Reiches Erzkanzler Hartuwal vom Großen Fluss versicherte Invher, Albertainia müsse stark sein, eigenständig sein, um den Gefahren trotzen zu können, denen es sich in Zukunft gegenüber sähe. Diese leidenschaftliche Rede von der Eigenständigkeit des westlichen Königreiches beunruhigte so

manches Herz, das für die Einigkeit des Raulschen Reiches schlägt, zutiefst, doch wusste die Königin diese Gäste mit den Abschlussworten zu beruhigen: „Ein starkes Königreich Albertainia im Reich.“ Die Zukunft wird zeigen, ob dieser Satz Lippenbekenntnis oder Treueformel war. Geschickt eingebettet in die Rede Invhers fand der Gottesdienst der Hofpriesterin Niamh Flutseherin statt, die an diesem „Tag der Trauer und der Freude, denn Albertainia irrte einst vom Wege Efferds und fand doch in seine Gunst zurück“, wie die Königin zu berichten wusste, an die vielfältige Macht Efferds erinnerte. Manch in die Politik Eingeweihter sieht auch in dieser Betonung Efferds vor dem Reichsgott Praios das Symbol eines widerspenstigen Königreiches Albertainia.

Vom Besuch der Feen

Die naheliegenden Probleme wurden eingeleitet durch den geheimnisvollen Besuch aus dem Reich der Feen: Die Kronleuchter verdunkelte sich schlagartig, und in eine Aura aus goldenem Licht gehüllt betrat ein Wesen von mystischer Schönheit den Saal, das nur aus dem Reich der Feen stammen konnte: eichenlaubgekrönt, in ein Gespinst aus Gold gehüllt, stand Farindel Wipfelwind in Begleitung einer Nymphe und eines Koboldes im Raume. Ehrfurchtsvoll, doch beherrscht begrüßten König Cuanu und Königin Invher die Holden, die gekommen waren zu schauen, wie die Menschen den neuen Grafen oder die neue Gräfin zu erwählen gedachten.

Vom Zwiste

Die von Kanzler Hartuwal verlesenen Grußworte der Reichsregentin Emer ni Bennain, der Schwester Königin Invhers und Tochter König Cuanus, blieben kühl. Bedeutsam, dass sie sich wohl an die Familie richteten, nicht jedoch an den Gemahl Invhers, Prinz Romin von Kuslik-Galahan, der mit seiner unbedachten Tat vor Kuslik (der Bote berichtete) diplomatische Verstrickungen zwischen mindestens vier Reichen verursacht hatte. Auch die Worte Kaiserin Amenes fielen frostig aus und hielten die beiden Herrscher Albertainias dazu an, den Frieden zwischen

Wieder hat der Adelskonvent auf Burg Bilstein seinen Abschluß gefunden, der allein durch Kraft und Schweiß vieler Freiwilliger hat zustande kommen können. Besonders gedankt sei hier Björn Berghausen und Frank Bartels, insbesondere, da dies ihr letzter Adelskonvent auf der Seite der Organisatoren war. Gleich im Anschluss daran sei der aufwendige Beitrag von Wolfgang Wagner gelobt, der für die Bilstein eine Sonderausgabe der Havena-Fanfare als plotbezogenes Handout gestaltete. Ein herzliches Dankeschön auch an jene, die eine jede Bilstein als NSCs oder Helfer zu dem machen, was sie ist: Thomas Römer, Martin Budweg, Christine Feyerabend, Antje Steinborn, Niklas Reinke, Florian Don-Schauen, Claudia Weißmann-Stahl, Gun-Britt Tödter, Pete Hitzke, Horst Thiele, Oliver Schiepan, Martina Nöth und Sascha Wagner seien hier namentlich genannt, doch diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Lena Falkenhagen & Britta Herz

Posen, Zwist und Opfermut

Fortsetzung von Seite 5

den Reichen zu wahren. Der Delegat der Amene-Horas, Staatsmarschall Folnor Sirenssteen zu Irendor, kam jedoch nicht dazu, den Schrieb seiner Herrin vollständig vorzulesen, denn die Wogenbrecher-Otta aus Kendrar unter Hetmann Friedtjof Thorbranntson drängten sich dazwischen und wurden nahezu handgreiflich, um dem Horasier ins Wort zu fallen. Die Verbundenheit des Landes zu den thorwalschen Freunden ist groß, und so forderten die Nordleute Hilfe gegen das Reich der Horas. In den Worten Königin Invher wurden die albernischen Gefühle in dem Krieg zwischen den Staaten deutlich: „Wer der Krone Albernias den Treueid geleistet hat, den bindet der Friede von Weidleth und der wird nicht für Thorwal kämpfen. Für alle anderen können Wir nicht sprechen. Doch Unsere Herzen“, und damit sprach sie auch für ihren Vater, „fühlen mit Euch.“

Von einer Anklage

Wenn man nun dachte, der Konflikt sei ausgestanden und man könne nun beruhigt zur Tagesordnung übergehen, der irrte. Angekündigt von Vogt Jast Irian Crumold betrat eine Frau den Raum, die im Albernischen nicht weniger überraschend und unwillkommener hätte sein können: Isora von Elenvina, deren zehnjährige Verbannung vor wenigen Monden geendet hatte. Demütig vor Herzog Jast Gorsam von den Nordmarken und Cuanu ui Bennain das Knie beugend, begrüßte sie Königin Invher mit den Worten: „Ach Kindlein, bist du groß geworden!“, und den Prinzgemahl Romin überhaupt nicht. Zur Erinnerung: Isora von Elenvina war es, die damals dem Fürsten Cuanu den Thron raubte, als dieser gegen den Usurpator Answin focht. Isora hielt die Kinder Cuanus, Invher und Ruadh, viele Monde lang gefangen, was den jüngeren Bruder der jetzigen Königin fast das Leben gekostet hätte. Nach dem milden Ur-

teil durch König Cuanu, das auf zehn Jahre Verbannung lautete, verschwand sie in das Liebliche Feld, wo allein Gerüchte davon sprachen, sie sei zu Gast bei Königin Amene Firdayon gewesen.

Warum sie zu diesem Zeitpunkt nach Albernia zurückgekehrt war, offenbarte sie schließlich mit klaren, harten Worten: Sie sei gekommen, um Anklage zu erheben gegen Prinz Romin von Kuslik-Galahan und den albernischen Thron, den Frieden von Weidleth eklatant gebrochen zu haben, und forderte, dass der Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen würde.

Doch dies war dem Prinzen selbst genug,



der konstatierte, für ihn gelte der Friede nicht, er habe ihn nicht auf horasischer noch auf albernischer Seite geschworen und sei niemandes Lehnsmann! Trifft dies auf ihn in der Tat rechtens zu, nicht aber auf seine albernischen Gefolgsleute, die der Krone unterstehen und an den Vertrag gebunden sind. Die Stimmung im Saale hätte widersprüchlicher nicht sein können. Zwar stimmten viele der anwesenden Adligen den Worten, nicht aber den Absichten Isoras von Elenvina zu, doch ertrugen ebenso viele den Weidlether Vertrag nur mit Murren, habe doch das Mittelreich zu viel für den Frieden bezahlt. Jene aber, denen der Frieden um jeden Preis recht

ist, mussten eingestehen, dass die ehemals Verbannte, die für sich selbst nichts, für den Vertrag jedoch alles forderte, juristisch im Recht sei.

Von einem Opfer

Als sei dies noch nicht genug der Fronten, trat einer auf, der dem Prinzen Romin ebenso verhasst ist wie Isora von Elenvina Königin Invher: Teucas de Solstono, Commandant des Galahanistischen Zweiges des Edlenzuges, der zunächst Verbündeter Romins und schließlich zum Verräter an ihm wurde (siehe Av. Bote No. 86).

De Solstono, der selbst angeblich durch die Gnade Kaiserin Amenes begnadigt wurde, sprach zu dem erbosten Prinzen: „Was die Horas mir bot, das bietet sie auch Euch, Romin: Gebt alle Ansprüche auf die Güter Eurer Familie auf, und sie wird die Anschuldigungen ob Eurer Taten fallen und Euch heimkehren lassen! Willigt Ihr nicht ein, wird die Horas von der Reichsregentin fordern, daß Ihr für den Überfall zur Rechenschaft gezogen werdet!“ So standen denn zwei Ankläger vor dem Angeklagten, die eine von mittelreichlicher Seite, der andere von horasischer. Beide forderten einen Kopf, der für das begangene Unrecht rollen sollte. In dieses Dilemma erhob eine treue Verbündete des Prinzen Romin die Stimme: „Tut es nicht, Hoheit, gebt ihnen nicht nach! Werft nicht das Erbe Eures Sohnes unbedacht fort! Wenn es einen Verantwortlichen geben muss, der bestraft wird, so nehmt mich! Wenn Ihr Euer Erbe verrätet, besteht keine Hoff-

nung mehr!“ Unter dem Entsetzen der Gesandten Amenes und dem Aufatmen der Galahanisten trat Baronin Elfwyn ni Bennain von Hohelucht vor und beugte vor Prinz Romin das Knie. Welch eine Geste, von so nobler und mutiger Natur, wie allein eine Albernierin sie bieten kann!

Dem Prinzen Romin und seiner Gemahlin, der Königin Invher, standen die widersprüchlichen Gefühle in die Gesichter geschrieben. Eine so loyale und tapfere Gefolgsfrau opfern, die dem Prinzen zudem auf der Flucht aus dem Horasreich das Leben rettete, die Mutter zahlreicher Kinder und zudem eine nahe Verwandte war! Doch sie beschwor Romin eindringlich,

Der Zweikampf um Albernía

—Wolfhardt von der Wiesen

Es sprach Hetmann Cerntacht, des Conchobair Sohn:
„Nach Süden will ich, dort wartet die Kron’,
Die Kron’ von Albernía, dem grünenden Land.“
So sprach er und stieß seinen Drachen vom Strand.

Und zwölf weitre Schiffe, dass dreizehn die Zahl,
An Bord viele Helden aus heimischem Saal.
Bunt glänzten die Schilde, mit Eisen bewehrt,
Geschliffen war’n Axtblatt und Kriegsbeil und Schwert.

Von Thorwal gab Nordwind ihm rasche Fahrt,
Dass bald schon sein Auge Havena gewahrt:
Havena, die Perle am westlichen Meer,
Und Cerntacht hob grüßend den Eschenholzspeer.

Der Kühne trat stolz vor die Fürstin hin
Und sagte: „Mir steht nicht nach Kämpfen der Sinn.
Ich komme zu fordern aus deiner Hand
Die Hälfte der Herrschaft, das halbe Land.

Dein Ahnherr, der tapfre Djannán ui Bennain
Ging mit meiner Ahnin ein Bündnis ein:
Was immer der eine an Beute gewinnt,
Die Hälfte sei stets für den andern bestimmt.

So komm’ ich zu holen versprochenen Lohn,
Alberniens Erde, Alberniens Kron.
Und diesen Anspruch aus uraltem Bund
Tut Conchobairs Sohn, Hetmann Cerntacht dir kund!“

Drauf herrschte Schweigen in Halle und Saal,
Die Fürstin doch stand vor der schrecklichen Wahl:
Das Erbe zu schützen mit Strömen von Blut,
Die Hälfte zu opfern der Thorwaler Wut.

Nach langer Beratung sprach Ruada Bennain:
„Albernía darf niemals gespalten sein.

Drum setz’ ich das ganze in ehrlichem Streit.
Die Heere soll’n ruhen, wir kämpfen zu zweit!

Der stärkste allein wird regieren das Reich,
Hier gelten nicht Ahnen, nur Schwertes Streich!
Doch wer unterliegt, der entsage dem Thron
Und ziehe in Frieden für immer davon.“

So sprach sie, die Fürstin Ruada Bennain
Und Cerntacht der Hetmann, er willigte ein.
Am anderen Morgen, auf offenem Feld,
Trat kühn die Heldin gegenüber dem Held.

Versammelt war’n tausend, und viele mehr,
Gewappnet im Kreise, ein prächtiges Heer.
Doch aller Augen mit bangendem Blick
Verfolgten den Streit um des Landes Geschick.

Da tönte ein Hornstoß, der Kampf begann,
Es focht wie ein Bär der Thorwaler Mann,
Und wie eine Löwin die fürstliche Frau,
Im Wappen drei Kronen auf schimmerndem Blau.

Drei Kronen, schneeweiß, sind Alberniens Bild,
Drei Stunden lang währte der Kampf heiß und wild.
Dann schließlich ein Bersten, ein jubelnder Schrei:
Des Hetmannes Schwert brach mitten entzwei.

So stand ohne Waffe des Conchobair Sohn,
Er gab sich geschlagen und zog davon.
Die Leute blickten den Schiffen nach,
Sie zogen gen Norden mit Schande und Schmach.

Doch kehrte dereinst sein Nachfahr zurück
Und stritt für Alberniens Ehre und Glück.
Vergessen ward Cerntacht Conchobair,
Doch Raidri den Helden vergisst keiner mehr.

seine Sache, die auch die Sache Albernias sei, nicht aufzugeben, einen Konflikt zwischen den Reichen zu verhindern und doch die Horas nicht gewinnen zu lassen. Und so willigte der Exilfürst von Kuslik schließlich bleich und sichtlich erschüttert darin ein, dass die Baronin von Hohelucht statt seiner zur Rechenschaft gezogen würde. Königin Invher küsste die tapfere Frau für das Opfer, das sie der Familie bereit war zu bringen, und willigte aufgewühlt in deren letzten Wunsch ein, bevor die kaiserlichen Gardisten sie verhafteten: „Königliche Majestät – sorgt Ihr für meine Kinder?“ – „Von ganzem Herzen. Sie werden aufwachsen an der Seite der meinen!“

Ein Richtspruch des Reichsgerichtes über die Baronin steht noch aus.

Von der Grafenwahl

So verkündete denn Reichstruchsess

Fingorn von Mersingen, dem die Leitung des Großen Baihr anvertraut worden war, dass es nunmehr nicht fünf, sondern nur noch vier Kandidaten gebe. Doch auch hier machte Isora von Elenvina vom Recht einer Albernierin von Stand (und an diesem Tage galten alle Anwesenden als Albernier) gebrauch, einen weiteren Kandidaten vorzuschlagen: Den Mann, der, wie sich herausgestellt hatte, ihr sicheres Geleit durch Albernía und unerkannten Eintritt in die Burg Abagund verschafft hatte: Vogt Jast Irian von Crumold, der bekannt für sein hartes Durchgreifen gegen Aufständische und seine der Familie Bennain zuwiderlaufende politische Haltung ist! Sichtlich widerstrebend akzeptierte die Königin dies, so dass die Grafenkur ihren Lauf nehmen konnte.

Jedem der Anwärter stand eine Sanduhr Zeit zu, sich den Anwesenden vorzustellen und ihnen auf Fragen Rede und Antwort zu stehen. Den Beginn machte

Ulfwin ui Llud, Sohn und Erbe der scheidenden Gräfin und Hofmarschall Albernias. Doch der entthronte Erbe konnte der Versammlung nicht glaubhaft darlegen, weshalb er nun, nachdem mit seiner Mutter der Familie die Grafschaft von den Feen entzogen worden war, besser geeignet sein sollte als zuvor – denn schließlich lag die Vermutung nahe, dass eben sein Erbrecht Grund für diesen Entschluss aus der Anderwelt gewesen war! Ihm folgte der einsilbige Ritter Grifo von Streitzig, dem anzumerken war, dass er ein Militär von Kopf bis Fuß, nicht jedoch ein Politiker ist. Der andergastische Ritter Firuslaus von Joborn-Eichengrund machte einen guten Eindruck auf die Versammelten, allein, von der mittelreich’schen Politik verstand er nicht viel, kannte er doch nicht einmal den Frieden von Weidleth! Als vorletzter sprach Vogt Jast Irian von Crumold vor, der seine Geschmeidigkeit auf dem

Posen, Zwist und Opfermut

Fortsetzung von Seite 7

politischen Parkett einmal mehr unter Beweis stellte. Schien sich bereits eine gewisse Routine eingespielt zu haben, durchbrach Baron Menno Stepahan von Albentruz diese mit einer überraschenden Enthüllung: Einer der Kandidaten habe selbst ihn überzeugt, er ziehe seine Anwerberschaft zugunsten des Vogtes von Crumold zurück, und wer ihm bis hierher gefolgt sei, solle nun Jast Irian von Crumold folgen!

Von einem neuen Grafen

Vielleicht beflügelte diese Tat die Geister der Anwesenden, beim Großen Baihir, denn schlussendlich schritten sicherlich ein Drittel jener, die den „Großen Schritt“ hinter einem Kandidaten durch die Tore der Halle machten, für den Vogt von Crumold als neuem Grafen von Bredenhag. Fast gleich auf lagen die Kandidaten Streitzig und Joborn-Eichengrund vor Ulfwyn ui Llud, der mittlerweile sogar von seinem Amt als Hofmarschall Alberbias zurückgetreten ist (siehe Kasten oben auf dieser Seite).

Und so wurde Vogt Crumold von Königin Invher mit sichtlich frostigem Gesicht zum Grafen von Bredenhag erhoben, vor dem Reich und den Göttern bezeugt von Reichserzkanzler Hartuwal und dem Weidener Priester der Rondra, Leomar von Blauenburg-Löwenhaupt.

Von einer überderisch schönen Feier

Ob es die albernischen Lande waren, die am Abend zu dem rauschenden Feste führten oder der Besuch aus der Feenwelt die Künstler und hohen Damen und Herren beflügelte – selten sahen die Hallen der Burg Abagund eine Feier mit so vielen, so unterschiedlichen und so schönen Tänzen, Gesängen und Gedichten. Die schönsten wurden von den Feen mit Geschenken aus ihrem Reiche bedacht – man munkelt hier von nimmer verblühenden Rosen, Gwen-Petryl-Steinen und magischen Waffen aus schierem Kristall. Ein Beitrag jedoch begeisterte die Herrscher Alberbias so sehr, dass sie den Dichter, Wolfhardt von der Wiesen, baten, an ihren Hof zu kommen und sie fürderhin mit ihrer Kunst zu erfreuen. Das Gedicht sei hier den werten Botenlesern als Abschluss dieses Berichtes anempfohlen.

falk

Von Sühnegeld und Rücktritt

Die Reichskanzlei ließ dieser Tage verkünden, dass Erzkanzler Hartuwal vom Großen Fluss ein Sühnegeld in ungenannter Höhe an Ulfwyn ui Llud gezahlt habe, um eine nicht genannte Wortwahl friedlich beizulegen. Dies solle den Adligen des Reiches, vor allem jenen aus Almada, zum guten Beispiele dienen, dass ein Zwist zwischen zivilisierten Menschen auch friedlich ausgetragen werden könne.

Ulfwyn ui Llud äußerte sich zu dieser Handlung nicht, vom albernischen Hof wurde jedoch verkündet, der Herr habe das Amt des Hofmarschalles des Königreiches quittiert und befinde sich zur Zeit auf Reisen.

falk

Höret, ihr Sänger, Spielleut' und Geschichtenerzähler. Höret, ihr wandernden Gelehrten aller Lande!

Ihro Hochgeboren Durin Arodon von Weidenau und Ihro Hochgeboren Aillin Sihandra Ni Seadh von Hohelucht tun kund und zu wissen. Mithin im Monde des Efferd, im 31 Jahre der Regierungszeit des Kaisers Hal öffnet ihre Pforten die Halle der lebenden Erinnerung, Bardenschule und landeskundliches Seminar zu Weidenau/ Hohelucht. Auf dass dieser Ort Sängern, Erzählern, den wissenden Wanderern und Gelehrten ein Platz der Einkehr, der Ruhe und Besinnung sei, in den Stürmen der Zeit. Ein Ort der Gemeinschaft soll dies sein, der Zusammenkunft der Lehrenden und Lernenden. Auf dass die hohe Zunft der Barden wieder werde, was sie in fernen Tagen einst war, Träger und Behüter einer Fackel des Wissens und der schönen Künste in einer dunklen Zeit. Mit solchen Gedanken laden euch die Herren von Weidenau und Hohelucht in ihre Halle, umgeben von den Fluten des ewig rauschenden Großen Flusses und der Schönheit des albernischen Abagund. Wollt auch ihr euer Wissen und eure Kunst nach Alberbia tragen, so meldet euch bei **Robert Albrecht, Stoltenstr. 13, 23-A-16, 22119 Hamburg Tel.: 0171/4876230 oder Email: robert-bjoern.albrecht@unibw-hamburg.de**

AVENTURISCHER PRESSESPIEGEL

Das zweite Opfer

Über das Schicksal des in einem Sphärenspalt verschwundenen einstigen Großmeister des ODL, Eolan Süstermond, wurde schon viel gegrübelt und spekuliert. Der ehemalige Leiter des Lowanger Ordenshauses verschwand am 13. Peraine im Jahre 1020 BF bei dem Versuch, den Sphärenriss im Museum zur Lowanger Geschichte zu schließen (die Lowanger Lanze berichtete). In einem Brief an Hagen Gerion, den Nachfolger im Amte des ODL-Großmeisters, berichtete überraschend der Gareth Hof- alchemist und Hofmagus Melwyn Stoorrebrandt von dem weiteren Schicksal des Verschwundenen. Uns wurde das Schreiben freundlicherweise vom hiesigen Ordensleiter zur Veröffentlichung überlassen.

Hochgeschätzter Meister Gerion, werter Kollege,

es mag Euch seltsam erscheinen, doch die Wege der Götter sind oftmals unergründlich, und so war es mir gegönnt, vom Schicksal Eures verschollenen Vorgängers zu erfahren. Um sein Andenken zu wahren und von seiner letzten Ruhmestat zu berichten, will ich Euch referieren, was mir widerfuhr.

»Ich war in der tobrischen Baronie Erlschwerd zu einem Treffen des Treuebundes, einem Bund von tatkräftigen Streitern wider die Fährnisse der Dunklen Lande, geladen. Im Verlaufe einiger Tage kam es zu verschiedenen Ereignissen, auf die ich aus zeitlichen Gründen hier nicht näher eingehen will. Während besagter Ereignisse erhielt ich eine Vision. Ich benutze diesen Ausdruck, da er meiner Meinung nach am besten beschreibt, was mir widerfuhr. Es war mir, als ob mich das graue Wabern des Limbus umgab. Die endlose graue Ebene und Tiefe sowie ein

Kusmarina dem Erdboden gleichgemacht

Kaum sind die rauchenden Trümmer von Grangor erkaltet, da erschüttert ein neuer Überfall der Nordkrieger das Horasiat: Diesmal war Kusmarina das Ziel der Thorwaler.

Der Badeort bei den Ramaüder Stümpfen, beliebtes Sommerfrische-Domizil des Liebfelder Adels, erlebte Mitte Rahja seine wohl bislang düsterste Stunde: In einem wohl vorbereiteten Kommandounternehmen landeten fünf Ottas im Schutze der Dunkelheit im Hafen der Stadt. Mehr als 200 wohlgerüstete, zu allem entschlossene Kriegerinnen und Krieger überrumpelten die völlig überraschten Hafenwachen und fielen über das schlafende Kusmarina her.

Wie eine tollwütige Armee von Berserkern wüteten die Nordleute, trugen Tod und Feuer in die friedliche Stadt. Unter ihrem Schlachtruf „Rache für Thorwal“, den Namen Swafnirs auf den Lippen tragend, fielen sie wie in einem Kampfrausch über die Bewohner des Ortes her. Die wenigen Waffenfähigen, die sich ihnen tapfer entgegenstellten, vornehmlich Soldaten und Leibwachen des Adels, wurden von der überlegenen Heermacht im Handumdrehen niedergemacht. Die Garnison wurde genommen und in Brand gesteckt. Doch auch vor dem Mord an unbewehrten Bürgerinnen und Bürgern schreckte die entfesselte Horde nicht zurück, selbst Alte und Kinder gehören zu den zahlreichen Opfern. In Panik suchte ein jeder sein Heil in der Flucht, dem es nur vergönnt war, den Äxten und Schwertern zu entgehen.

Doch nicht nur ihrer Blutgier frönten die Angreifer, auch nach Gold und anderen Schätzen gelüstete es ihnen. Vornehmlich die Villen des Adels und der Patrizierschaft

wurden geplündert, dann setzten die Nordkrieger die prachtvollen Anwesen in Brand. Aber auch viele Häuser einfacher Bürger wurden ein Opfer der Flammen, sei es ob mutwilliger Brandstiftung, sei es, weil die zürnende Feuersbrunst von einem Dach zum anderen sprang.

Nach wenig mehr als einer Stunde war der grausige Spuk endlich vorüber: die Thorwaler zogen sich auf ihre Schiffe zurück.

Ein anschließender Versuch der horasischen Flotte, die durch die Feuersbrunst alarmiert worden war, die Piraten abzufangen, schlug fehl. Zwar gelang es, eine der Ottas zu versenken, doch konnten die anderen Drachenschiffe in einer plötzlich auftretenden gewaltigen Nebelbank entkommen. Widrige Winde machten es den kaiserlichen Seglern zudem unmöglich, die Verfolgung fortzusetzen.

Anders als das Selbstmordunternehmen gegen Grangor schien dieser Angriff minutiös vorbereitet. Wie sonst ist es zu erklären, dass man die beiden nahegelegenen Semaphorentürme schwer beschädigt und die Turmbesatzungen gefangengesetzt vorfand, so dass kein rettender Alarm Kusmarina vor der Zerstörung bewahren konnte. Die Turmwachen berichteten einhellig von einem Angriff am späten Abend, kurz vor dem Überfall auf die Stadt. Bei den Angreifern soll es sich nach Aussagen der Wachen jedoch ausdrücklich nicht um Thorwaler oder andere Nordleute gehandelt haben.

Selbiger Vorfall läßt auf eine Verwicklung anderer Interessengruppen schließen. Die Thorwaler erwiesen sich auch als erstaunlich gut informiert. Wie sonst ist es zu erklären, dass sie augenscheinlich über ge-

naue Kenntnisse der Verteidigungsanlagen in diesem Küstenabschnitt verfügten und das quasi wehrlose Kusmarina als Ziel wählen konnten? Eine horaskaiserliche Kommission wird sich nicht nur damit, sondern auch mit der erneut zu Tage getretene Lücke in der horasischen Küstenverteidigung beschäftigen. Eine schonungslose Untersuchung soll Klarheit bringen.

Abschließend bleibt die Trauer um die Toten und die bange Gewissheit, dass auch die mächtigste Flotte der bekannten Hemisphären, modernste Wehrbauten, die bestausgerüstete Armee und das fortschrittlichste Nachrichtenübermittlungssystem nicht verhindern können, dass die Thorwaler Tod und Schrecken mitten ins Horasiat tragen können.

J. Wagner, R. Schwefel, A. Hachmann, P. Fritz

Meisterinformationen:

In Vinsalt sind Gerüchte zu hören, wonach eine kaiserliche Schivone die thorwalschen Ottas zwar gesichtet habe, aber abgedreht sei. Sollten diese Gerüchte stimmen, so muss vermutet werden, dass dies wohl die Rache für die Unterstützung Prinz Romins durch Kusmarina ist.

Auch wird übertrieben: In Wirklichkeit landeten lediglich 3 Ottas mit 150 Thorwalern, auch wurde der Ort nicht dem Erdboden gleichgemacht, sondern lediglich einige Villen niedergebrannt. Die Thorwaler hatten die Information, dass sie in dem Ort eine Garnison vorfinden würden und waren ziemlich überrascht, außer den adligen Leibwachen kaum Soldaten anzutreffen.

AVENTURISCHER PRESSEZEITUNG

Gefühl des Fallens verursachten Übelkeit. Als sich meine Sinne an die extrasphärische Umgebung gewöhnt hatten, schälte sich eine Gestalt aus dem Grau. Es war ein Mann im Gewand des Ordo Defensores Lecturia. Ebenso grau wie unsere Umgebung war sein Gesicht, das unerträgliches Leid ausdrückte. Zuerst erkannte ich den Fremden nicht, doch dann sprach er zu mir. Er stellte sich als Eolan Süstermond vor, und während wir durch das Nichts trieben, berichtete er mir von seinem Versuch, den Sphärenriss zu schließen, und wie ihn dabei eine niederhöllische Kreatur niederrang. Als sie ihn zu überwältigen drohte, um gen Dere zu stürmen, band er sie an sich und machte sich selbst zum Kerker jener Kreatur. Auch wenn im Limbus der Wind, der Satinavs Schiff vorantreibt, anders weht und die Zeit im Limbus anders vergeht, so war nun für Eolan die Zeit gekommen, endgültig Abschied zu nehmen. Er war mit

seiner Kraft am Ende und nur noch ein blasser Schatten seiner selbst. Auf eine Art, die ich hier nicht vertiefen kann und will, gab er mit sein Kostbarstes, seine Seele, zur Obhut. Mit Hilfe der Götter war es mir vergönnt, ihr zum Frieden zu verhelfen. Die Kreatur jedoch war ohne Sphärenriss der Weg nach Dere verwehrt und sie fuhr, ebenfalls geschwächt, in ihre niederhöllische Heimat.»

So hat Eolan sich ein zweites Mal geopfert, um Unheil abzuwenden von Lowangen und dem ganzen Dererund. Diese Kunde sollte Lowangen erreichen, damit sein Andenken auf ewig geehrt werde.

Mit kollegialen Grüßen, mögen die Zwölfe mit Euch sein.

Melwyn Stoerrebrandt



Zurück zu den Wurzeln



Während die Güldenlandexpedition des Horasreiches unter Admiralin Harika von Bethana bereits zu Beginn des Phexmondes von den Zyklopeninseln aus gen Westen aufbrach (*der Bote berichtete*), dringt nun Kunde aus dem jungen Reichsgefüge Thorwals, dass die Nordleute nach politischen und religiösen Umbrüchen nun auch noch einen geschichtlichen Neuanfang beginnen wollen: die Rückkehr nach Hjalldingard.

Dabei sieht es so aus, als sei jenes gefahrenvolle Unterfangen nicht als weiteres Vorhaben vom Obersten Hetmann Tronde Torbenson im Zuge seiner Reichsbildung zu werten, sondern einem Mann zuzuschreiben, der politisch zu seinen Gegnern zählt. Iskir Ingibjarsson, Skalde und Bruder des Hetmanns von Enqui, bei den Thorwalern als der "Letzte Hjalldinger" und Traditionalist reinsten Wassers bekannt, hat schon vor dem letzten Herbsthjallding damit begonnen, vor allem in den rauen Gebieten zwischen den Grauen Bergen und der Großen Olochtai für sein Vorhaben Leute zu werben. Zwar ist bekannt, dass Iskir schon länger den Wunsch hegt, die Thorwaler mögen die Heimat Jurgas mit ihren eigenen Augen sehen, doch kommt dieser plötzlicher Tatendrang dennoch überraschend.

Fragt man die Skalden, die seinen Aufruf verkünden, so führte Ingibjarsson im Frühjahr ein längeres Gespräch mit der Obersten Swafnirgeweihten Bridgera Karysomfara, als diese in Olport weilte. Hier nach sei ihm aufgegangen, dass die Zeit der Thorwaler auf aventurischem Grund nichts anderes als eine Prüfung Swafnirs sei, bei der er erkennen will, welche seiner Kinder wahrhaft seine Nachkommen seien und trotz Verbannung auf einen anderen Kontinent und dortiger Unbilden es vermögen, sich zu erheben, um die alte Heimat wieder neu zu besiedeln. Daher könne der vom Obersten Hetmann geforderte Neubeginn nicht auf Aventurien beginnen, sondern nur dort, wo die wahre Heimat der Thorwaler sei: Hjalldingard.

Bislang war die Zahl derer, die der Vision des "letzten Hjalldingers" folgen wollen, gering. Doch änderte sich dies, als im darauffolgenden Winter die ersten Steuereintreiber Trondes durchs Land zogen. Da hörten viele derjenigen, die vom Hjallding überstimmt worden waren, die Verheißungen Ingibjarssons mit anderen Ohren. Unter der Führung von Yngvar Rangnidson, dem Sippenältesten der Nunnur-Sippe aus Waskir, traf man sich im Firunmond im tiefverschneiten Olport mit Iskir, um sich seinem Zug anzuschließen. Zuerst schien eine gemeinsame

Fahrt fraglich, denn während der Skalde, ungewohnt für ihn, eher eine friedlich-mythologische Landnahme durch jungvermählte Paare anstrebt, suchen die Thorwaler um Yngvar direkte Konfrontation mit allen, die möglicherweise die alte Heimat besetzt halten.

Wie letztendlich eine Einigung zustande kam, bleibt ungewiss. Doch als der Sippenälteste mit seinem Gefolge sich wieder gen Süden aufmachte, habe er Ingibjarsson mit einem Schwur auf den Gottwal versprochen, im Ingerimmond mit all denjenigen in Olport zu erscheinen, denen der Weg Trondes als Irrpfad gilt, um dann gemeinsam unter dem Kommando des Letzten Hjalldingers die Fahrt dort zu beginnen, wo Jurga ihrerzeit als erste in Aventurien an Land ging.

Berichten aus der Stadt Thorwal zu Folge sind vier Ottas Ende Peraine Richtung Olport aufgebrochen. Eine davon soll die "Seeadler" gewesen sein, das Drachenschiff des berühmten Thorwaler Kapitäns Asleif "Foggwulf" Phileasson. An Bord der Otta soll sich Hetmann Tronde befunden haben. Ob dies stimmt und wenn ja, zu welchem Behufe, liegt derzeit noch im Dunkeln. Der Bote ist bemüht, in der nächsten Ausgabe genaueres darüber berichten zu können.

Paddy Fritz / Ragnar Schwefel

Thorwalsche Übergriffe in Horasisch Firunsmeer

Neu-Goldenhelm. Wie die horasische Admiralität verlauten ließ, ist es in Horasisch Firunsmeer zu Infiltrationen durch thorwalsche Separatisten gekommen. Soweit man weiß, stammten die Barbaren nicht von der Insel, sondern müssen einen Weg gefunden haben, die Seepatrouille zu umgehen. „Meinetwegen sollen sie rübergeschwommen sein, das ist doch egal; ich finde es traurig, dass unsere Leute anscheinend nicht in der Lage waren, sie bereits auf See aufzuhalten“, eroberte sich ein Admiral.

Doch noch trauriger scheint zu sein, dass die Infiltratoren unbemerkt die Insel wieder verlassen haben. „Die müssen

gemerkt haben, dass wir hinter ihnen her sind, und sind genauso mysteriös wieder verschwunden, wie sie aufgetaucht sind; der Umstand, dass wohl jeder kommen und gehen kann, wie es ihm passt, stellt eine schallende Ohrfeige für unsere Sicherheitsvorkehrungen dar. Da muss dringend etwas geschehen“, erklärte ein zuständiger Offizier.

Bei der Admiralität herrscht Ratlosigkeit. Man sei zwar einstimmig der Meinung, dass dieser Vorfall Konsequenzen nach sich ziehen müsse, doch seien zur Zeit alle Streitkräfte gebunden. „Dieser Vorfall wird uns noch eine Weile beschäftigen. Ich habe Ihre Majestät davon

in Kenntnis gesetzt, und ich hoffe, dass unser Krisenstab eine einvernehmliche Lösung findet; wir nehmen den Zwischenfall sehr ernst und werden eventuell auch in Erwägung ziehen, uns von privater Seite Unterstützung zukommen zu lassen“, erklärte Staatsadmiral Gilmon Quent (*siehe auch Artikel auf Seite 22*). Er war aber nicht bereit, etwas über die konkreten Pläne zu verraten; dafür sei die Zeit noch nicht reif.

Hoffen wir, dass die Horasier es schaffen, den Piraten Einhalt zu gebieten. Und mögen die Zwölfe sie beim Kampf gegen ihre Leugner unterstützen.

Torben Leutenantsmeyer

Aventurische Kleinanzeigen

Anmerkung der Redaktion: Für alle Fanzine- und sonstige Verkaufsanzeigen gilt, dass Lieferung nur gegen Vorkasse erfolgt. Bei Überweisung bitte deutlich den Absender auf dem Vordruck angeben. Bei Bezahlung in Briefmarken bitte nur Marken bis zu einem Wert von DM 1,10 verwenden.

Adlige des Raulschen Reiches!

Zu lange haben Neider und Verleumder das Andenken eines der größten Herrscher des Reiches verunglimpft. Gerüchte und Beleidigungen sollen jetzt ein Ende haben. Hiermit rufe ich Euch auf, alles Mögliche zu tun, um Seine Allerhöchste Majestät Perval von Gareth im Rahmen der zwölfköpfigen Kirchengemeinschaft in den Rang eines Heiligen zu erheben.

Perval, der Einiger des Reiches, ist gewiß ein würdigerer Vertreter der Kirchen als Personen, deren einzige Kunst im Beschleifen unzähliger Frauen bestand. Er einigte das Reich nach der kaiserlosen Zeit. Deshalb bitte ich Euch herzlich, dieses Anliegen zu unterstützen.
Baron Gerding von Schweinsfeld

Seine Hoheit Garf I. Herzog von Engasal zu Hohenengasal etc. pp. geben bekannt:

Mit Wohlwollen haben wir die Nachricht des Helmanns der Wellenstürmer zur Kenntnis genommen, wenngleich es uns etwas verwundert, dass er die Passagiere der "Stolz von Engasal", welche seit der letzten Reise Unseres Schiffes vermisst wurden, als "Ladung" bezeichnet. Gern werden wir aber die Passagiere (denn sonstige "Ladung" war gar nicht an Bord) von Orkin abholen lassen.

Swafnir zum Gruße, Hjalla Iskirsdottir!

Habet Dank für Euer gedrucktes Wort, wenn es auch leider keine gute Nachricht enthielt. Möge Phex Sarissa von Tuzak, dem "Wolfstänzer" und all den anderen Recken auf ihrer Reise allzeit gewogen sein und möge Swafnir sie wieder in den sicheren Heimathafen zurückgeleiten. Es grüßt Euch im Namen der Familie aufs herzlichste.

Madoc B.E. vom Finsterbach

Kleinanzeigen – Kurz und beliebt!

An den swafnirgefälligen Kjaskar Korinsson

Gerne würde ich mithelfen, Thorwal wieder aufzubauen, auch wenn Tronde dadurch Gefahr läuft, mir den Weg zu kreuzen – bey Ifim! Doch ich denke, daß ich meine "Mißstimmung" ihm gegenüber vorläufig verdrängen kann, um meinen Regionsnachbarn zu helfen. Vielleicht könnte ein Dschinn der Lüfte ..., aber dazu später bey der Arbeit. Eynes werde ich jedoch wohl niemals aufbauen können; die Akzeptanz, eynem – Jurge verzeih mir! – horasgleichen Thorwalstaat anzugehören. Werde wahrscheinlich schon drey Wochen nach Erhalt des letzten Boten bereits in Thorwal warten und helfen. Mögen Sturm und Wellen dir stets gewogen seyn.

Olaporter Adeptus Skjöm Garulfson

- Ein junger Magier hat es nicht leicht, Geld zu verdienen, das muss der junge Arwed feststellen, der sich erst noch einen Namen erwarben muß, um anerkannt zu sein.
- Dementsprechend seltsam sind auch die Abenteuer, in die er sich stürzen muß und die ihn (und seine Freunde) fast in den Wahnsinn stürzen. Diese und andere Geschichten um Seltsamkeiten und Magie bewahrt
- ZAUBERSTEIN für Euch, das für nur DM 5,- erhältlich ist bei Christel Scheja,
- Lenbachstr. 8, 42719 Solingen.

Wenn das Sturmbanner an die Tür klopft, sei frohen Mutes – In den Garfödra-Werbewochen bringen sie immer nur Gutes! Sturmbanner und Engasal-Wein – gemeinsam noch besser, noch stärker!

Nein, bei Swafnir

Wenn ich mir so die Kleinanzeigen betrachte, komme ich nicht drüber weg zu denken, dass man mich und meinen Leserbrief aus einer früheren Ausgabe des AB falsch verstanden hat. Ich bin in meinem Brief zwar darum, sich nicht in Thorwaler-Angelegenheiten einzumischen, keineswegs aber, bei einer Einmischung in den Krieg zu ziehen und alles nieder zu hacken, was Arme und Beine hat. Erst recht kann ich nicht gut heißen, dass man mich plötzlich als Rädelsführer eines Aufstandes ansieht. (...) Meine Predigt sollte Frieden bewirken! Denn jeder, der noch vor kurzer Zeit im Osten weilte, sollte der Meinung sein, dass es nie wieder Krieg geben sollte. (...) Schreibt, was ihr wollt, aber lasst mich aus dem Spiel!

Kjaskar Korinsson

Mirakel #3

bietet wieder den gewohnten Mix aus Spielmaterial (Beschreibung der bormischen Baronie Wultarswold, Grusel-NSC mit Szenariovorschlügen, Cthulhu-Spielhilfe "Gangster!"), Unterhaltung (Robin-Hood-Special, Geschichten, Almada-Lied, Humor, Gewinnspiel ...) und Information (Vorstellungen von RSP-Systemen, Fanzines, Internetseiten...)

Jetzt für nur DM 4,- inkl. Porto (in bar, Briefmarken oder per Überweisung) zu bestellen bei: Martin Becker, Reventlowstr. 1, 25335 Elmshorn, Tel. 04121/21826 (Fr-So), Bankverbindung: Kto. 100 431 912, SPK Elmshorn, BLZ 221 500 00

"Die Welt ist schön"

(Zendajian der Stille)

Der Sphärenwanderer #3

Es ist vollbracht. Auf 32 DIN A4 Seiten präsentiert sich euch die neueste Ausgabe des Sphärenwanderers, mit allerlei Interessantem zum Thema Rollenspiel, erbauenden Geschichten und zahlreichen Hintergrundinformationen. Für nur 6,- DM in Briefmarken könnt ihr die Ausgabe bestellen bei: Maximilian Diener, Im Brückengarten 9, 63322 Rödermark. Wenn ihr noch unentschieden seid, könnt ihr euch unter <http://www.sphaerenwanderer.de> weiter informieren.

Beim Blas der Wale!

Selbst Nostria lacht über euch, ihr Olporter! – denn "Thorwaler" will ich auch nimmer nennen! Da wollt ihr die Praiosier und Horasier aus dem Lande jagen und leckt zugleich einem großen wahnsinnigen Tronde die Stiefelchen, der mit "Staat" und "Kopfsteuer" ein praioisgefälliges Neu-Neureich ausruft! Ach, Skjöm Garulfson, sind denn wir Magi die einzigen, die noch sehen? Wo sind die stolzen Skaldenfreier Hjallding, solcher Lapperei Einhalt zu gebieten? Schwarze Sturmflut strömte von Osten, // Feurige Flotte flog gen Firun, // wo Langhaus sein Leben ließ // unter Trondes tumbem Tritt. // Weh, meine Heimat!

Thormar Skannavarison dei Cinevrä, Adeptus aus Thorwal

Kleinanzeigen – In der Kürze liegt die Würze.

Junker Ettel v. Derp zu Gut Hornenfurt wünscht allen Almadaern, Nordmärkern und Glaubensgeschwistern ein frohes Neues Jahr. Möge die Hohe Herrin Hesinde Ihr Antlitz über Euch scheinen lassen und Euch viele Kinder bescheren!

Höret, Höret, ihr Menschen, Zwerge und Elfen!

Seit Anfang diesen Jahres gibt es die Freie Stadt Arkania, am nördlichen Ufer des Rathil und südlich von Hardorp gelegen. Wir, die knapp 300 Bürger dieser Stadt, haben uns ein kleines Staatswesen zu errichten begonnen, welches sich der Wissenschaft, der Bildung und dem Kampf gegen Dämonenanbetung und Paktierertum gewidmet hat.

Doch sind wir noch wenige, und Arkania muß wachsen, um seinen Zielen gerecht werden zu können. Darum nun mein Aufruf an Euch: Kommt nach Arkania! Werdet Bürger unserer Stadt! Primo sind jedem Neubürger in den ersten beiden Jahren nach Einbürgerung die Steuern erlassen. Secundo können Bauern und Viehzüchter in Arkania sicher sein, dass ihre Überschüsse auch gekauft werden.

Tertio suchen wir Lehrmeister für unsere kleine Magier-Akademie und natürlich Scholaren! Quarto bietet Arkania jedem, dessen Lebensgrundlage durch übles Schicksal zerstört oder bedroht ist, die Gelegenheit, einen Neuanfang zu wagen. Angemerkt sei, dass jeder Neubürger 2 Dukaten Handgeld erhält. Quinto ist in Arkania noch viel Platz, um zu Ehren der Zwölfe Tempel oder Schreine zu erbauen. Also, werte Aventurier, denkt darüber nach! Kommt nach Arkania und überzeugt Euch selbst von den Möglichkeiten, die es bietet!

Seine Hohe Exzellenz Belal Rhavin von Arkania, Exekutor und Stadtoberhaupt der Freien Stadt Arkania

Irdisch: Schaut doch einfach unter www.arkania.de bei uns vorbei!

Leonhard Stross, Kanalstr. 79, 41460 Neuss, Tel.: 02131/168609 oder per e-mail: tal.stross@t-online.de oder wilhelm.drutzel@t-online.de

Mitarbeiter gesucht!

Der Sphärenwanderer sucht Mitarbeiter für eine Armalion-Seite. Wer interessiert ist, kann sich unter ucuri@gmx.de melden.

Bei Swafnir!

Seid ihr alle blöd geworden? Ich zahl bestimmt keine "Kopfstuer". Denn mein Kopf gehört mir, nicht dem Tronde. Außerdem seid ihr Memmen. Macht's wenigstens richtig und ladet gleich den Goldo und seine Al'Anfaner ein. Das wohl! Oregana Tyransdottir

RAVENHORST 17

diesmal mit Schwerpunkt "Horror", dem Cthulhu-Abenteuer "Harvest Home", einem DSA-Weihnachtsabenteuer, einem Szenario aus den Schwarzen Landen, Rätsel, Reizis, Comics u.v.m..

48 S., A4 für DM 5,- (inkl. P&V). Erhältlich bei: Günther Dambachmair, F.-Wiesingerstr. 14, A-4600 Wels/Österreich

An Valpo den Winzer

Nun, erstens: Ich brauche auch keine Entschuldigung von einem Winzer; zweitens: kein Thorwaler auf ganz Dere braucht eine Entschuldigung von einem Winzer; drittens: Seid froh, dass ihr überhaupt schreiben könnt, dennoch glaubt nicht, dass ihr dadurch bedeutend seid. Ihr seid ein Winzer, ein einfacher Bauer, sonst nichts. Seid froh, dass ich Euch für Eure Worte gegenüber einem Geweihten des Walgottes nicht sonst mehr übergebe; viertens: Was ist Euch auf den Kopf gefallen, dass ihr denkt, ein Winzer könne Politik machen? Überlasst das, Eure Entschuldigungen und das Schreiben für den Boten doch bitte Leuten, die was davon verstehen; fünftens: Ein Fass von Eurem Wein dürfte noch schlimmer sein als jede Beleidigung, die ihr jemals ausgesprochen habt.

Mit der Hoffnung, von einem Bauern trampel wie euch nichts mehr lesen zu müssen
Swafnirgeheimer Kjaskar Korinsson

- Von einem SCHWERTMAL gezeichnet sind
- die Piraten von Tynona, die mit einer See-
- fahrerfamilie ihr blaues Wunder erleben, oder
- Amjir, deren größter Wunsch, Schmiedin zu
- werden, gleichzeitig den größten Triumph
- und tiefes Leid mit sich bringt, ebenso wie
- Jowan, der in der Talydacon-Akademie erst
- einmal den Pfad des Kriegers einschlagen
- muß. Diese und andere spannenden Ge-
- schichten um kriegerische Zeiten in Talasta
- bekommt ihr für DM 6,- bei Christel Scheja,
- Lenbachstr. 8, 42719 Solingen.

Verehrteste Delilahsab, Schwester Sarissas von Tuzak.

So die Götter wollen, werde ich Eure Nachricht ausrichten, obgleich ich sie nicht verstehe. Seid ihr jemals auf einen Elfen getroffen? Habt ihr jemals wahre Freundschaft kennengelernt? Ich wage dies zu bezweifeln, sonst würdet ihr nicht solche Reden schwingen! Außerdem lege ich Euch hiermit nahe, niemals wieder in diesem Ton über meine Familie, ihresgleichen und vor allem über meinen geliebten Großonkel zu sprechen!

Madoc B.E. vom Finsterbach

Ist Bier Dir zu fad und langweilen Dich Säfte? – Engasal-Wein – Man sagt, er habe magische Kräfte!

An die Spektabilität Khorim ben Shabid von den Eternen

Ich muss doch schon sehr bitten, es gibt andere Methoden für gute Werbung als üble Nachrede und hofflose Drohungen.

Erneut sehe ich mich bestätigt, zu betonen, dass ich keineswegs Befürworter des Krieges zwischen dem Horasiat und Thorwal bin, würde die Redaktion des AB all meine Briefe termingerecht drucken (Nein, mein Herr, dies ist auch nicht der Kjaskarer Bote. Red.), wäre dies auch schon in der letzten Ausgabe zur Sprache gekommen.

Auch ihr scheint, auch wenn ihr es behauptet, nicht richtig lesen zu können, denn sonst hättet ihr mich in eurer Liste nicht erwähnt. Dennoch kann ich eine Bezeichnung wie Thorwalergezücht nur als Beleidigung ansehen. Ich habe im Osten für das Reich und die Menschheit gekämpft. (...) Habt ihr auch so etwas aufzuweisen? Sicher nicht. (...) Wahrscheinlich seid ihr nur gut im "Klappe aufreißen"

Nun denn, von mir aus lehrt Eure Scholaren eure Magie, aber lasst dabei die großen Reden, die machen euch nur unglaublich, wenn ihr es nicht schon längst seid.

Swafnirgeheimer Kjaskar Korinsson, Teilnehmer am Schwertzug wider Borbarad.

Viburn, verehrtester Ex-Gefährte!!!

Bei Phex, immer noch böse auf mich? Ihr seid aber mächtig nachtragend – laßt Eure Wut nur bitte nicht an Unschuldigen aus! Sie können nichts für meine "Scherze", Vorschlag (auf Drängen C.Os): Sollten sich unsere Wege noch einmal kreuzen, laßt uns doch einfach ein Feuer darauf trinken (geht auf meine Kosten) und die Sache vergessen! Oder denkt ihr schon über eine Revanche nach? Man ist gespannt. Es grüßt Euch (und Umtoni) aufs Herzlichste Euer D.R.

P.S.: C. läßt ebenfalls grüßen. Er sagt, eigentlich seid ihr ja gar nicht SO verkehrt. Hmh, ... wenn er meint.

"Der Garten auch."
(Zendajian der Stille)

BITTE BEACHTEN!
Anzeigenschluß für den AB #89

Freitag, 16. Februar 2001

BITTE BEACHTEN !
Anzeigenschluß für den AB #89

Freitag, 16. Februar 2001

Schweinsfeld besteht nicht (nur) aus Verrückten

Es hat aber auch noch nie geschadet, beim Ausbau dieser ungewöhnlichen nordmärkischen Baronie mitzuarbeiten. Wer also Interesse und einen ausgesprochen langen Atem hat, melde sich bitte bei: **Uwe Gehrke, Weberstr. 5, 30449 Hannover**

Kleinanzeigen

Kurz geschrieben,
schnell gelesen, lang gefreut!

Offener Brief Seiner Hoheit Garf I. Herzog von Engasal zu Hohenengasal etc. pp. An die Redaktion des Aventurischen Boten:

Werte Redaktion, mit ebensolcher Verwunderung wie auch Bestürzung nahmen wir den Annoncenteil der letzten Ausgabe des AB zur Kenntnis. Ein Guttteil der dort veröffentlichten Pamphlete wäre wohl unter der Rubrik "Nachrichten aus Selem" besser aufgehoben. Da darf irgendein thorwalischer Brauerei-Hilfsarbeiter seinem Größenwahn fröhnen und sich für Kriegserklärungen zuständig erklären. In ebensolcher Omnipotenz-Wirrnis ergeht sich ein Zauberehring in unfähigen Beschimpfungen nicht nur Unserer Person, sondern auch der des Fürsten Tronde. Nebenher meint dieses Subjekt denn auch noch mit Dschinnen zu drohen. So nehmt ihm doch sein Märchenbuch weg, damit das Kind nicht noch auf wirklich dumme Ideen kommt! (An dieser Stelle haben wir eine längere Passage gegen ebendiese ungleich Kleinanzeigen-gerechtere Anmerkung ausgetauscht, um der von Euch im Folgenden geforderten Verantwortung gerecht zu werden. Red.) Die Redaktion des Aventurischen Boten sollte sich gut überlegen, ob derlei gezielte Verunglimpfungen nicht eher kriegstreiberisch wirken. Bedenket die Verantwortung, welche Ihr mit Euren Veröffentlichungen tragt!

Gez. Seine Hoheit Garf I. von Engasal zu Hohenengasal etc. pp., von der Götter Gnaden Herzog von Engasal

Seit Jahr und Tag bekannt und beliebt:

Engasal-Wein – schön, das es sowas noch gibt!

Bosparanisches Blatt

Das **Bosparanische Blatt** feiert seine 20. Ausgabe. Neben dem **Hesindespiel Nr. X** (im Heft enthalten) präsentiert es auf 40 (!) A4-Seiten: **Ein Prinzeß stand im Walde** (Prinz Romins Feldzug samt Hintergrundscenario) • **Das Ende des Edlenzuges** • **Etarde Fexequa Saluta** – Stadtbeschreibung Neetha Teil 1 • **Hader um Grötisches Erbe** • Hintergründe zur **Shumir-Krise** • und vieles andere mehr...

Zu beziehen ist das Heft bei **Gregor Rot, Gonzagagasse 12/18, A – 1010 Wien** (**Bosparanisches.Blatt@vinsalt.de**) für nur 6 DM oder 45 ATS inkl. Porto und Versand. Zahlung in bar oder auf eines der folgenden Konten (Verwendungszweck: **BB 20 NAME** – deutlich schreiben!); in ATS auf **Gregor Rot, Österreichische Postsparkasse, BLZ 60 000, Konto 00074392005** oder in DM auf **Jens Matheuszik, Sparkasse Coesfeld, BLZ 401 545 30, Konto 15 67 379** (wir übernehmen keinerlei Spesen!). Auch die Ausgaben #18 und #19 sind noch erhältlich (je 5 DM).

Leseproben und Abo-Informationen sind auf der Seite **www.vinsalt.de/Blatt/** zu finden.

Ritterinnen, Edle, Recken, verlor Ihr Euer Land an den Schwarzen Feind?

Darpatien bietet Euch neue Heimat, so Ihr auch den Griffel zu schwingen wißt!

Irisch: **Friederike Stein, Käsenbachstr. 19, 72076 Tübingen;**

E-Mail: **friederike.stein@tue.maus.de**

An seyne Spektabilitätenwitz Khorim ben Shabid

Beydeynen grandiosen Zaubern zur Manipulation von Gedanken handelt es sich mit Kjaskars Treffsicherheit bestimmt um den Banbaladin sowie den beynahe schon sagenumwobenen Respondami Verifar, habe ich recht? Für wahr, wirklich furchtneulöbende Zauberei für eyne so kleinen Scharlatan wie dich. – Das Wohl! – Der einzynge Hellsichtzauber den du vielleicht beherrscht ist der Penetrizzel Holz und Steyn. Und diesen solltest du lieber auf deyne eygenen Landsleute anwenden, um zu ergründen, warum alle bloß so eyne hohle Birne haben? – Bey Swafnir! Du kannst doch nicht im ernst wirklich glauben, uns mit eyner so geradzue Hesinde lästerlichen Drohung eynschüchtern zu können, oder etwa doch?

Mögen dir die Götter mehr Weisheit schenken **Olaporter Adeptus Skjörn Garulfson**

Dom Ettell

Wenn Ihr meint, das kleine Mißgeschick vor einem Jahr wäre alles, zu dem ich fähig wäre, dann wartet nur ab!



Postille für das Königreich Garetien und die Mark Greifenfurt berichtet aus den Städten und Baronien, erzählt von Land und Leuten und bietet dem geeigneten Leser Hintergrundmaterial zu den beiden Provinzen.

In Kürze erscheint die Ausgabe 14 (5.- DM, im Abo über 4 Ausgaben 20.- DM, je inkl. P&V), doch bis es soweit ist, müßt Ihr Euch mit alten Ausgaben begnügen. Noch lieferbar sind die Ausgaben 4, 8, 9 und 12 ½ (je 2,50 DM), 10, 11 und 12 (je 3,50 DM) und die Sonderausgabe 1 (0,50 DM) zzgl. 1,50 DM für P&V.

Bestellungen, aber auch Beiträge gehen an **Christoph Daether, Birkhuhnweg 1-3, 23879 Mölln, herold@garetien.de**. Den **HEROLD** im Datenlimbus: **http://www.vinsalt.de/Herold/**

Aufgemerkt, Ihr siedlungsfreudigen Aventurier!

Sucht Ihr ein beschauliches Heim für Euren Liebingshelden, oder seid Ihr einfach nur daran interessiert, an einem Postspiel teilzunehmen, gleich, mit welchem Charakter? Wenn ja, dann schreibt mir doch einfach einen Brief, in dem Ihr mir über Euren Helden und dessen Berufswunsch berichtet. Hier im schönen Örtchen Korning, keine Tagesreise von Rhodenstein entfernt, können wir jeden gebrauchen! Die Siedlung gibt es schon seit mehr als zwei Jahren, sie wird von mehr als 20 irdischen Spielern "belebt". Jeder "Korninger" bekommt die "Freie Korninger Zeitung", ebenfalls in diesem AB teilgeboten, fast umsonst – d.h. zum Portopreis von DM 1,50 – zugesandt. Zum Kennenlernen schickt mir einfach Eure Unterlagen und legt DM 1,50 Rückporto bei. **Christian Lappas, Engerweg 11, 65375 Oe.-Winkel** (Korning im Internet: **http://people.freenet.de/Jo-fds/index.htm**)

An den Meister der Magie, Tassilo Taveron!

Ich bitte untertänigst darum, dass Ihr mir Eure Annonce noch einmal zukommen lasst und Euch dabei ums Kürzen und, verzeiht vielmals, Zusammenstreichen bemüht. Dann werde ich mein Möglichst tun, Ihr zur Veröffentlichung zu verhelfen!

Mit dienstbarem Gruß, die A.A.

Die Milde Schwester gibt bekannt,

dass Prinzessin Arasatra nunmehr Thronfolgerin im borianischen Reich werden wird. Heil der Hohen Herrin mit dem Segen der Mildten Herrin!

Darpatischer Landbote
Des Freie Korninger Khorim ben Shabid

- Gazette für Darpatien! -

Wer mehr erfahren möchte über das Land zwischen Garetien und den Schwarzen Horden, über die Intrigen seiner Barone und das Leben im Lande am Darpat, der lese den **Darpatischen Landboten**! 24 Seiten Nachrichten und Geschichten aus den Baronien, über Rabenmunds-geraubte Braut in Weiden (aktuell in DL 16), und wofür braucht man Alaun? (demnächst in DL 17) 4.- DM pro Heft (DL 16), Abo (3 Ausgaben) 13,50 DM (Ausland: 5.- DM und 15.- DM), je incl. Porto. Noch erhältlich: ab DL 13. Zahlbar in bar und/oder kleinstwertigen Briefmarken, bei: **Friederike Stein, Käsenbachstr. 19, 72076 Tübingen;**

E-Mail: **friederike.stein@tue.maus.de;**

www.tue-maus.de (Darpatischer Landbote)

Mehr über Engasal?

"Zwischen Steineiche und Salzarele" – Das Herzogtum Engasal von Holger Ruhloff.

Fürsensationell günstige DM 18,- inkl. Porto u. Verpackung. Bestellungen an den **Elf & Adler Verlag, Herde-Tschirpke-GbR, Sprengelstr. 44, 13353 Berlin**

Wahrhafte und getreuliche Verlautbarung des Herrschers am Nordwacht, gegeben zu Hexenhammer am 10 Tag des Rahjamondes im Jahre 30 nach Hal:

Um dem ehrenwürdigen Gerede manches ungebildeten Packs Einhalt zu gebieten, wird ausdrücklich erklärt, dass sich der herrschaftliche Anspruch des edlen Geschlechts der Donnerfelsen einzig und allein auf die Gnade des Götterfürsten beruht, bereits vor mehr als sechshundert Götterläufen urkundlich besiegelt durch Seine erhabene Weisheit, Priesterkaiser Noralec. Seine Durchlaucht ist also keineswegs angezogen auf eine Krone aus Dreck und Letten gebacken, weder aus gemeiner noch aus elfischer Hand.

Auch sind die törichten Verträge von Trallop ohne Anerkennung Seiner Durchlaucht, dem wahren Souverän von Nordwacht, legitimiert durch den Höchsten der Zwölfe, nichtig. Sie werden als Angriff auf die Würde des hohen Hauses erachtet.

Da aber das Mißachten oder gar Leugnen der göttlichen Herrschaftswürde des Kriegsherrn als ketzerisch erachtet werden muß, wird fortan ein Jeder, der sich schuldig macht einer solchen schwereren Injurie, nach heiligem Nordwächter Recht mit einem schmachvollen Tode bestraft.

So spricht der Kriegsherr.

Seid gegrüßt, werte Dame

Selissa Sandström!

Hesinde mit Euch! Ich hoffe nun, dass Ihr diese Zeilen lest. Seit geraumer Zeit versuche ich Euch zu erreichen. Jedoch vermochten die Boten, welche ich entsand, Euch nicht zu finden. Ich möchte schon fürchten, es wäre um Euch geschehen, ein mißglücktes magisches Experiment gar! Ich erfürh jedoch zu meiner Beruhigung vornehmlich zwei Monden von einem Bekannten, Ihr wäret nach A'Anfa an die Akademie, um dort einige Studien durchzuführen. Wie mir scheint werdet Ihr dort auch längere Zeit verweilen. Ich würde höchst erfreut sein, etwas von Euch zu hören und vielleicht vermögt Ihr, werte Selissa, mir zu übermitteln, wo Euch ein von mir entsandter Bote anzutreffen vermag. Die Götter mit Euch! Hochachtungsvoll

Ermendo Coronado ya Savedra

Freie Korninger Zeitung

■ ist der Name einer Gazette, die es nun schon seit 13 Ausgaben gibt. Dieses Spielerprojekt ■ berichtet hauptsächlich und sehr detailliert ■ über das Leben und die Geschehnisse in ■ einem Dorf im Herzen Weidens, auf gut ge- ■ füllten 24-34 Seiten.

■ Es gibt zahlreiche Berichte, Tipps und Ge- ■ schichten, zusammengetragen von einem ■ großen Redaktionsstab. Weitere Informatio- ■ nen zur zweimonatlich erscheinenden FKZ ■ gibt es unter: **http://people.freenet.de/Jo-fds/dsaindex.htm**

■ Eine Ausgabe kostet DM 5.- inkl. P+V (Aus- ■ nahmen: Nr. 1-4 DM 3.-, Nr. 5-8 DM 4.-), ein ■ Abo über 3 Ausgaben DM 15.-. Betrag bitte in ■ bar beilegen, **Christian Lappas, Engerweg ■ 11, 65375 Oe.-Winkel**.

Hoch verehrter HJO Westerbeck, Kaeelischer Kanzler!

Meine ergebensten Grüße an Eure Regentin Elaya Neuenfirm, sowie ihre neuen Würden. Die Götter fügten es, zu diesem Zeitpunkt gleich zwei Krönungen zu feiern. Dies zum Anlass würde ich gerne einen königlichen Emissär zu Euch entsenden, auf das unser Reich einer evtl. Zusammenarbeit entgegen streben. So meldet Euch.

Hochachtungsvoll Eugenius Bochsansan, Vogtvikar und Leiter des Kontors von Port Oreal, (Irisch: Stefanie Schulz, Taunusstr. 13, 63128 Dietzenbach Tel. 0173-3063723)

öffnet sich irgendwo ein tor, und lugt ein dämon dahinter hervor so schlag ihm die tür vor der nase zu dann halt du schleunigst wieder ruh" doch wenn er viele hörner hatt dann haut er dir die nase platt und hatt er hörner mehr als sieben währt bessser du zu haus geblieben. **Magus Darnmyel Anderberg**

Seine Hoheit Garf I. Herzog von Engasal zu Hohenengasal etc. pp. geben bekannt:

Um Missverständnissen vorzubeugen sei erklärt, dass es sich bei dem humorigen Liedtext aus Unserer Feder, welche im letzten AB abgedruckt wurde, keineswegs um eine Verunglimpfung einer oder mehrerer Söldnergruppen handelt. Vielmehr wollten Wir auf die Uns eigene satirische Weise den seit Monden währenden Werbeannoncenstreit dieser Gruppierungen hinweisen.

An Robak Bilenzig, den Söldner der Heptarchen –

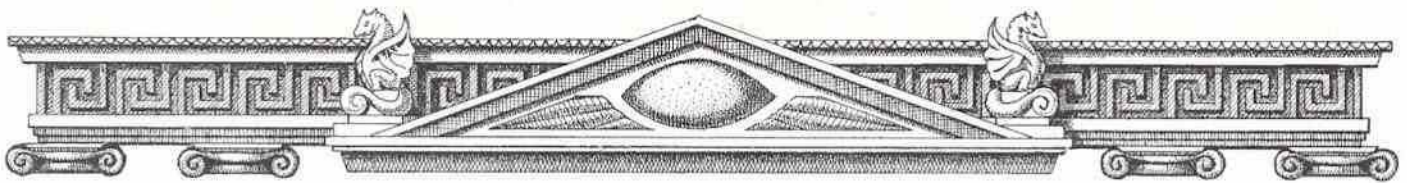
Wenn Ihr denkt, Euer Tun würde unter SEINEM Auge ungesühnt bleiben, habt Ihr Euch geirrt. Unser Stahl wird Euch mit der Kraft SEINER Glaubens vor die Seelenwaage Reithen führen, wo ER Euch mit SEINEM göttlichen Ratschluss richten wird. Und selbst wenn Ihr Uns überwinden solltet, wird ER neue würdige Streiter senden. **Connar Marnion Diener des höchsten Gottes.**

Lowanger Lanze
die schnelllanz gazette

– Die Postille für das Svellmetropol –
Jetzt erschienen: **Lowanger Lanze Ausgabe Nr. 12+1.**

Mit Geschichten, Berichten und Illustrationen rund um die Svellmetropole und das Svellital. Dieses Mal u.a. "Lowanger vom 2. Orklandrenn heimgekehrt", "Horasische Botschafterin nahm Amtsgeschäfte auf", "Neue Orkengefahr?", Magistratsmitteilungen und selbstredend die "Zitate des Mondes". Voll kompatibel zum offiziellen Aventurien!

Für DM 5,- (als Geldschein oder in 50pf-Briefmarken) zu beziehen bei **Kerstin Glodzikinski, Obere Donnerbergstraße 95, D-52222 Stolberg.**



„Dir zu Ehren“

Musik und Tanz zu Ehren der Götter

Alle Rassen und Völker Aventuriens vom Moha bis zum Ork kennen Hymnen und Gesänge, heilige Klänge und Melodien¹ sowie Tänze und ritualisierte Bewegungen zu Ehren ihrer Götter. Die Ursprünge dieser Bräuche liegen im Dunkeln, doch legen Geschichtsschreibung und mündliche Überlieferung nahe, dass der Gedanke, himmlische Wesen durch Musik und Tanz (insbesondere aber Gesang) zu preisen, so alt wie die Religionen selbst sind.

„Schauderhaft und faszinierend zugleich ist es, das menschliche Wesen metu adfectum² zu beobachten [...], und gar viele flüchten sich in die scheinbare Geborgenheit altvertrauter Kinderlieder – doch so sinnlos solcher Singsang auch scheinen mag, ist er doch bisweilen von der potentia horrois³ durchdrungen. [...] Unwillkürlich weckte derartiger Gesang in mir die Assoziation zu inbrünstigen Lobeshymnen – wäre es vermessenen, den Ursprung aller Götterhymnen in ermutigenden Gesängen zu vermuten? Folgt man Carhelans philosophia, würde das den Ursprung der Götter an jenen Punkt setzen, wo diese Gesänge als Gebete an eine personifizierte Schutzmacht gewandt wurden – demnach wäre der Ursprung alles Göttlichen die Angst ...“

—Archon Megalon, Überlegungen zum magischen Potential der Angst; um 0 Hal

Die Ziele sakraler Musik sind dabei von Volk zu Volk und von Kirche zu Kirche sehr unterschiedlich, ja bisweilen sogar erheblich von persönlicher Interpretation abhängig. So reichen sie von der Demonstration göttlicher Macht (etwa durch rondrianische Posaunen) über Entrückung durch ekstatische Tänze Versenkung durch meditative Melodien bis zu Lobpreisungen in jeder denkbaren Form. Dazu kommen noch unzählige Gebete und religiöse Handlungen, die durch die Beifügung von Melodien oder bestimmten Bewegungsabläufen



ritualisiert wurden – bestes Beispiel sind hier die Liturgien der zwölfgöttlichen Kirchen.

Die Musik der Zwölfgötterkirchen

Die Musik der **Praioskirche** stützt sich seit einem halben Jahrtausend fast ausschließlich auf den heiligen Zyklus der *Gurvanianischen Choräle*⁴, einer auf Priesterkaiser Gurvan Praiobur I. zurückgehende Sammlung von weit über 500 Gesängen. Ihre getragenen, stets einstimmigen Melodien bilden zusammen mit dem Klang der *Praiosglocken* den Kern jeder Praiosmesse. Im Sonnenpalast zu Gareth gibt es 144 dieser auf Schnüren in einen Rahmen gespannten runden Metallschalen von etwa einem Spann Durchmesser, die in fast trance-

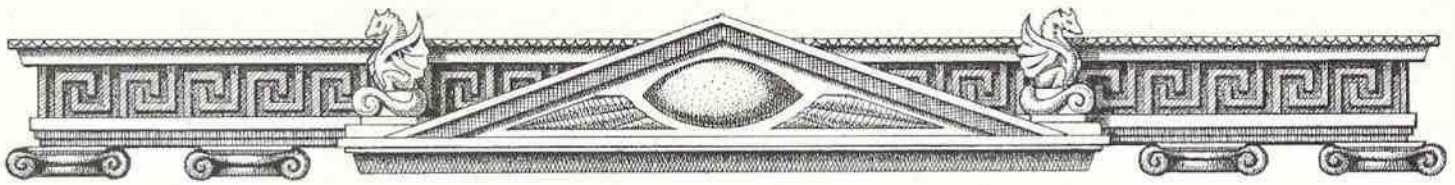
artigem Zustand von einem einzigen Geweihten gespielt werden. Sicht man von ruhigen, würdevollen Zeremonien wie dem *Sonnentanz* zu Jahresbeginn ab, findet man in der Praioskirche kaum Tänze im herkömmlichen Sinn – nichtsdestotrotz sind die Bewegungen und Schrittfolgen während der Messe aber bis ins kleinste Detail vorgeschrieben. Gurvanianik und Praiosglocken stellen seit der Zeit der Priesterkaiser die einzigen einem Praiospriester gestatteten Formen des Musizierens dar. Zwar wird diese Richtlinie in den einzelnen

¹ Eine hochinteressante Ausnahme bilden hier die Völker der Achaz, die weder Gesang noch sonst eine Art von Musik zu kennen scheinen. Da die führenden Echsenforscher Aventuriens aber ihr Hauptaugenmerk auf andere Themen richten oder über ihre Erkenntnisse schweigen, ist es unbekannt, ob die Echsenmenschen durch ihre Anatomie nicht zum Singen befähigt sind, der Musik aus religiösen oder philosophischen Gründen entsagt haben oder das Wissen darum schlicht verloren ging.

² bosp. für 'von Furcht erfüllt'

³ bosp. für 'Kraft/Macht/Möglichkeit des Schreckens'

⁴ Während *Gurvanianische Choräle* die Werke aus der Feder Gurvans bezeichnet, umfassen die *Gurvanianischen Choräle* auch nach dessen Lebzeiten verfasste Gesänge – mehr zur Struktur der Gurvanianik finden Sie im *Aventurischen Boten* #71, S. 11.



Ordnungen unterschiedlich stark befolgt, mehrstimmige Musik wird aber durchweg abgelehnt, da sie nicht die göttliche Einheit widerspiegelt.

In der **Rondrakirche** herrschen imposante Kriegs- und Heldenlieder sowie wilde Schwerttänze vor, die Melodien erinnern oft an militärische Hornsignale. An Instrumenten findet man hier vor allem *Posaunen* und *Fanfarentrompeten* – letztere sind ein Privileg von Königen und der Rondrakirche, was in der weltlichen Musik zur Verwendung der ähnlich klingenden, aber hölzernen *Zinken* geführt hat (diese ähneln gebogenen Flöten, sind aber meist außen achteckig und werden mit metallenen Mundstück gespielt).

Die **Efferdkirche** verfügt über eine Vielzahl an Instrumenten: *Windspiele*, allein vom Wind geblasene *Windpfeifen*, *Muschelhörner* und unterschiedliche Formen von *Klangbäumen*, an denen Dutzende Saiten zugleich erklingen, sollen vor allem die Geräusche von Wind und Wasser nachahmen. Wesentlich ist dabei, dass diese 'Musik' rein improvisatorisch entsteht oder gar nicht von Menschenhand gesteuert wird – wie auch die *Efferdslyrik* für ihre freien Formen bekannt ist und nur selten auf Papier gebannt wird. Der Übergang von heiligen Gesängen zu Seemannsliedern verläuft dabei fließend.

Die **Traviakirche** pflegt auch im Tempel die sogenannte *Herdfeuermusik*, bei der die ganze Familie mit Freunden und Verwandten des Abends um ein wärmendes Feuer beisammensitzt und gemeinschaftlich singt, allenfalls von einer Laute oder Handharfe begleitet. Auch und gerade bei Wandernden und Heimatlosen sind diese *Heimatlieder* besonders beliebt und werden gern auch am nächtlichen Lagerfeuer gesungen – gerade zur Zeit der tobrischen Besatzung sind sie wieder oft zu hören.

Die **Boronkirche** des Puniner Ritus kennt keinen Gesang und verbietet ihn den Priestern sogar, bisweilen werden aber bis zu zwei Schritt lange Basspfeifen geblasen, die einen endlosen, dumpf wabernden Ton erzeugen. Der Al'Anfaner Ritus dagegen bedient sich einer großen Zahl von düsteren, aber tröstlichen Toten- und Trauerchorälen an Boron und Marbo – für die Puniner ein Frevel gegen das Ideal des schweigenden Priesters, für den sie auch den Kult der Visariten verurteilten.

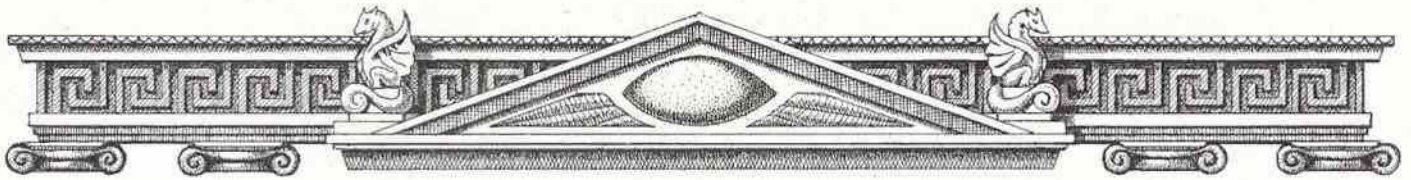
Die höchste künstlerische Reife hat die sakrale Musik zweifellos in der **Hesindekirche** erlangt. Neben ausdrucksstarken *Madrigalen* und *Messen* für mehrstimmigen Chor und kunstvollen Sätzen für *Clavichord* (ein Tasteninstrument mit zartem, aber ausdrucksstarkem Klang), *Kithara* (die aus dem Gildenland stammende Form der großen Handharfe) oder kleine Ensemble versucht man in gewaltigen *Oratorien* für Solisten, Chor und Orchester, die auf den heiligen Texten der 'Annalen des Götteralters' basieren, alle sechs Künste zu vereinen, und bereichert die Aufführungen dieser Monumentalwerke (die zusammen mit den unvertonen Mysterienspielen als die Vorläufer der Vinsalter Oper gelten) durch eigens geschaffene Statuen, Gemälde und den Vortrag erläuternder Texte im Versmaß altposparanischer Oden. Wenig bekannt ist, dass zu einigen Texten der 'Annalen' auch heilige Melodien unbekannten Ursprungs überliefert sind. Bis etwa Bosparans Fall bildeten sie die alleinige Grundlage hesindianischer Sakralmusik. Der Drang nach neuen künstlerischen Möglichkeiten führte in den folgenden Jahrhunderten dazu, dass man den heiligen und unveränderlichen Melodien weitere Stimmen hinzufügte – dies war der aventurische Ursprung der Mehrstimmigkeit. Bis heute bilden diese *heiligen Töne* die Grundlage vieler hesindianischer wie auch weltlicher Kompositionen, sie wurden aber durch zahlreiche freie Schöpfungen ergänzt.

Die **Firunkirche** schließlich verzichtet völlig auf den Einsatz von Musik, sieht man von im Wind klirrenden Glasstäben oder Eiszapfen ab, die von manchen Tempelgiebeln herabhängen. Die bei der Jagd als Signalgeber verwendeten *Hörner* (aus Horn, Elfenbein oder bisweilen auch Metall) fanden nie liturgische Verwendung, da der wahrhaft gottgefällige Jäger sich dem Wild stets alleine stellt.

Über die erquickende Musik der **Tsakirche** läßt sich bedauerlicherweise nur wenig sagen, da fast wöchentlich neue Lieder und Instrumente Verwendung finden. Erwähnenswert ist noch die Angewohnheit mancher Geweihter, sich spontan (und oft ohne Rücksicht auf die Nachtruhe anderer) verschiedenster geräuscherzeugender Gegenstände als 'Musikinstrumente' zu bedienen und Umstehende zu reger Beteiligung aufzufordern.

Die fröhliche Musik der **Phexkirche** verwendet traditionell vor allem Dablas und allerlei Glöckchen und Schellen – in den geheimen Tempeln des Kultes aber sind auch getragen-sphärische Klänge zu hören, deren Ursprung für die seltenen Besucher aber im Dunkeln (oder besser: im Nebel) bleibt. In den letzten Jahrhunderten haben aber auch allerlei akrobatische Springtänze aus Maraskan aventuriereit Eingang in den Kult gefunden, denn dort versteht man, das muntere Spiel des Mungos auf Schlangenjagd vor Augen, unter *phexischer Kunst* nicht den Diebstahl, sondern den Tanz. Völlig unverständlich schließlich bleibt jedem Kultfremden der stumme, heimliche 'Gesang' eines Phexgeweihten in Atak ...





Die **Perainekirche** richtet sich ganz nach den Gebräuchen der traditionellen Volksmusik und ist somit von regionalen Gegebenheiten bestimmt – und bei den zahllosen *Ernteliedern* ist eine Trennung zwischen profaner und sakraler Musik ohnehin nicht mehr möglich. Die traditionsreiche **Ingerimmkirche** hat ihre Wurzeln in der Musik der Angroschim – Pauken, Angroschellen, Sackpfeifen und der Klang von Schmiedehämmern sind daher auch oft in Tempeln des Angbarer Ritus zu finden. Dabei ist der Kult aber erstaunlich wortreich, und viele Gilden und Zünfte pflegen gar eigene *Singschulen*, deren Mitglieder das Liedgut der alten Meister (nicht selten lokale Heilige des Ingerimm) pflegen. Hierbei werden nach strengem Reglement und dem Vorbild der für ihre starre Regelmäßigkeit bekannten zwergischen *Stollendichtung* auch neue Texte und Töne geschöpft.

Den Willen der Gottheit am deutlichsten zu vermitteln vermag wohl die heiße und sinnliche Musik der **Rahjakirche**. Während der Gesang eine eher untergeordnete Rolle spielt, findet man in den Tempeln der schönen Göttin ein reiches Instrumentarium, das von Fußklappern über Harfen, Flöten und einfache Streichinstrumente bis zu den berühmten *Leuthanshörnern* reicht. Hinter diesem pikanten Namen verbergen sich zwei leicht zur Seite gekrümmte Schalmeien, deren Mundstücke durch einen Nackenriemen an den Lippen des Spielers gehalten werden, während er jedes Rohr mit einer Hand spielt. Dieses aus dem Gildenland stammende Instrument hat einen süßen, leidenschaftlichen Klang von drängender Intensität, die einem fast die Sinne schwinden läßt. Daher verwundert es auch nicht weiter, wenn die Tänze im Rahmen von Rahjamessen im Volksmund ob ihrer Hingabe und Freizügigkeit die Bezeichnung *Leuthanstänze* tragen.

Natürlich gibt es auch (meist vokale) Werke, die nicht nur einer einzelnen Gottheit, sondern dem Pantheon insgesamt gewidmet sind. Diese nennt man *Zwölfgötterlieder* oder auch nach dem Sitz der Himmlischen *Alveraniaden*.

Die Kirchen und Kulte der Halbgötter sind zu klein, um eigene, von

Die Suche nach dem Götterklang

Zahlreiche Überlieferungen zur Zweiten Dämonenschlacht sprechen von einem heiligen Choral wider das Dämonenheer, den die leibhaftigen Erscheinungen von Praios, Rondra, Efferd und Ingerimm auf dem Schlachtfeld von Brig-Lo angestimmt haben. Die Hesindegeweihte Válpáris von Bosparan versuchte sich, verzaubert von diesen Klängen, an einer Niederschrift, für die sie ein eigenes Notensystem entwickelte und die sie den Rest ihres Lebens beschäftigte. Seit über tausend Jahren versuchen Generationen von Kirchenmusikern, diesen Alveransklang zu reproduzieren, doch noch niemand vermochte die rätselhaften Aufzeichnungen, die heute im Garether Hesindetempel aufbewahrt werden, zu entschlüsseln. Zahlreiche musikalische Neuerungen der letzten Jahrhunderte (mit dem Monumentalwerk *Bosparan* von Dorgando Paquamon auch nicht zuletzt der Aufstieg der Vinsalter Oper) sind den fanatischen Anhängern dieser Suche zu verdanken, deren größter Hoffnungsschimmer der schwache Nachhall jener Klänge ist, der auf dem Schlachtfeld bisweilen zu hören sein soll ...

den Hauptkirchen unabhängige musikalische Gepflogenheiten zu entwickeln.

Erwähnt seien hier aber die meist munteren *Aveslieder*, die auf den Straßen von Riva bis Brabak gesungen werden (das ergreifendste Werk dieser Gattung ist wohl der *Pilgerchor*), sowie die Musik der inoffiziellen **Horaskirche**, des Ordens vom Heiligen Blut, die auf bombastische Repräsentation baut, wozu sie in den meisten großen Ordenshäusern bereits gewaltige Exemplare der vom Elfen Silberkind und dem Zwerg Ingrasch erdachten *Orgel* erbauen ließen, deren sakrale Verwendung sich sonst auf den Praioskult der Nordmarken beschränkt.

Götterhymnen und Choräle

Im Gegensatz zur weltlichen steht die religiöse oder sakrale Dichtung. Diese Unterscheidung bezieht sich nicht auf die Form der Werke, sondern ihren Inhalt. Religiöse Dichtung berichtet vom Wirken der Götter und ihrer Heiligen, sie vermittelt Gebote und Lehren, ermahnt die Gläubigen oder spendet ihnen Trost. Ein Großteil der sakralen Dichtung dient dem gemeinsamen Gebet, das auch außerhalb des Tempels erklingen soll. Daneben gibt es aber auch Werke, die formal einer anderen Gattung zugerechnet werden können, wie etwa religiöse Lehrgedichte.

Geschichte

Die korrekte Anrufung der Gottheiten dürfte die früheste Art formulierter Rede überhaupt darstellen. Aus Angst und Ehrfurcht wagte man nur, sich in bestimmten, fest vorgeschriebenen Ritualen an die überderischen Mächten zu wenden. Daraus entstanden *Gebete*, *Psalmen*, *Hymnen*, *Choräle* und alle anderen Arten sakraler Dichtung und Musik.

Spielarten

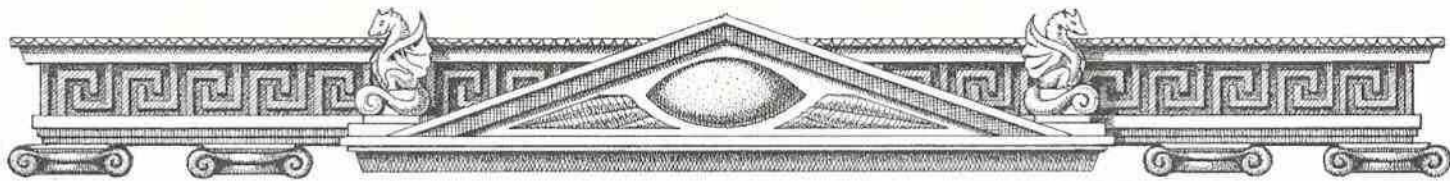
Zwölf Kirchen, zahlreiche andere Kulte und regionale Besonderheiten haben dafür gesorgt, dass die religiöse Dichtung in Aventurien

kaum mehr zu überschauen ist, zumal jeder Priester seine besonderen Vorlieben hat oder das Liedgut der Gemeinde durch eigene Schöpfungen bereichert, die dann aber selten über die Grenzen des Tempels hinaus Bekanntheit erlangen.

Weit verbreitet sind *Gebete* und *Segensformeln*, die für gewöhnlich in Versen geschrieben sind, da sich diese leichter behalten und gemeinsam sprechen oder singen lassen. Eine der kürzesten, dafür aber bekanntesten Formeln ist der aus Darpatien stammende Tischsegen *„Für Speis' und Trank sei Travia Dank“*.

Gemeindelieder sind in den vielen Kirchen ein wichtiger Teil der gemeinsamen Andacht. Melodie und Text sind eher schlicht und volkstümlich; häufig besitzen sie einen einprägsamen Refrain. Die Gesänge dienen als Fokus und Sammelpunkt und können eine große Auswirkung auf die Gemüter der Gläubigen oder ihrer Gegner haben. Bestes Beispiel sind die Gurbanianischen Choräle, durch deren Heilskraft Borbarads Angriff auf Beilunk abgewehrt wurde. Unklar ist jedoch, ob die Gesänge ihre Macht durch die Heiligkeit des Verfassers oder erst den Glauben der Sänger erhalten. Ähnliches gilt auch für die Schlachtenlieder der Rondra, unter denen das *Dir zu Ehren* am bekanntesten ist.

Zu speziellen Anlässen, etwa einer Tempelweihe, oder Feiertagen in



Auftrag gegebene **Hymnen** beginnen mit der rituellen Anrufung der Gottheit, wobei ihre frühere Gunst gepriesen und die zukünftige erbeten wird; meist folgen mythologische Erzählungen und Versprechungen der Gläubigen. Ebenfalls als *Hymnen* werden jene Lieder bezeichnet, die bestimmten Berufsgruppen oder militärischen Einheiten als Identifikation und spirituelle Stärkung dienen.

Keine religiösen Lieder im eigentlichen Sinn sind **Krönungslieder** und Huldigungen an Könige oder Fürsten. Da diese feierlichen Werke aber gewöhnlich Segenswünsche und Verweise auf die göttliche Ordnung enthalten, werden sie zu den *praitischen* Texten gerechnet. Der Auftrag, ein solches Werk zu schreiben, bedeutet für einen Barden nicht nur große Ehre und Ruhm, sondern auch ein stattliches Salär. Während sich die Jünger Aldifreids strengstens an die konventionellen Formen halten (Lob des Herrschers, Anführung des edlen Stammbaums, Vergleich mit anderen Königen, Erwähnung göttlicher Gaben), werden ihre Lieder im Volksmund oft parodiert oder wandeln sich bei allgemeiner Unzufriedenheit mit dem Monarchen in Spotgesänge um.

Bekannte Götterhymnen & Choräle

Bal-Honak-Marsch (Orden der Basaltfaust)

Barmherzige Marbo (Orden des Schwarzen Raben)

Choral des Heiligen Nemeqath (Tempelgarde von Al'Anfa)

Dir zu Ehren / Choral der Ardare (RON)

Du regnest (EFF)

Heil dir, Himmelslewin kühn (RON)

Herr Ingerimm formt unser Herz und unsre Kraft, die formt das Erz (ING)

Laudate Corvorum (AA-BOR)

Mantikorica (Orden des Schwarzen Löwen)

Bekannte Gurvanische Choräle

Dank sei Praitos, der die Weltenordnung schuf

Ein neuer Herrscher ward gesalbet

Geeint zum Streit

Weiche, Finsternis, dem Licht

Die sakrale Musik anderer Kulturen

Die Prediger des **Rastullah** verlassen sich ausschließlich auf die Kraft des gesprochenen Wortes, die sie aber auch in der Form eines deklamierenden Sprechgesangs verwenden, der die Gläubigen in mehrheitlich von Novadis bevölkerten Gebieten regelmäßig zur Andacht ruft. Da den Geweihten von **Rur** und **Gror** Messfeiern im herkömmlichen Sinne gänzlich unbekannt sind, kennen sie auch keine Musik für gemeinsame Andachten. Dennoch haben zahlreiche maraskanische Werke – wie etwa das berühmte *Jerganlied* – durchaus sakralen Charakter, da die maraskanische Kultur untrennbar mit dem Glauben an die Zwillingsgötter verbunden ist.

Weder **Elfen** noch **Zwerge** kennen spezifisch sakrale Musik. Während den Elfen ohnehin jede Form der Verehrung göttlicher Wesen fremd ist, liegt für die Zwerge der Ursprung aller Musik im rhythmischen Schlag des Schmiedehammers, weswegen sie jedwede (zwergische) Musik als Lob ihres Schöpfergottes Angrosch betrachten.

Im Glauben der **Waldmenschen** findet sich Musik vor allem in Form von Gesang, Tanz und komplexen Rhythmen in den Ritualen der Schamanen, die stets spirituellen Charakter haben – oft wird dabei auch der ganze Stamm miteinbezogen. Denn allen Waldmenschen gilt Musik als Gabe Kamaluqs, die von bösen Geistern nicht ertragen werden kann⁵ – daher stammt auch der Brauch mancher Inselstämme, mit mehreren Schritt langen Holztrompeten auf Besessene einzublasen, um durch möglichst laute Töne die Dämonen aus dem Körper zu treiben (dass die meisten Opfer dabei zumindest zeitweise ihr Gehör verlieren, ist ein durchaus erwünschter Nebeneffekt: Sie gelten dadurch in der heiklen Phase nach der Austreibung als geschützt vor neuerlichen bösen Einflüsterungen).

Die Musik der **Nivesen** wiederum ist als ausgesprochen weltlich zu bezeichnen. Nur gelegentlich nimmt ihr Gesang oder die Flötenmelodie einen ganz eigenen, klagenden Charakter an, der unwillkürlich an Wölfe erinnert, die ihr Heulen einem Gebet gleich in den Nachthimmel schicken.

Andere Naturvölker wie **Orks** und **Goblins** kennen Musik vornehmlich in religiösen Ritualen – und für orkische Tairachpriester sind einprägsame Melodien gar ein wichtiges Mittel, um sich tradierte Texte besser einprägen zu können. Manche Gelehrten sind der Meinung, daß diese möglicherweise magischen Gesänge das unglaubliche Gedächtnis der Priester erklären.

Noch viel zu jung für die Etablierung eigener Sakralmusik ist die Kirche des **Borbarad** und diverser archodämonischer Kulte in den Schwarzen Landen. Doch findige Agenten Xeraans und Galottas arbeiten schon seit geraumer Zeit daran, Lieder und Gesänge im Volk zu verbreiten, die einerseits durch massenwirksame Manipulation, andererseits durch Melodiefragmente, die eindeutig diversen Invokationscantis entnommen sind, das Unterbewußtsein vieler (und damit das Sphärengefüge ...) für die Ideen der beiden Heptarchen zu öffnen.

Sakralmusik für den Spielleiter

Für Spieler von geweihten Heldentypen kann die Einbindung sakraler Musik viel zu stimmungsvollem Rollenspiel beitragen. Unterstützen Sie Bemühungen Ihrer Spieler, die Anwendung von Liturgien durch Beschreibung von musikalischer Unterstützung auszugestalten – als Belohnung können Sie die Hälfte der übriggebliebenen Punkte einer vorhergehenden *Musizieren-* oder *Singen-Probe* als Bonus für die Mirakelprobe veranschlagen, bei besonders ergreifender Darstellung (der Spieler greift selbst in die Saiten oder trägt eigene Verse vor) auch die volle Punktzahl. Versuchen Sie aber zu vermeiden, dass dieser Bonus selbstverständlich in Anspruch genommen wird und vergeben Sie ihn nur für gutes Rollenspiel.

⁵ Eine interessante Parallele zu der Behauptung, auch Gestaltwandler vertragen keine Musik.

Gregor Rot & Kai Rohlinger
(mit Beiträgen von Denny Vrandečić und Anton Weste)

TRAUMTÄNZER entführt wieder in die Welt der Elfen und erzählt in vielen Geschichten von der Entdeckung eigener Fähigkeiten und bisher verborgener Wunder, von Liebe, Schmerz und Tod in den undurchdringlichen Wäldern und ist für nur DM 6,- erhältlich bei **Christel Scheja, Lenbachstr. 8, 42719 Solingen.**

Travias Segen über den Wipfeln der Dächer Falkenfels

Am 21. Rajha 30 Hal, einem Rondratag, fand am Hofe des Barons zu Falkenfels Taro ul Rondrain der Traviabund zwischen mir, Hofmagus Dajin J. ben Devlech Al-Dunchaban, und Timberelli Al-Dunchaban, geborene Ruben statt. Nie zuvor sah man ein so glückliches Paar, im Namen des Paares bedanke ich mich noch einmal bei allen Gästen, Helfern und Organisatoren an besagtem Tage für ihr Erscheinen und ihre Mithilfe, unser und Travias Dank sei euch auf ewig gewiss. Des weiteren hoffen wir, euch spätestens in den Wintermonaten 31 Hal wiederzusehen, wenn der Baron zum dritten Mal zum Turniere einlädt. Es wäre uns eine Freude und Tsai weiß, vielleicht gibt es bis dahin schon wieder was ganz anderes zu feiern.
Dajin Jenecheh ben Devlech ibn Hadjin ben Rhezzen Al-Dunchaban al Pertakis, Hofmagus zu Falkenfels.

Kleinanzeigen

Kurz geschrieben, drin geblieben!

Thorwal Standard

„Der Aufschwung im Norden“

Der TS 14 setzt die Berichterstattung um die Geschehnisse in Thorwal fort in Form der gewohnten Zeitungsberichte, aber auch mit abenteuerlichen Geschichten und einem Abenteuer. Weiterhin findet sich der 3. Platz des Abenteuerwettbewerbs von Hannover Spiel 2000, ein Abenteuer im Sveitital in diesem Heft. Abgerundet wird die aktuelle Ausgabe mit dem Söldner Heute und dem Wahren Boten und abenteuerlichem Liedgut. 68 Seiten; 6,80 DM
Anmerkung: An den Spezialisten Stefan, der zwar das Abo-Geld überwiesen, aber uns seine Adresse nicht mitgeteilt hat: Bitte melde dich! **Ragnar Schwefel, Bastianstr. 24, 13357 Berlin, ragnar@thorwal-standard.de**

* ...
(Zendajian der Stille)

Praios zum Gruß!

Jedes einzelne Mal, wenn ich mir die götterlästerlichen Anzeigen einer offensichtlich gottlosen Gesellen im Boten durchlese, läuft mir ein eiskalter/niederhölischer Schauer über den Rücken. Die Erdfröhen einer SpielHÖLLE, die den Namen Al'Veran(!) trägt oder die wahnsinnigen Bekanntgaben des dummdreisten Herzogs von Engasal kann man vielleicht noch als Jungensstreiche abtun. Hingegen verbitte ich mir im Namen des Götterfürsten weitere Veröffentlichungen von Anzeigen, die Anhänger des Namenlosen geschrieben haben.
Möge der Bannstrahl des Herrn von Al'Veran alle Feinde der Zwölfgötter treffen und in die Niederhöhlen verbannen! Im Glauben, mit meiner Meinung nicht allein dazustehen, hoffe ich auf einen regen geistigen Austausch mit anderen Zwölfgöttergläubigen.
Xandros Maurenbrecher, Geweihter des Praios

BITTE BEACHTEN!
Anzeigenschluß für den AB #89
Freitag, 16. Februar 2001



Sanyaren Lotuskind,

Du bist gestorben, ohne dass ich Dich nur noch einmal wiedersehen konnte. Wie gerne hätte ich Dir noch einmal ins Gesicht geschaut. Mein Wunsch, Dich wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.
Nun bist Du von uns gegangen. Grüße dort unsere alten Freunde, Siegfried, Falk und Molba von mir. Wie gerne hätten wir uns noch einmal getroffen ...
Deine Rovena



Lieber „Adeptus“ Esindian Hainsate, lange habe ich gebraucht um mich von meinem, dank Dir gescheiterten, Unternehmen zu erholen ... Doch sei gewiss, Du wirst bald hinfällig sein, denn ich habe seit den Vorfällen in Al'Khefir Kräfte gesammelt.
gez. Rubor

Hiermit möchte ich den hartnäckigen Gerüchten widersprechen, welche da besagen, die ehrenwerten Personae Borbarad, Pardona und Pyrdacor minderten die Schönheit der Welt. Weit gefehlt! Man kann mit ihnen sogar wunderbar Boltan spielen (ausgenommen Pardona II., die ist immer so zickig, wenn sie verliert).
Zaboron von Andalkan (zur Zeit wohnhaft in Selem)



Aves zum Gruß!

Ich (17 J.) suche Anschluß an eine DSA-Gruppe in Hamburg. Ich bin seit ca. 6 Jahren sowohl als Spieler als auch als Meister begeisterter DSA-Anhänger. Wenn Eure Gruppe also noch einen Recken braucht, um den finsternen Mächten entgegenzutreten, ihr etwa mein Alter besitzt und mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen seid, dann beauftragt doch bitte einen Beilunker Reiter und meldet Euch bei: **Torben Wöckner, Großheidestr. 45, 22303 Hamburg (Tel. 040/2700020).**

Ich suche DSA-Spieler in meiner Nähe

Ich heiße Jannis Müller bin 15 Jahre alt und wohne in Hagen bei Bremerhaven und würde mich über Adressen von anderen Spielern freuen. Meine e-mail Adresse lautet
www.Timon1985@aol.com

Zu Hüff! Zu Hüff!

Ich leide unter akutem DSA-Entzug und suche deshalb eine Spielrunde bzw. Mitspieler zur Neugründung einer Runde im Raum Göttingen/Northeim/Witzenhausen. Ich besitze einige Erfahrung (9 Jahre) – leider vor allem „passiv“, da ich meist ohne Gruppe dastand. Wenn ihr etwa 20 Jahre alt seid und wie ich Stimmung und Spaß am Spiel in den Vordergrund stellt, dann meldet Euch doch mal: **Eike Wendland, Am Kirschberg 10, 37133 Friedland, Tel. 05504/413 (ab 18 h).**

Ich suche eine Spielergruppe im Raum Bonn, die einem Neuzugang offen gegenübersteht. Ich bringe langjährige Spieler- und Meistererfahrung, Spaß am Spiel und eine gehörige Portion Phantasie mit. Wer sich meiner erbarmt, melde sich bitte unter hackepeter@hotmail.com oder bei **Andreas Hellmann, Tel.: 0228/3695230**

Erfahrener DSA-Meister (22) und zwei Mitspieler (20, 21) suchen noch Verstärkung. Euer Alter ist egal, es wäre aber günstig, wenn ihr im Kreis Limburg-Weilburg oder Umgebung wohnt. Abenteuer sowie alle Boxen sind vorhanden. Wenn ihr Interesse habt meldet Euch unter **0175/8721403** oder per e-mail an obi-wan@gmx.de

Es wird eine bestehende Abenteurergruppe im Raum Reutlingen gesucht! Ich (20 J.) fühle mich so allein! Bitte meldet Euch bei: **Florian Mühlich, Grüner Weg 21, 72766 Reutlingen.**

Ein einsamer Spieler huscht durch dunkle Gassen, die ihn anstarrenden Augen im Dunkel sind nicht die seiner Gefährten ... Der DSAC „Die Reisenden“ – Der Fanclub für DSA in Bayern managed zahlreiche Spieler/Gruppen. Unterkommen sollte kein Problem sein!
<http://www.die-reisenden.de>; Tel.: 0821/5072-0302; email: info@die-reisenden.de

Ich (19 männl., Meister) und Jharel (18 männl., Auel) suchen Mitspieler für eine neue Rollenspielgruppe in Linz (Österreich). Wenn ihr zwischen 16 und 25 seid und Interesse an ernsthaftem Rollenspiel habt, dann meldet euch bitte unter Tel.: 0676/64 31 261 oder baluger@hotmail.com



Suche die Farbkarte der Region „Salamandersteine“ aus der Zwergen- und Elfenbox. Ich habe meine leider verloren. Ich bezahle natürlich einen angemessenen Preis. Email: Alex.Hoerr@T-Online.de

Suche alten Boxen: „Abenteuer-Ausbau-Spiel“ (1989) sowie „Das Land dSA (1990)“. Alles nur von Schmidt-Spiele. Zahle 35,- DM pro komplettem Kasten, wenn was fehlt, nach Vereinbarung. Versandkosten trage ich. Mailt mir unter: Hampel@gmx.ch



Anmerkung der Redaktion: Zum Schutz des Copyrights dürfen wir keine Anzeigen veröffentlichen, in denen Kopien von DSA-Abenteurern feilgeboten werden. Verkaufsanzeigen werden nur dann abgedruckt, wenn sie eine Preisvorstellung des Verkäufers enthalten.

Florian Seifert, mail: infofo2k@yahoo.de, Tel: 0941/57106

Ich verkaufe die Abenteuer: B2, B13, B15, A20, A22, A24, A32, A45, A56, A60, A61 (30-55 DM); sowie einige weitere auf Anfrage. Des weiteren ca. 3.500 Darkforce-Karten (12 St./1 DM); Wunderwelten 45, 46, 50 und den Roman „Der Sturm“. Alles vollständig in gutem/original-verpacktem Zustand.

NACHBESTELLUNG von Av. Boten (ab # 80)

1–2 Ausgaben (gegen je DM 4,- in Briefmarken) bei:

**Fantasy Productions
Postfach 1517
40675 Erkrath**

3 oder mehr Ausgaben (per Lastschrift portofrei / bei NN DM 10,- Porto + 3,50 DM Zahlkartengebühr) bei:

**Fantastic Shop, Postfach
1509, 40675 Erkrath,
Tel.: 0211-9243202**

Abonnenten bestellen die letzten 6 Ausgaben direkt bei:

**VKG Hamburg Tel.: 0180-5313939 (werktags 8–20 h)
Fax: 040-30198182
Mail:**

Kundenservice@bauernverlag.de

FRAGEN ZUM ABO

einzig und allein an:
**Arnfried Klipper
arnfried@fanpro.com**

REGELFRAGEN ZU DSA

an die **Regionalmeister** (siehe Seite 27)

telefonisch
einzig und allein an das:

**DSA-Regeltelefon
0211-9243408
(nur Mi 18–20 h)**

oder per email an
dsaregeln@fanpro.com

KLEINANZEIGEN einzig und allein an:

**Mechthild Henschel
Meidingerstr. 9
76137 Karlsruhe**

oder per email an
**Michael Meyhöfer
AVBOTE@aol.com**

DSA-Material zu verkaufen

Thomas Grau, Schlingweg 32 a, 45739 Oer-Erkenschwick, Tel.: 0177/2003214, E-Mail: ThomasGrau@aol.com

Boxen: Havena (1986), Magie dSA (1989), Kreaturen dSA (1989), Orkland (1991), Fsm. Albemia (1991), Wüste Khom u. Echensumpfe (1990), Thorwal, o. col. Landkarte „Region Thorwal“ (1990), Land dSA – Werkzeuge des Meisters – (1990), Abenteuerbauspiel (1985), Abenteuerbauspiel (Auflage 1988) für je DM 50,- zzgl. Porto. *Spielhilfen*: SH 1 Götter dSA (1989), SH 2 Bornland (1989), SH 3 Kgr. am Yaquir (1990) für je DM 30,- zzgl. Porto. *Brettspiel*: Die Burg des Schreckens für DM 50,- zzgl. Porto.

Christian Hoyler, Tel.: 07854/980821, 77694 Kehl – Abenteuer (je 12,- DM): Folge d. Drachenhals, Spur d. Wolfes, Wind d. Wüste, Insel im Nebel, Tage d. Namenlosen, Dschungel v. Kün-Kau-Feh, Fahrt d. Korsaren, Höhle d. Seeogers, Löwe u. Rabe I, Stromaufwärts, Götze d. Mohas, Stunden d. Entscheidung, Elfenkönigs Zauber-macht, Insel d. Risse; *Boxen* (je 20 DM): Helden DSA, Götter, Magier..., Thorwal, Abenteuer-Basis-Spiel, Albemia, Mantel, Schwert..., Die Magie dSA, Land dSA, Orkland, Wüste Khom, Dunkle Städte..., Al'Anfa, Kreaturen dSA, *Spielhilfen* (je 12 DM): Kgr. am Yaquir, Bornland

Martin Marx, Lübbecke Str. 85, 32479 Hille, Tel. 05734/1441 (ab 18 h): Verkaufte Armalion-Bilder 19308 "Wehrheimer Pikeniere; Offiziere" für DM 8,- zzgl. Porto

Avent. Boten u.a. zu verkaufen

Lucian Geiger 96450 Coburg Tel.: 0171/8525559 (Mo-Fr 20-22 h)

(Teilauflosung einer Sammlung) Zahlreiche Abenteuer der A/B Serie (30-40 DM); Aventurische Boten (4-6 DM) und Boxen (30-40 DM).

Christoph Baumann, Tel 02065/836747 (MO-FR von 16-22 Uhr)

Verkaufe die Av. Boten 1-60 (ca. 3-5 DM) sowie diverses Rollenspielmaterial: DSA-Tools de luxe (22,-DM), DSA-Musik-CD (15,-DM); Shadowrun-Musik-CD (15,-DM), Poster, Zinnfiguren (Shadowrun); Science-Fiction-/Fantasybücher aus der Heyne-Serie ...Elftanz von Wolfgang Hohlbein signiert, Herr der Ringe, Hobbit ...

Auf zum Turniere

Allen Turnieren ist gemein, dass die Kombattanten dem Veranstalter eine Kopie ihres Heldenbogens zukommen lassen sollten, eine Kurzbeschreibung ihres Charakters und eine Liste d. Disziplinen, an denen sie gerne teilnehmen würden. Was darüber hinaus an Unterlagen und Entgelt gefordert ist, bitte den untenstehenden Anzeigentexten entnehmen!

Höret, Höret:

Zur Feier der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Weidens wird in Hinterbrücken (nahe Trallop) ein Turnier veranstaltet, das folgende Disziplinen vorsieht:

Waffenloser Kampf, Dolche, Schwerter, Zweihänder, Tjoste, Reiten, Bogenschießen und Zechen. Wer teilnehmen möchte, sende seine Unterlagen inkl. einer möglichst umfassenden Beschreibung und einen frankierten, an sich selbst adressierten DIN A4 Rückumschlages sowie 1 DM pro Held an:

Daniel Westhoff, Dattenberg 15, 45257 Essen. Bei Rückfragen: dwesthoff@t-online.de oder 0201/484636.

Optional biete ich die Möglichkeit, den Bericht per email zu versenden. Sollte dieses gewünscht sein, bitte email-Adresse angeben und im Anschreiben erwähnen. In diesem Falle entfällt der Rückumschlag.

Einsendeschluß ist 3 Wochen nach Erhalt des Boten.

An die Ausrichter und Teilnehmer des "1. Wettstreits derer, die wissen!"

Wie unvermüht und eingebildet ihr magiebegabten Menschen doch sein könnt! Ihr verschwendet eure Kraft für niederträchtige Zwecke, um eure selbstsüchtige Machtgier zu befriedigen, anstatt sie dort einzusetzen, wo sie gebraucht wird.

Seid ihr euch nicht darüber im Klaren, welch großes Unheil ihr durch das Erschaffen dämonischer Kreaturen hervorrufen könnt? Ich hoffe im Interesse aller, die den finsternen Mächten entsagen, dass in Zukunft solches Werken unterlassen wird.

In friedfertiger Absicht,
Faelandel Frühlingswiese

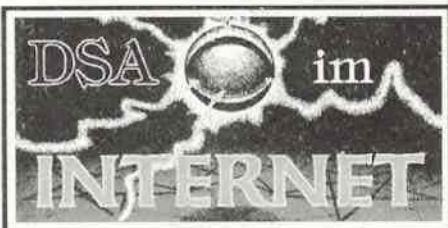
Aufruf zum unedlen Wettstreit!

Die Caponel-Familie lädt ein: Im Praiosmond (hähä) finden zu Dröl die Spiele der Unterwelt statt. Waffenkampf, Dolchkampf, Schlägereien, Wertschießen (Armbrüste, Arbaletten, Balestras und Balestrinas), Messerwerfen (auch Wurfsterne), Diebstahl u. Taschendiebstahl mit darauffolgendem Hindernislauf, Fassadenklettern und Dachfirstbalancieren, Einbrüche bei ausgewählten Händlern, Schloßerknacken, Wettentfesseln, Fallenentschärfen, Glücks- und Geschicklichkeitsspiel (das nordländische Barbar nennt es auch Falschspiel, pfui!), und zum Schluss: Bestechung ehrenwerter Richter und Gardisten, eventuelle Kerkerbefreiung – und Flucht ... Große Abschiedsorgie in einem der besten Häuser der Stadt!

Interessenten melden sich bis zum 1. Praios 1024 BF in Dröl, in der Hafengasse beim alten Speicher. Der Gesamtsieger erhält ein Drittel der Beute, die bei den Spielen ... ah, erworben wurde, ein weiteres Drittel wird unter den Einzelsiegern der Wettbewerbe aufgeteilt, das letzte Drittel behält die Caponel-Familie, die auch die korrekte Abwicklung der Wettbewerbe überwacht. Phex sei mit uns! Einsendeschluß ein Monat nach Erscheinen d. AB. Kosten: DM 2,- für den ersten Helden, DM 1,- für jeden weiteren. Einsendungen bitte mit frankiertem Rückumschlag an: Alfonso Caponel, c/o Dennis Fuser, Gruberzeile 19, 13593 Berlin.

BITTE BEACHTEN !
Anzeigenschluß für den AB #89

Freitag, 16. Februar 2001



Vinsalts DSA-Service – <http://www.vinsalt.de/>

Weit über 750.000 Besucher können sich wohl nicht irren... für alle Freunde des Schwarzen Auges dürfte Vinsalts DSA-Service eine der ersten Anlaufstationen in Sachen Das Schwarze Auge im Internet sein. Hier gibt es u.a. folgende Angebote: Foren für Regelfragen (sowie die dazugehörigen Antworten) und Diskussionen, Hesinde-Bibliothek mit aventurischen Geschichten, Liedern, Sagen und einer kleinen aber feinen Download-Abteilung, Online-Ausgaben von renommierten DSA-Fanzines wie z.B. dem Bosparanischen Blatt, dem Hesinde-Spiegel, dem Kosch-Kurier, dem Shenloer Hesindeblatt u.v.m., interaktiver Tavernen-Chat, aventurische Grußpostkarten, virtuelle Stadtbeschreibung der namensgebenden Horasstadt Vinsalt, jeden Monat Umfragen zu aktuellen Themen, eine Armalion-Ecke, ausführliche Produktbeschreibungen inklusive der Möglichkeit Abenteuer, Boxen etc. pp. mit einem kurzen Leserkommentar zu bewerten... und und und.

Walden – Ein Dorf im Bornland

Lieder, Gedichte, Rätsel für Meister, Fortsetzungsroman, Helden-geschichten, Brazoragh-Rubrik, Beschreibungen unserer erlebten Abenteuer, PC-Level für Fantasy-Spiele, eigene neue und nur hier erhältliche Heldentypen, ein Archiv mit Berichten, usw., ein e-mail-Rollenspiel, ein Award und dazu natürlich noch die Beschreibungen von Walden: Häuser, Einwohner, Geschichte, Bornanager, Imman, Fechtschule ...

PS: Die Seite wird mindestens alle zwei Wochen, meistens aber mehrmals pro Woche aktualisiert.

Also: <http://www.datenlimbus.de/walden/>

Das Kampregel-Projekt

"Die Zahl der Mitarbeiter ist Legion, die Zahl der Spieler Myriade." – Mit einem unglaublichen Engagement arbeiten mehr als 50 erfahrene Rollenspieler an der Entwicklung von zwei schnellen, einfachen und sehr ausgewogenen Kampfsystemen. Ein Teil der

Optionalregeln befindet sich in Fertigstellung. Die Basisregeln werden seit mehr als einem Jahr von einer stetig wachsenden Spielerschaft getestet und gespielt. Sehr gelobt wird die Schnelligkeit, die bessere Interpretierbarkeit, die ausführliche Dokumentation mit umfassenden und anschaulichen Regel-Beispielen. Dazu bieten wir noch Einsteiger- und Fortgeschrittenen-Hilfen zum Rollenspiel. Eine weitere Entwicklergruppe befaßt sich mit einer logischeren Charakter-Generierung und Talentsteigerung. Vorbeischaun und Ausprobieren lohnt sich! Die Homepage: <http://www.kampregel-projekt.de> – Um ja kein Update der Regeln zu verpassen, der Newsletter: Leere Mail an KR-INFO-subscribe@egroups.de

DSA-Club "Die Reisenden"

– Der Fanclub für DSA in Bayern.

Als zukünftiger Verein organisieren wir bayernweit SpielerInnen. Zu einer derzeit kostenlosen Mitgliedschaft bieten wir eine neue Webseite (guter Inhalt, ohne grafische Spielerei) mit Möglichkeit zur Präsentation der eigenen Gruppe, Up- (Mitglieder) und Download von spielunterstützendem Material, Spielerbörse. Für die Zukunft planen wir Cons für den Süddeutschen Raum (inkl. Österreich/Schweiz).

<http://www.die-reisenden.de>; Tel.: 0821/5072-0302; email: info@die-reisenden.de

Die RPG-Matrix – www.RPGM.de

Neben einer Vielzahl anderer Rollenspielsysteme befaßt sich die RPGM natürlich auch mit DEM deutschen Rollenspiel Nummer eins, dem Schwarzen Auge. In einer stetig umfangreicher werdenden Rubrik zu diesem Thema stehen jede Menge Abenteueransätze, Geschichten, Regelergänzungen, Rezensionen und vieles mehr allen interessierten Spielern kostenlos zur Verfügung. Als weitere Besonderheit ist alles auf der RPGM veröffentlichte Material einzigartig und NUR dort zu finden. Für jeden interessierten DSA-Spieler und auch für Spieler anderer Systeme sollte die RPG-Matrix somit einer der ersten Anlaufpunkte sein ...

Der Sphärenwanderer

Unter <http://www.sphaerenwanderer.de> findet der geneigte Besucher eine Menge Hintergrundinformationen und Quellentexte zu runder- und hesindegefalligen Institutionen sowie zwei Online-Dörfer, die DSA-Globule Tharn und mehrere Rezensionen. Doch einiges über Myranor, die schwarzen Lande, gutes Rollenspiel und Armalion ist hier ebenfalls zu finden. Weiterhin besteht die Möglichkeit, die Gazette "Der Sphärenwanderer" zu

bestellen. Der erschöpfte Reisende kann sich aber auch im Wirtshaus erholen und an Speis und Trank laben, einige Dinge mitnehmen oder über unsere Linkliste andere Seiten erreichen. Es lohnt sich also auf jeden Fall, einmal vorbeizuschauen beim Sphärenwanderer.

Aventurien, Ailinismus & Borian

Unter <http://www.fortunecity.de/lindenpark/schubert/989> findet ihr Fotos von den beiden jüngsten Cons auf Burg Bilstein, eine chronologische Übersicht über alle bisher erschienenen DSA-Abenteuer sowie umfangreiche Informationen zu Gut Hornfurt in Almada, dem Königreich Borian sowie den Ailinisten. Weitere Informationen auch unter StephanWitte@planet-interkom.de oder AventurienAilinismus@onelist.com

DSA-Online

Das Schwarze Auge kann man nun auch im Internet spielen! In einem großen Forum kann jeder DSA-Spieler seine Beiträge verfassen; durch das Agieren der einzelnen Charaktere entsteht eine fließende Geschichte.

DSA-Online verbindet Spieler in ganz Deutschland. Dort könnt ihr neue Bekannte und Gruppen kennen lernen.

Zu finden ist DSA-Online unter <http://go.to/dsaonline> oder <http://home.t-online.de/home/AlikPrem>

Mailingliste für alle aventurischen Adligen

Wersich rüchsig wie aventurisch über das Lehensspiel und alles was dazu gehört mit Gleichgesinnten über eine Mailingliste austauschen will, für den ist diese Mailingliste auf jeden Fall etwas. Adlige aus beiden Reichen sind hier versammelt und diskutieren natürlich nicht nur über ihre Lehnen, sondern auch über die große aventurische Politik usw.ust.

Falls ihr daran interessiert seid, dann sendet doch eine eMail an jens@vinsalt.de mit dem Betreff "Adelsliste" in der ihr Euren Namen sowie den Namen des Lehens und dessen Kennziffer angebt. Danach werdet ihr dann auf die Mailingliste aufgenommen und könnt mit Euren aventurischen Nachbarn über die verschiedensten Dinge diskutieren.





Aus der Rondrakirche – von Sußke Meilerbrecher

»Ein Hoch auf den Löwenkeller!«, so müsste die Überschrift zu diesem Artikel eigentlich lauten – nur leider ist der ausgelassene Ausdruck dieses Ausrufs dem Inhalt so wenig angemessen. Und doch ist es der wunderbaren Atmosphäre dieser vielgerühmten Schenke zu verdanken, dass so vieles an Information – und nicht etwa an bloßem Gerücht – in diese Botenausgabe fließen kann. Ein Hoch ebenfalls auf die Geweihten der Rondra, die nach dem Abtritt meines unglückseligen Vorgängers nun wieder genügend Vertrauen zu der einwandfreien Berichterstattung des AB gefasst haben, dass endlich wieder ein angemessener Informationsfluss möglich ist.

Der Tod des großen alten Mannes von Arivor

Mit der betrüblichsten, aber auf wundersame Weise auch herrlichsten Nachricht will ich diesen Artikel beginnen: Seine Eminenz Dapifer ter Bredero, Meister des Bundes der Senne das Alten Reiches, Großmeister des Ordens der Heiligen Ardare zu Arivor und Erzherrscher von Arivor, ist tot. Er starb am 1. RON des Jahres 31 Hal auf der Löwenburg zu Perricum, wo er seit dem Vorabend der Schlacht an der Trollpforte weilte (siehe AB #82). Ich selbst hatte die Ehre an dem Götinnendienst teilnehmen zu dürfen, der ihm zu Ehren am Morgen nach seinem Tod abgehalten wurde. Ich will versuchen, das, was ich dort über den großen alten Mann aus Arivor erfahren habe, in meinen eigenen, vergleichsweise schlichten Worten so getreu wie möglich wiederzugeben.

Während in halb Aventurien die Vorbe-
reitungen für den Widerstand gegen den
Dämonenmeister in vollem Gang waren,
konnte auch die greise und von Siech-
tum gezeichnete Eminenz Dapifer ter
Bredero nicht umhin, sich auf den be-
schwerlichen Weg gen Osten zu machen.
Mit einem Schiff der Liebfelder Flotte
umschiffte er das Südkap, um schließlich
auf der anderen Seite des Kontinents in
Perricum an Land zu gehen. Derweil
waren die tapferen, aber verzweifelten
Verteidiger der zwölfgöttlichen Lande
bereits an der Trollpforte in Stellung ge-
gangen und der Tag der entscheidenden
Schlacht war gekommen.

In einer Sänfte wurde Seine Eminenz auf
die verlassene Löwenburg getragen, wo
bis auf eine Handvoll junger Novizen nur
noch die Kalten Weiber einsame Wacht
hielten.

Es war der Morgen der Dritten Dämonen-
schlacht, als sich Seine Eminenz in aller
Frühe in die große Andachtshalle des
Rondratempels bringen ließ. Angetan mit
einem leichten kurzen Kettenhemd und
Wappenrock und mühsam gestützt auf
sein Schwert, legte er den Weg vom Ein-
gangsportal bis zum Altar ohne fremde
Hilfe zurück. Später berichteten die No-
vizen, dass der greise Meister des Bun-
des den ganzen Tag und die ganze fol-
gende Nacht reglos vor dem Altar bete-
te. Sobald die Fackeln niederbrannten,

wurden sie leise durch neue ersetzt, doch
niemand wagte, die einsame Gestalt in-
mitten der gewaltigen dämmrigen Halle
anzusprechen.

Erst Wochen, nachdem die Schlacht ge-
schlagen war, kehrten die ersten Geweihten,
die meisten davon verwundet und
geschunden, nach Perricum zurück.
Nicht nur Perricumer Geweihte bevölker-
ten nun die Löwenburg, sondern Rondra-
geweihte aus allen Teilen Aventuriens
suchten in der Hochburg Heilung und
neue Befehle.

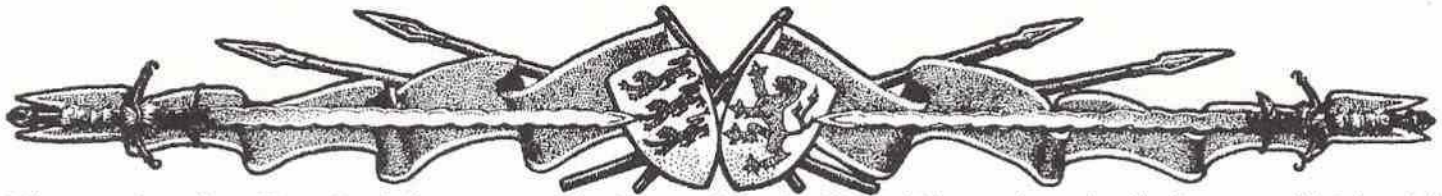
Dies war die Zeit, in der Seine Eminenz
began, Boten mit versiegelten Schrift-
stücken auszuschicken. Auch ließ er nun
bisweilen nach dem ein oder anderen Ge-
weihten schicken, mit dem alleine er dann
viele Stunden Gespräche führte.

Als nach weiteren langen Wochen
schließlich auch das Schwert der Schwer-
ter auf die Löwenburg zurückkehrte,
wurde auch sie sogleich um ein Gespräch
mit seiner Eminenz gebeten – es dauerte
lange Tage und Nächte. »Es war«, be-
schrieb Ihre Erhabenheit bei der Toten-
andacht voller Erschütterung, »als hätte
er diese Kirche in ihrer Gesamtheit se-
hen können – ihren Beginn und ihr Wer-
den und Wachsen, alles zugleich. Er
konnte Abfolgen von Handlungen und
Konsequenzen dieses Kultes in absolu-
ter, wunderbarer Klarheit erkennen.

Während er für uns an dem Tag betete,
an dem wir an der Trollpforte kämpften,
da erblickte seine Seele auf wundersame
Weise den Lauf der Geschichte.« Und
nach einem Augenblick bewegten
Schweigens fügte sie hinzu: »Ich glau-
be, er sah mit den Augen Rondras.«

In den nächsten Monaten fuhr Seine
Eminenz ter Bredero fort mit dem Briefe-
schreiben und den unermüdlichen Ge-
sprächen. Es war ein reges Kommen und
Gehen auf der Löwenburg, und mancher
Neuankömmling fand sich unerwartet bei
einer Audienz mit dem greisen Meister
des Bundes wieder.

Zur Mitternachtsstunde des 1. Rondra 31
Hal wurde Ayla von Schattengrund, das
Schwert der Schwerter, eilig in die Halle
des Rondratempels geführt. Als sie mit
einer Handvoll weiterer Geweihter die
dämmrige Bethalle betrat, sah sie dort
Seine Eminenz Dapifer ter Bredero mit
gezogenem Schwert kampfbereit vor
dem Altar stehen. Den Blick hielt er fest
auf die große Statue im flackernden
Zwielicht gerichtet. Ihre Erhabenheit
staunte nicht schlecht, als sie den greisen
Mann mit schwerem Kettenmantel und
dem vollen Ornat des Meisters des Bun-
des bekleidet sah, und sie hub schon zu
sprechen an, als schimmerndes silbriges
Licht den Geweihten zu umgeben be-
gann. Urplötzlich setzte wilder Schlach-
tenlärm ein und erfüllte die Halle mit
durchdringendem Klang, doch keine
Kämpfer, kein Gefecht war zu sehen. Al-
lein der greise Meister des Bundes schien
einen Gegner zu sehen, denn mit einem
mal kam Bewegung in die einsame Ge-
stalt vor dem Altar. Mit weiten Hieben
schlug er Attacken und Paraden gegen
den unsichtbaren Feind, wich aus und
rückte vor, als wäre er nicht mehr der sie-
chende Greis, sondern ein junger und
kräftiger Dapifer ter Bredero. Lange



Minuten währte dieser Kampf und oft sahen die Erhabene und die Geweihten Dapifer unter den unsichtbaren Hieben wanken. Da begann der ohrenbetäubende Schlachtenlärm nachzulassen, bis nur noch Dapifers klingende Schwertstreich und das harsche Rasseln seines Atems zu hören waren. Immer wieder wurde Dapifer von Hieben getroffen, musste zurückweichen, bis er schließlich mit dem Rücken an der heiligen Statue stand. Mit Schrecken sah die Erhabene sein Gesicht, dass vor Anstrengung schweißnass und grau geworden war, und sie sah das Zittern seiner Glieder und die weißen Hände, die das Schwert kaum noch zu halten vermochten. Seine Augen jedoch blickten klar und die Lippen, die sich stumm bewegten, schienen die Worte des heiligen Weihegelübdes zu formen. Mit einem leisen Stöhnen stieß er sich sachte von der Statue ab und hob sein Schwert erneut zur Attacke. Zwei weitere unsichtbare Hiebe parierte er, dann fuhr seine Klinge nieder, zerschnitt flirrende Luft und für Augenblicke sah man seinen Gegner, durchscheinend wie ein Trugbild, vor ihm zu Boden sinken.

Ein jäher Luftzug durchfuhr die Halle und ließ die Fackeln hell auflodern. Der silbrige Schein war von Dapifer gewichen, und noch bevor die Erhabene zu ihm stürzen konnte, war er bereits nach Atem ringend vor dem Altar zusammengesunken. Als das Schwert der Schwerter ihn vorsichtig auf ihren Schoß betete, fuhr seine bebende Hand an ihren Wappenrock und zog sie zu sich herab. »Sei stets eingedenk deines Namens, Ayla!« Erschöpft sank er zurück. Sein letzter Atemzug verlor sich leise in der Tempelhalle.

Noch lange Augenblicke hielt das Schwert der Schwerter stumm die Hand des Toten, bis ihr Leibmeister sie schließlich mit einer leichten Berührung ihrer Pflichten gemahnte. Am Portal der Tempelhalle hatten sich inzwischen kleine Grüppchen von Geweihten eingefunden, die verhalten zu erfahren suchten, was geschehen war.

Die Erhabene ließ sich helfen, den Toten behutsam auf ihre Arme zu heben, als ein weiterer urplötzlicher Windstoß durch die Halle fuhr. Mit einem Donnerrollen flammte gleißendes Silberlicht auf dem Altar auf, und ein Rauschen von eher-

nen Schwingen erfüllte den Tempel bis in den letzten Winkel. Das Schwert der Schwerter sah, wie die Geweihten vorne am Portal in einer einzigen fließenden Bewegung auf die Knie fielen, dann drehte sie sich, den Leichnam Dapifers fest in den Armen, langsam zum Altar um.

In einer Lohe aus schierem Silberlicht blickte Mythrael, der Erz-Alveraniar, auf sie herab und forderte mit offenen Armen und seelendurchbohrendem Blick den Gefallenen. Bis ins innerste Mark bebend übergab sie dem Erz-Alveraniar den Leichnam.

So wurde Dapifer ter Bredero, der Jahr-

zehnte des Siechtums und Leids erdulden musste und doch nie an der Gnade der Herrin zweifelte, von Dere entrückt, und nichts seines sterblichen Leibes verblieb mehr in der dritten Sphäre.

Diesen Bericht verfasste ich nach dem, was Ihre Erhabenheit während der Totenandacht verkündete, und nach Berichten von Geweihten, die selbst Augenzeugen gewesen waren.

Wie nicht anders zu erwarten war, wird Nepolemo ya Torese die Nachfolge in den Ämtern Dapifer ter Brederos antreten.

Die Hohen Wacht, der Orden an der Frontlinie zu den Schwarzen Landen

Unmittelbar nach der Schlacht an der Trollpfote wurde dieser jüngste Orden der Rondrakirche gegründet, um den Frontverlauf zu den Schwarzen Landen gemeinsam mit den weltlichen Truppen zu verteidigen, den daimonischen Mächten die Stirn zu bieten, wo weltliche Waffen versagen und ebenso mit seiner ständigen Präsenz die Tugend und Moral der Zwölfgöttergläubigen zu stärken. Seit Monaten werden alle verfügbaren Ressourcen der Rondrakirche der Hohen Wacht zur Verfügung gestellt und so säumen – zum großen Teil auch Dank der politischen Unkompliziertheit und logistischer Hilfe Darpatiens, Weidens und Tobriens – nunmehr zwölf rondrianische Wehrtempel die Frontlinie zu den Dunklen Landen.

In diesen Tagen wurde von der Kirche nun endlich ein offizielles Papier zur Hohen Wacht verfaßt, welches sich durch eine überraschende und unerwartete Offenheit auszeichnet.

Die Schrift ist im Folgenden ungekürzt wiedergegeben.

Der Orden der Hohen Wacht zu Ehren der Heiligen Yppolita

Zum ersten Großmeister der Hohen Wacht wurde der Heermeister der Rondrakirche Rondrasil Löwenbrand ernannt.

I. Ordenssitze

Zwölf Niederlassungen des Ordens der Hohen Wacht bilden die erste Verteidigungslinie der Rondrakirche gegen die Bedrohung aus dem Osten. Jeder dieser Wehrtempel ist einem Heiligen der Rondrakirche geweiht, der ihm neben seinem Schutz auch seinen Namen gibt.

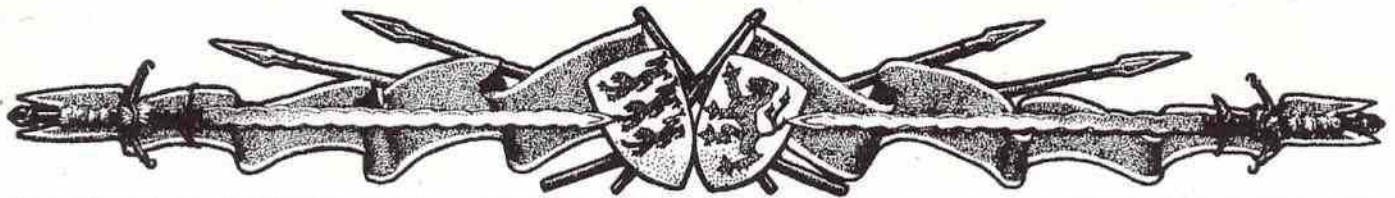
1.1. Provinz-Hauptquartiere

In jeder der drei Provinzen, die die Frontlinie zu den Dunklen Landen bilden, gibt es einen Hauptsitz des Ordens der Ho-

hen Wacht. Diese Provinz-Hauptquartiere dienen als Kommandostelle des Ordens in der jeweiligen Provinz und zur Koordination des Ordens mit den örtlichen weltlichen Streitkräften. So befinden sich hier auch ständige Gesandte der Provinzherrscher und kaiserliche Marschälle. Der Schwertbruder, der diesem Wehrtempel vorsteht, führt als Ordensmeister auch das Kommando über alle Ordenstruppen in der betreffenden Provinz.

Die Hauptquartiere sind meist auf den Fundamenten bestehender Befestigungen entstanden und haben den Charakter von kargen, aber trutzigen Wehrtempeln. Die ständige Garnison einer Ordensburg besteht aus vier Lanzen (48 Geweihte).

Tobrien: »Hlûthars Wacht« zu Ebelried. Schwertbruder von Hlûthars Wacht und damit Ordensmeister Tobrien ist der ver-



diente Gunter von Greifenfels, Veteran zahlreicher Schlachten wider die Heerscharen des Bethaniers, der hier in enger Zusammenarbeit mit herzoglichen Truppen und Marschall Gerdenwald das stärkste Kontingent des Ordens anführt.

Darpatien: »Leomars Wacht« zu Devensberg. Nur wenige Meilen von der Trollpforte entfernt befindet sich der Hauptsitz der Hohen Wacht in Darpatien. Der charismatische Ordensmeister Achmad el Ghandur, einer der wohl erfahrensten Geweihten des Schwertbundes, lenkt die Ordenstruppen im Fürstentum und steht in enger Verbindung zu den Kommandanten der weltlichen Verteidiger Darpatiens.

Weiden: »Gerons Wacht« zu Salthel. Ist diese Ordensburg auch am weitesten von der Front entfernt, kommt ihr doch durch ihre strategische Lage große Bedeutung zu. Unter dem Kommando von Leonetta von Donnerbach aus der in Weiden sehr verbreiteten Familie von Binsböckel tun hier zahlreiche Weidener Geweihte ihren Dienst.

1.2. Ordentliche Ordenssitze

Entlang der Front zu den Dunklen Landen befindet sich etwa alle fünfzig Meilen eine Niederlassung der Hohen Wacht. Diese Ordenshäuser nutzen bestehende Anlagen wie Ruinen und Wehrgehöfte, aber auch die eine oder andere Höhle im Hochgebirge.

Jeder dieser neun Ordenssitze untersteht einem Schwertbruder und beherbergt eine Garnison von zwei Lanzen (24 Geweihte). Häufig liegen Posten mit weltlichen Truppen in unmittelbarer Nähe, so dass sich die Ordenskrieger in regem Austausch mit der regulären Frontwacht befinden.

1.3. Außerordentliche Ordenssitze

Der Orden der Hohen Wacht teilt seine Bürde mit anderen Brüdern und Schwestern des Schwertbundes. Anstatt die bestehenden Befestigungen anderer Orden zu übernehmen, unterstützt die Hohe Wacht vielmehr die Bemühungen ihrer Waffengefährten, denn nur durch die Aufbietung aller Kräfte kann der Schutz der Zwölfgöttlichen Lande gewährleistet werden.

Als Zeichen des Respekts und der Ver-

bundenheit mit den anderen Orden versehen an solchen Orten Geweihte der Hohen Wacht Seite an Seite mit den bereits vorhandenen Ordenstruppen ihren Dienst, nützen diese Präsenz aber freilich auch, um die gemeinsamen Bemühungen der verschiedenen Orden zu koordinieren.

So finden sich Abordnungen der Hohen Wacht – meist eine Lanze stark – in der Löwenburg zu Perricum, der Ordensburg der Ardariten in Vallusa und den in Bau befindlichen Passfesten des Ordens der Schwerter zu Gareth am Sichelstieg und des Ordens vom Zorn Rondras am Arvepass.

Da der Heermeister der Rondrakirche zugleich Großmeister der Hohen Wacht ist, sind keinerlei Unklarheiten in der Befehlshierarchie vor Ort zu erwarten.

2. Truppenstärke:

Nach der Schlacht an der Trollpforte wurde der Orden eilends gegründet. Den Befehlen des Schwertes der Schwerter folgend, scharten sich weite Teile der überlebenden Veteranen der Rondrakirche um das Banner des Ordens. Selbst andere Orden blieben nicht von diesen Maßnahmen verschont und wurden angewiesen, der Hohen Wacht Geweihte und Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Obwohl niemand an der Wichtigkeit des Auftrags der Hohen Wacht und ihrer Kompetenz zweifelt, haben diese außerordentlichen Maßnahmen für einige Unruhe in den Reihen des Schwertbundes und Unmut unter den anderen Orden gesorgt.

Die Hohe Wacht verfügt nominell über knapp mehr als vierhundert Geweihte, von denen etwa jeder Zehnte die zweifache Weihe empfangen hat. Das macht sie zum derzeit größten Orden der Rondrakirche, zumal in den Reihen der Hohen Wacht ausschließlich Geweihte stehen. Allerdings wird der Orden seine volle Stärke wohl erst in den nächsten Monaten tatsächlich erreichen.

Die Grundeinheit des Ordens der Hohen Wacht ist die Lanze. Eine Lanze besteht aus zwölf Geweihten und wird im Idealfall von einem Ritter der Göttin kommandiert. Bei Bedarf kann die Einheit auch in Halb-Lanzen geteilt werden.

In den drei Hauptsitzen des Ordens sind je vier Lanzen stationiert, in den anderen Niederlassungen jeweils zwei. Die Hälfte dieser Garnisonen verbleibt in jedem Fall zur Verteidigung ihres Postens vor Ort, während die andere Hälfte als Patrouille an der Frontlinie und Truppe für den raschen Einsatz dient oder im Ernstfall in den Heerbann des Ordens einberufen werden kann.

3. Spirituelle Ausrichtung

Die Hohe Wacht, obschon ein junger Orden, besinnt sich in ihren kultischen Handlungen auf die Wurzeln der Rondrakirche. Liturgien und Riten, die einzig noch in den Archiven der Löwenburg zu finden waren, werden mit Inbrunst wieder aufgenommen. Ekstatische Waffentänze, rituelle Zweikämpfe gegen sich selbst oder einen Priester, Blutopfer und entrückte Gebete sind in den weihrauchgefüllten, von Fackelschein beleuchteten Wehrtempeln der Hohen Wacht an der Tagesordnung. Die Hohe Wacht folgt in ihrer Einstellung zu Magie und Glauben dem Weg der Traditionalisten, ist aber dem Schwert der Schwerter Ayla von Schattengrund absolut und bedingungslos treu ergeben und vertritt daher mitunter auch ihre pragmatischere Sicht der Dinge. Da ein Orden zu Ehren der Heiligen Yppolita aus offensichtlichen Gründen auch eine enge Bindung zu den Amazonen fühlt, trifft man auch auf so manche Liturgie amazonischen Ursprungs. Auch die Heiligen- und Reliquienverehrung genießt einen hohen Stellenwert.

Heiligste Reliquie des Ordens ist der Rondrakamm der heiligen Yppolita, den die Königin der Amazonen, Thesia Gilia von Kurkum, durch die Hohepriesterin ihres Volkes Ayla Ylarsil dem Großmeister des Ordens überbringen ließ. In einer feierlichen Zeremonie wurde schließlich Kamala von Neetha, eine Geweihte aus dem Volk der Waldmenschen, zur Trägerin der heiligen Klinge bestimmt – das wichtigste spirituelle Amt des Ordens.

*Susi Michels, Walter Scholger und
Christian Hötting*

Zum Abschluss einen Cigarillo

Marchese Gilmon Quent tritt als Staatsadmiral zurück

Grangor/Vinsalt. Innerhalb eines Jahres mußte das Imperium Renascentum Horasi mehrere Angriffe von See aus über sich ergehen lassen, und zu Recht fragten die gepeinigten Domänen, reichen Signorien und Handelshäuser: Wo war die Adlerflotte? Nach den Vorstößen auf Grangor und Kuslik nahm nun so mancher seinen Dreispitz. Nicht nur die Kapitänin einer Schivone (die die Meldung eines Kauffahrers von einem halben Dutzend Thorwaler Ottas auf Kurs Süd als verfrühten Glückstags-Scherz abtat) wurde entlassen, auch der höchste Seesoldat Ihrer Kaiserlichen Majestät zog Konsequenzen:

Bereits Ende Phex sah man den alten Seeherren in seiner maßgeschneiderten Uniform, wie er ruhig die glänzenden Haupttreppen des Vinsalter Palastes herab schritt. Er sagte nichts zu den neugierigen Korrespondenten von Periodika, ignorierte die Bitten von Höflingen und Kapitänen doch zu bleiben. Er blickte nur in die Abenddämmerung hinaus, lächelte halbseitig und zündete sich bedächtig einen Cigarillo an. Sein geradliniger Schritt verhallte in den stets geschäftigen Gassen Vinsalts, und man sah ihn in dieser Stadt nie wieder.

Marchese Gilmon Quent zu Mhoremis hatte Kaiserin Amene mitgeteilt, "aus Altersgründen" zum Ende des Jahres 1023 BF als Staatsadmiral zurückzutreten. Der 72jährige Seeheer soll einen wohl dotierten Beraterposten bei einem Handelshaus mit Ambitionen im Guldland angenommen haben. In steter Kritik stand er ob seines Hasses auf Al'Anfa, aufgrund dessen er die Marine nicht objektiv geführt habe und die Verteidigung zur See somit Schwachpunkte nach Norden hin – gegen Mittelreich und Thorwal – aufwies. Auch für die Eigenmächtigkeiten des nunmehr in das Guldland aufgebrochenen Admirals Rubec von Chetoba, der unautorisiert die nördlichen Olportsteine für das Horasreich besetzte, wurde Quent hinter den Kulissen verantwortlich gemacht.

Designierter Nachfolger ist überraschenderweise der junge Zyklöpäer Praïokles Aleistos, bislang Admiral-Marschall der Zyklopeninseln. Eine direkte Empfehlung Seekönig Palamydas' soll

den Ausschlag zu dieser Entscheidung gegeben haben. Der bis dahin als Favorit für den Posten des Staatsadmirals gehandelte Admiral Dorian ter Brook, Befehliger der Heimatflotte und Werftmeister, wurde durch die Enthüllung, dass seine Großmutter eine thorwalsche Barbarin war, drei Tage vor Quents Rücktrittsankündigung aus dem Rennen geworfen. Gerüchteweise sind die Kapitäne und Admiräle der Heimatflotte nicht besonders erbaut über die Entscheidung der Horas, ihnen einen Zyklöpäer vorzusetzen. Doch es gilt als Defizit vieler Truppen des Horasreiches, dass auch In-

trigen, Fehden und Befindlichkeiten deren eigentlich formidable Schlagkraft schwächen. Praïokles' Nachfolgerin im Amt des Admiral-Marschalls der Zyklopeninseln wird Daria Quent, Tochter des scheidenden Staatsadmirals.

Erste Anweisung Aleistos' war, drei Biremen der XI. Flottile Cyklopeas, die ursprünglich wegen Überalterung außer Dienst gestellt werden sollten, weiterhin zu besetzen. Das Horasreich brauche Schiffstypen, die auch bei Windstille voll agieren können, damit es nicht erneut zu einer erzwungenen Untätigkeit wie vor Grangor käme. Die Patrouillen vor den Küsten des Lieblichen Feldes und in den Gewässern der nördlichen Zyklopeninseln sollen verstärkt werden. Versorgungsschiffe für die Besetzungen in Ifirns Ozean fahren seltener und im sogenannten Festumer Konvoi, der mehr Sicherheit garantieren soll. Die Hoheitsgewässer des Horasiats beginnen, immer mehr einem Igel zu gleichen, der sich zusammenrollt und die Stacheln reckt.

Anton Weste



Praïokles Aleistos, neuer Staatsadmiral des Horasreiches

Der 39jährige entstammt uraltem zyklöpäischen Adel und stieg durch beste Beziehungen zum Befehlshaber der Zyklopenflotte auf. Der stets unrasierte Südländer mit den langen Tausendlocken gilt als zurückhaltender und konsequenter Planer, dem Schnellschüsse á la Von Chetoba fremd sind. Er verdiente sich seine Pailletten als Piratenjäger und führender Logistiker bei Holzschlag und Bau weiterer Häfen. Als Admiral setzt er auf Friedenserhaltung durch Abschreckung und feilscht stets um einen höheren Etat für die Flotte: »Wer aufhört zu rüsten, um Kriege zu vermeiden, kann ebenso die Vinsalter Uhr anhalten, um Zeit zu sparen.« Politisch steht er König Palamydas nahe und sympathisiert mit der Unabhängigkeit der Zyklopeninseln.

Dom Furro ay Oikaldiki entflohen!

von Leomar von Lug

Neetha. Aus dem Merymakon auf Hylailos ist einer der prominentesten Konfinierten entflohen: Dom Furro ay Oikaldiki, früherer Graf von Chababien, markgräfflicher Thronfolger, Marchese und Geliebter Seiner Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Timor.

Dom Furro nutzte die Nachlässigkeit seiner Bewacher, um von einem Spaziergang in den Gärten des Merymakons nicht mehr zurückzukehren. Man fand seine Spuren an der Stelle, an der er die Mauer überklettert hatte, die den weitläufigen Komplex der Gefangenen villen

umschließt. Die sofort aufgenommene Suche mit Hellsichtmagiern und Bluthunden blieb erfolglos. Die Fährte verlief sich am Meer. Der Flüchtige muss ein Boot bestiegen haben: Alles deutet auf eine lange geplante Flucht mit Hilfe von außen hin.

Erinnern wir uns an den bewegten Lebensweg des Oikaldiki-Prinzen, der wie kein anderer das Schicksal des Wilden Südens widerspiegelt: Geboren am 19. Phex 993 BF als Neffe des damaligen Markgrafen Phrenos ay Oikaldiki und Bruder der heutigen Gräfin von Thegün, Ihrer Hochwohlgeborenen Lutisana ay Oikaldiki, musste er mit acht Jahren vom Tod seiner Mutter auf dem Turnier Seiner Hochwohlgeborenen Graf Croenar von Marvinko erfahren. Markgraf Phrenos, selbst ohne legitime Kinder, zog Dom Furro wie einen Sohn auf, machte ihn zu seinem engen Vertrauten, Thronfolger und Grafen von Chababien. Eine glückliche Zukunft schien vor dem jungen Prinzen zu liegen.

Doch in der Krise von Neetha 1012 BF wurde Dom Furro wie sein verräterischer Onkel verhaftet und trotz unklarer Beweislage als Hochverräter verurteilt. Vier Jahre verbrachte er als Galeerensträfling an die Ruderbank gekettet, ehe er begnadigt nach Neetha zurückkehren durfte. In seiner Heimatstadt stieg er rasch zum Favoriten Seiner Kaiserlichen Hoheit des

Prinzen und Erzherzogs auf, verkehrte mit Frauen und Männern gleichermaßen rahjagefällig und erwarb sich den Ruf eines exzellenten Reiters und Fechters. Doch sein Ehrgeiz ließ ihn an dieser Stelle nicht innehalten.

Als Rivale seines Schwagers, Seiner Hochwohlgeborenen Graf Cedor Celiánada, führte Dom Furro die Adelspartei der Altchababier, unterstützte mutmaßlich seinen im Exil weilenden Onkel mit Geld und Informationen, erlangte 1018 BF durch die Neethanische Patriziatstombola den Titel eines Marchese bei Chabab, nach der Enthauptung seines Onkels 1019 BF auch den Erbtitel eines Comto bei Zyklopäa. Damit nicht zufrieden, verschwor er sich mit dem sogenannten Bund der Neun zum Sturz Seiner Kaiserlichen Hoheit. Er machte sich sogar zum Komplizen der Borbaradianerin Saya di Zeforika, vermutlich nicht wissend, dass diese den Fluch der Roten Keuche über den Wilden Süden beschwor.

Dom Furros Machenschaften im Tunika-Rennen von 1020 BF führten zum

Einsturz der halb fertigen Thalionmel-Brücke. Kurz darauf wurde er in der Residenz Seiner Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Shafir verhaftet. Die Gnade Seiner Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Timor ersparte ihm den Tod, so dass er nur auf die Zyklopeninseln verbannt wurde. Drei Jahre verbrachte er im Merymakon. Nun rächt sich die Milde. Dieser Mann, der zweimal alles verloren hat, wird keine Rücksicht mehr kennen, wenn es um seine Pläne geht.

Noch hat man Dom Furro in Neetha nicht gesehen. Gewiss hat er das Wiedergeborene Reich des Horas auf schnellsten Wege verlassen. Man darf gespannt sein, wohin der heimatlose Abenteurer seine Schritte lenken wird. Vielleicht nach Mengbilla? Oder nach Havena zu Romin Galahan? Oder an den Hof des Königs von Andergast? Oder gar in die Dunklen Reiche des Ostens? Alles scheint möglich – bei Furro ay Oikaldiki.

Michael Hasenöhrl

Bosparanisches Blatt

Stelldichein der Diplomaten

Vinsalt. In der hehren Hauptstadt des wiedererstandenen Reich des Horas geht es schon immer sehr geschäftig zu, wacht doch der heilige Herr Horas über das Blühen des Reiches – allerdings findet dieses geschäftige Treiben normalerweise nicht überall in der prächtigen Capitale statt. Doch in den letzten Tagen ging es auch auf dem Palasthügel emsig zu.

Im prächtigen Horaspalast selbst befinden sich u.a. auch die Amtsstuben der einzelnen Directorien, so auch das der Directrice Gilia ya Mornicala, welche in den letzten Tagen fast täglich hochrangige Besucher und Gesandte empfing. Neben einer besonders konsternierten darpatischen Cron-Gesandten Kinare von Bleichkraut, welche wohl für das Fürstentum Darpatien nicht so gute Kunde vernahm, war auch Arela Weißblatt von Ragath, die Botschafterin der Raulskrone zu Gareth, in diesen Tagen öfter zu Gast im Horaspalast.

Anscheinend war einzig und allein das Treiben in und um Thorwal das Thema

der Diskussionen zwischen den beiden Diplomatinen.

Spätestens seit die Beschlüsse des kürzlich stattgefundenen Hjalldings bekannt wurden, wird die horasische Position im Thorwal-Konflikt immer verständlicher: So hat dieses Hjallding schließlich beschlossen, dass die Heilige und Reichskirche des Praios in Thorwal nicht mehr akzeptiert und für die Sicherheit der Angehörigen der Gemeinschaft des Lichtes nicht mehr garantiert wird (siehe *Av. Bote* 87). Hierin zeigt sich die infame Blasphemie und Häresie der Thorwaler. Nun erscheinen sowohl der barbarische Akt des Diebstahls des Kelches der Rahja in einem völlig anderen Licht als auch der blutige Überfall auf die armen Bürger Grangors; zeigt sich nunmehr, dass die Thorwaler sich jetzt wohl vollkommen von den heiligen und unteilbaren Zwölfen abgewendet haben.

Und so versprach die Botschafterin des Mittelreiches, sich dafür einzusetzen, die erst kürzlich drastisch gesenkten Zölle auf bestimmte Waren wie Erz aus dem Eisenwald und dem Kosch wieder zu er-

höhen. Entgegen aller bisherigen Gepflogenheiten ließ sich ihre Exzellenz Gilia ya Mornicala kurz darauf zu einem Gespräch mit einem Vertreter unseres Blattes erweichen und zeigte sich hoch erfreut, dass Botschafterin Arela und sie selbst einer Meinung seien. Gerade in diesen Zeiten, wo die zwölfgöttlichen Lande immer noch von den sogenannten Heptarchien bedroht werden, ist es wichtig, dass die beiden Kaiserreiche einander beistehen und keinerlei Differenzen zwischen ihnen stehen. Denn »auch wenn eine Unterstützung Thorwals durch das Raulsche Reich nicht explizit gegen die Buchstaben des Vertrages von Weidleth verstößt, so entspricht es doch nicht dem Geiste und Sinne dieses Friedens.«

Alricilian ya Costera

Jens Matheuszik,
mit Dank an Stefan Mann

Bosparanisches Blatt

Eine Fahrt ins Blaue

Punin/Madasee. Ein besinnlicher Ausflug der kronverweserlichen Familie sollte es eigentlich werden, als Dschijndar Fritjof von Falkenberg-Rabenmund und seine Gemahlin Baronin Yanis di Rastino von Nordhain sich mit den Kindern Dschiriyen und Yaquiria sowie dem kaiserlichen Prinzen und Grafen Selindian zum Madasee in den gleichnamigen Ort begaben. Der gemeinsame Tag in der Sonne jedoch endete fast im Unglück. Die Erzieherin Rondralia von Eschgeier schreibt:

An den leise plätschernden Ufern des von der Rahjassonne beschienenen hellen Sees, dessen weite Strände zum Baden einladen, schlenderte die Familie genüßlich mit einigen Mitgliedern des Hofstaates und befreundeten Adligen entlang, von den Soldaten des Leibregiments „Eslam“ dezent behütet. Während ich angehalten wurde, mit den Kindern am Wasser zu bleiben und wohl ein gutes Auge auf sie zu haben, ließen sich Dom Dschijndar und Domna Yanis im nahen Grünen nieder. Die junge Baroness vergnügte es, mit den beiden jüngst am Monatsersten geborenen Katzenkindern zu spielen, derweilen es den Baronet erfreute, sich von mir in die Grundbegriffe des rohalschen Versmaßes einführen zu lassen. Graf Selindian zog sich in den Schatten eines Kirschbaumes zurück, um einen Band von „1000 Jahre neues Reich“ weiter zu studieren und seine Augen vor der Sonne zu schonen (*Ohnehin sucht insbesondere dieser almadanische Sommer Land und Bewohner mit kaum gekannter Hitze heim. Siehe auch Artikel „Zorn der Götter“*). Welch ein liebliches Bild des von dem herrlichen Baldachin überspannten Paares mit den geruhsam spielenden Kindern anbei! Cazorlenyo di Lacara, des Hofes erster Magus, fühlte sich gar inspiriert, wie er mir schilderte, dies höfische Tableau mitsamt den gepolsterten Ruhestätten seidener Kissen, den kristallinen Kerzenleuchtern und vor Trauben überquellenden Obstschüsseln mit dem Kohlestifte auf Papier festzuhalten, um es später per Illusions-Magie um so akkurater wiedergeben zu können.

Doch während sich Domna Yanis noch einen Kelch Wein nachschenken ließ, Dom Dschijndar sein elfenbeinernes Kamel durch die Wüste zog und die Grillen im Grase zirpten, geschah etwas, das mich, die ich die Verskunst in den Tempel der Hesinde zu Punin und Kuslik studierte, sämtlicher Worte beraubte:

Gräßliches Kreischen gellte durch die laue Luft und ließ die Gesellschaft im Augenblick erstarren, als habe ein Zauberer die Zeit angehalten. »Zerrfleisch!

Zerrfleisch! Wir wollen sie zerreißen!« schrillte es in dümmlichsten Reimen zu uns herab, und da sahen wir sie auch schon: Geflügelte Weiber, wild, häßlich, blutrünstig – Harpyien!

Alles um mich geschah entsetzlich schnell. Drei Kreaturen waren es, die im Sturzflug direkt auf uns zu hielten. So pfeilschnell sausten sie herab, dass die Bewegungen der nicht geflügelten Menschen schläfrig und langsam wirkten. Domna Yanis muß man zugute halten, dass sie als erste reagierte. Wie eine Löwin ihre Kinder in Gefahr wähnend, stürmte sie im wallenden Hofkleid vor, statt des herabfallenden Weinkelches nun einen Dolch in der Hand. Doch auch ihr gelang es nicht, die Kinder zu erreichen, bevor eine der Adlerfrauen Domnito Dschiriyen mit den Klauen ergriff und sich mit der geringen Last des vierjährigen Knaben von einem kräftigen Flügelschlag getragen wieder höher schwang. Die zweite Harpyie, eine gewaltige Kreatur, stürzte sich etwas umständlicher auf Graf Selindian, und sicherlich wäre auch der schlank gebaute Edeljunge aus kaiserlichem Hause gleichermaßen entführt worden, hätte er sich nicht sein Plätzchen unter dem Kirschbaume gewählt. Die große Flügelgestalt mußte stark abbremsen, taumelte in der Luft, langte mit den Krallen nach dem jungen Manne und ergriff ihn. Doch dieses unbalancierte Manöver verschaffte den Gardisten genug Zeit, um das noch immer schändlich kreischende Untier mit gezogenen Schwertern anzugehen. Dom Dschijndar (ein Mann von fast zwei Schritt Größe) entriß einem der kleineren Eslamsgardisten mit einer solchen Wut die Waffe, wie ich sie noch nie zuvor an ihm gesehen habe, und versetzte der Harpyie einen so kräftigen Hieb, dass sie in einer Wolke Federn zerstob. Der junge Graf fiel, wie ich später sah, glücklich zu Boden – versehrt allein von den Krallen des Ungetüms. Abgelenkt vom Schicksal des Prinzen Selindian wandte ich mein Augenmerk nun wieder entsetzt dem entführten Sohn

des Kronverwesers zu, den die schlankere Harpyie mit höhnischem Gelächter immer höher hinauftrug.

Einige Eslamsgardisten waren inzwischen zu ihren Bögen gehastet, und ich sah ungläubig, wie eine Soldatin gleich einer Marmorstatue neben Domna Yanis stand, die Sehne gespannt, der Harpyie mit Aug' und eingelegtem Pfeile folgend. »Kannst du sie treffen, ohne Dschiriyen zu verletzen?« fragte die Baronin gerade mit angespannter Stimme. Die Antwort der Gardistin ließ nicht lange auf sich warten: Die Sehne sirrte, und mit ihr zuckte Domna Yanis auf, als habe das Geschoß ihren Körper durchschlagen.

Wie gebannt richteten sich Dutzende von Augenpaaren auf die Schatten von Kreatur und Opfer, die sich inzwischen mitten über dem Madasee gen Osten entfernten. Ein von Schmerz und Zorn erfüllter Schrei gellte an unsere Ohren, die flüchtende Harpyie sackte einige Schritt ab, fing sich und versuchte, wieder aufzusteigen, um dann ruckartig herabzustürzen – und nun drang auch der Schrei des aus sicherlich zehn Schritt herabfallenden Jungen zu uns herüber! Ein Platzen und das plötzliche Verstummen verrieten, dass die beiden ins Wasser gestürzt sein mußten. Doch die Gardistin und die Baronin warteten nicht, sondern vertrauten dem Schuß. Dolch und Bogen fielen nutzlos herab, während sich die beiden Frauen in den See warfen – die eine in Uniform, die andere im Seidenkleid mit Dutzenden von Unterröcken.

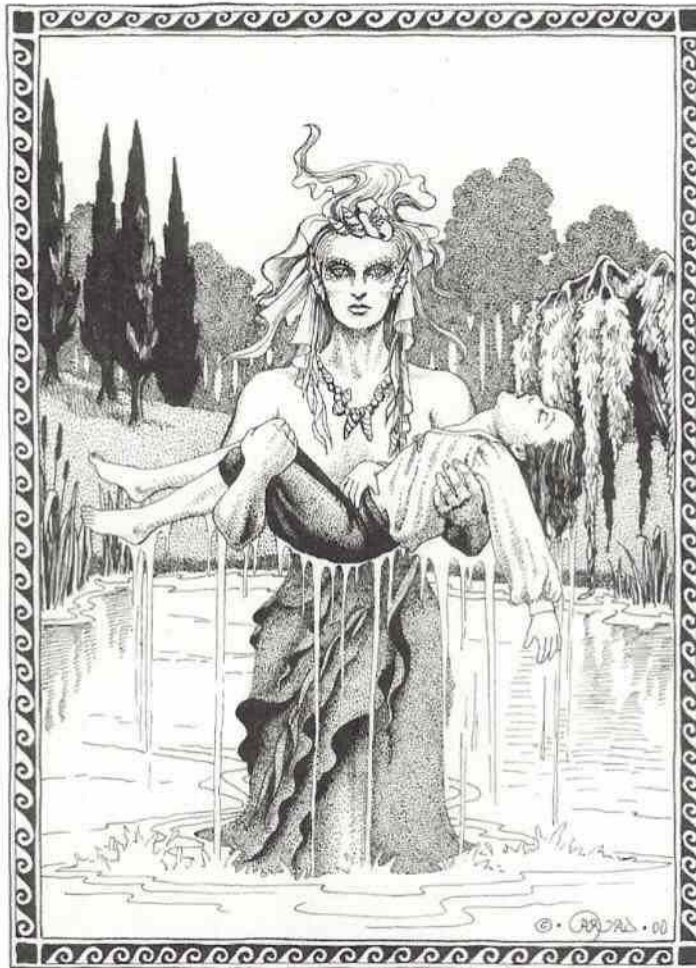
Entsetzt aufstöhnend lief die Gesellschaft zum Strand, und auch ich erwachte aus dieser lähmenden Starre, die mich befangen hatte – man verurteile mich nicht, bin ich doch eine Frau der Feder, nicht des Schwertes! – und lief hinzu, um zu helfen. Bange Augenblicke verflossen, bis ich feststellte, dass jede Rettung zu spät kommen würde – die Eslamsgardistin schwamm zwar aus Leibeskräften, kam mit ihrer Rüstung jedoch nur langsam voran. Und Domna Yanis – Domna Yanis schwamm in einer Rosenblüte aus seidenen Röcken, die es ihr unmöglich

machten, auch nur einige Züge weit zu schwimmen, ganz zu schweigen von der Schnürung des Kleides ...

Erlaucht Dschijndar hatte dies wohl bedacht. Bereits hatte er Stiefel und Wams abgelegt und watete in die Fluten, um seiner aus Angst um den Sohn und das eigene Leben verzweifelt um sich schlagenden Gemahlin aus dem Wasser zu helfen. Bald darauf mußte auch die Gardistin umkehren, der das Metall am Leibe zum Verhängnis werden wollte. Kameraden, die ihre Rüstungen bereits hästig von sich geworfen hatten, halfen ihr aus der ihren und zogen sie an das Ufer zurück, wo sie wie das kronverweserliche Paar matt liegen blieb.

Schweigend starrte ein jeder und eine jede, die hier am Strand des Sees stand, auf die Wasseroberfläche, wo sich zwei Eslamsgardisten wie es schien quälend langsam zur Mitte hin vorarbeiteten. Ein Knoten schwoll in meinem Halse, denn ich wußte, sie würden ihn nicht mehr lebend antreffen. Trotz dieser entsetzlichen Erkenntnis kam ein völlig fremder Gedanke in meinem Kopf auf, der vermutlich von Paquamons „Gesetz der Dreifachheit“ der Oper ausgelöst wurde – kurz gesagt, dass das Hauptmotiv der Handlung dreimal in Steigerung wieder aufgegriffen werden muß und beim dritten Male kulminiert. Denn wo befand sich die drit-

te der Harpyien? Suchend richtete ich mein Auge ab von der schluchzenden Mutter zum Himmel. Fündig wurde ich im Geäst des Baumes eines nahen Wäldchens, wo in der Tat die dritte der Kreaturen saß und harnte. Wollte auch sie noch einen Angriff wagen? Beobachtete sie nur? Eine solche Vernunftthandlung wollte ich diesen irrsinnigen Adlerfrauen nicht unterstellen, und doch sah es fast so aus, als betrachte sie den Ausgang des Geschehens.



Stille hing nun schwer über der Gesellschaft, und als ich zurück auf das Wasser blickte, lag es still und glatt da, ohne Wissen der Tragödie, die sich gerade in seinen Fluten abgespielt hatte. Ach, wüßte es von der Trauer, die die Menschen nun bewegte, es würde sich in Tränen ins Erdreich ergießen! Doch noch während ich diesen Gedanken nachhing, kräuselte sich der helle Spiegel des Sees, schwangen sich Wellen

plötzlich empor und türmten sich zu einer Gestalt aus Gischt und Wasser! Erschrocken sprang ich mit vielen anderen einen Schritt zurück, bis sich der Dschinn, der einen Sprühregen feinsten Tröpfchen über uns ergoß, zu seiner vollen Größe aufgerichtet hatte. Mit einer Muschelkette um den Hals und einem um die Hüften geschlungenen „Tuch“ aus Wasser trug er auf seinen Armen doch den größten Schatz: Dom Dschiryan, der, bar seiner Sinne, völlig durchnäßt und blaß doch am Leben war! Ungläubig und zitternd hockte die Mutter auf dem Sand, so dass der kronverweserliche Vater den Sohn in Empfang nahm und dem Geist des Wassers in wohlgesetzten Worten aus ganzem Herzen dankte. Als Antwort lachte der Dschinn nur gluckend und legte dem Jungen mit großen, doch sanften Fingern eine der Muscheln aus seiner Halskette auf die Brust. Dann stürzte

Für den Spielleiter:

Vielleicht möchten Sie aus dieser kleinen Episode im almadanischen Land ein Kurzabenteuer oder einen Abenteuer-einstieg für Ihre Heldenrunde stricken.

Dabei sollten Sie sich im Voraus über die oben aufgeworfenen Fragen Gedanken machen, deren wichtigste natürlich ist, wer hinter diesem Entführungsversuch steckt. Handelt es sich hierbei um einen Plan Rakolus des Schwarzen, dem ehemaligen Gefolgsmann Dschijndars, der nun zu Borbarad übergelaufen ist? Hat Rakolus nicht minder begabte Schülerin Mordaza Maraneta die Harpyien ausgeschiedt, oder ein Zauberer des novadischen Verräters Khorim Uchakbar?

Des weiteren müssen Sie über die Brisanz des Abenteuers entscheiden: Galt der Angriff gezielt dem kaiserlichen Prinzen Selindian Hal und somit dem garether Kaiserhaus, oder sollte der Kronverweser Almadadas erpreßt werden? Oder ist

Domna Yanis im Besitz eines Kleinodes, das der Gegenspieler für seine finsternen Pläne benötigt?

Vielleicht ist Ihnen dieses Szenario ja auch nur willkommener Einstieg in ein Abenteuer im Raschtulswall oder in Transbosquirien, das Sie schon lange vorbereitet haben. Lassen Sie Ihre Helden ganz nach Ihren Vorstellungen an der Rettungsaktion teilhaben und erklären Sie mögliche Abweichungen von diesem Bericht mit dem getrübbten Wahrnehmungsvermögen von Domna von Eschgeier. Schicken Sie sie dann auf die Jagd nach der Harpyie, die zwar fliegend vorankommt, durch ihr ungezügelter Temperament jedoch eine deutliche Spur hinterläßt (Überfälle auf Vieh und Mensch, kreischende Jagd auf schöne Maiden und irrsinnig-gurrende Annäherungsversuche an zitternde Bauernburschen). Was die Helden schließlich erwartet und welche sinistre Absichten hinter dem Überfall stehen, sei Ihnen überlassen.

Fahrt ins Blaue

Fortsetzung von Seite 25

das Element, aus dem er geformt war, wieder in sich zusammen, bis der Madasee wieder so glatt dalag wie zuvor.

Über meinen Bericht zurückblickend muß ich mich für Form und Formulierung entschuldigen, doch bin ich keine Dichterin, die solch heftige Gefühle in schönste Verse zu schmieden versteht, sondern bloß eine Studentin der Poetik und der Dichtkunst. So will ich denn auch des Lesers ermüdetes Auge nicht viel länger behelligen:

Auf die dritte Harpyie aufmerksam gemacht, die nun gen Südosten davonflog, schickte der Kronverweser geschwind einen Trupp fähiger Investigoren los, mit der Bitte, einige Merkwürdigkeiten dieses Überfalles zu klären. Warum die Adlerfrauen sich zum Beispiel so gezielt auf die beiden Burschen gestürzt hatten (war das Ziel Graf Selindian gewesen, Baronet Dschiryan, oder beide?), wer den Untieren die silbernen Halsbänder angelegt hatte, von denen der Magus Cazorlenyo di Lacara zu berichten wußte, dass sie der Beherrschung dienten, und wer also hinter diesem arglistigen Überfall stand. Denn dass die schrecklichen Geschehnisse dieses Tages allein zufällig stattgefunden haben sollten, daran glaubte Dom Dschijndar nicht.

Und so schloß der Tag mit einer glückbeseelten Handlung: Die Soldatin der Eslamgarde, Antara al'Shirasgan, wurde von Dom Dschijndar feierlich in den Rang einer Hauptfrau erhoben, von Domna Yanis in den Stand einer Edlen von Nordhain. Wohlgeboren Antara ist also die erste aus dem Blute des Answinisten Hilbarn al'Shirasgan, die zu Rang und Namen zurückfindet, nachdem Hilbarn die Familie in dem Kampf vor Punin gegen die Ratzinger Allianz entwürdigte. Doch Domna Yanis bestätigte den Edlenschlag noch einmal mit den Worten: »Dieser Rang bestätigt allein, was der Herr Praios bereits beschied, denn Adel, Mut und Ehre liegen Euch, Antara al'Shirasgan, im Blute.«

falk

ZORN DER GÖTTER?

Verlautbarung aus der Königlichen Kanzlei zu Punin, kund zu tun in allen Dorfschaften, abzudrucken in der Postille „Yaquirblick“, in schriftlicher Form den Handelshäusern und Soberans der Familias zuzuleiten, diesen notfalls durch einen Schriftkundigen wahrheitsgemäß vorzutragen, auf dass diese es den Landbesitzern, dem gemeinen Volke, den Rusticals und Fahrenden zu Wissen geben:

Vielfach geprüft, bewahrheiten sich die bösen Omen, die seit wenigen Wochen für diejenigen erkennbar wurden, welche die Zeichen zu deuten vermögen. Mutter Zefira war die erste, welche die Stimme der Herrin Travia im Traume vernahm. Auch erkannten Astrologen Levthan in Konjunktion zu Marbo, zeitgleich zur kürzlichen Finsternis des Madamals – eine Konstellation, die zuletzt im Dürrejahr 27 v.H., vor zwei Generationen, gesichtet worden war! Auch bei den Zahori machte sich in diesen Tagen Unruhe breit: Die weise, uralte Seherin Zahra Maridjani deutete an zwölf aufeinander folgenden Tagen das Inrah, wobei wiederholt die Karten des Praios, des Ackerbauern und des Todes in Reihe standen.

Dies mag man als Scharlatanerie oder vage Scherei abtuen und wäre wohl kaum eine öffentlichen Verlautbarung der Hofkanzlei wert, wären nicht all diese Zeichen dicht kulminiert aufgetreten. Eine als „sehr vertraulich“ eingestufte Quelle berichtete in der Amtsstube zudem von Unruhe in der elfischen Bevölkerung unseres schönen Landes Almada, doch nicht nur hier. Noch vor dem Aufsetzen dieser Bekanntmachung erreichten die Kanzlei ähnliche Meldungen aus den zentralen Provinzen des Reiches. Vornehmlich in der Goldenen Au um Gareth macht man sich höchste Sorgen um die bevorstehende Zeit. Erster Bote des Kommenden war die welke Kirschblüte im Cumrater Land dieses Frühjahrs.

Ob es der Zorn der Götter ist, ein dräuendes Übel des verstoßenen Gottes oder gar der verfluchten Erzgehörnten – es ist nunmehr sicher, dass das Reich bangend den gnadenlosesten Sommer erwartet, der seit beinahe sechzig Götterläufen über das Reiche Rauls gezogen ist. Bedeutet dies wohl schon für die kopfstärke Kaiserstadt Sorgen, an die man noch nicht denken mag, so wird man sich leicht vorstellen können, welche Glut entlang des Yaquirs im Götterrund 31 Hal zu erwarten ist.

Diese Verlautbarung ergeht in besonderer Dringlichkeit an alle Landsfrauen und Landsmänner, da es im hiesigen Königreich kaum besser steht als in den zentralen Provinzen: Aufgrund der großzügigen Unterstützung während des langen Krieges im Osten sowie der Flüchtlinge hernach, sind die Kornkammer noch nicht wieder auf üppigen Vorrat gefüllt. Einem jedem sei also der lobpreisende Dienst an den Göttern sowie behutsames Wirtschaften anempfohlen – und Wachsamkeit! Denn bei jenen die es noch ärger treffen mag, könnten unangenehme Begehrlichkeiten geweckt werden.

Seien wir also sorg- und sparsam!

Mögen Peraine und ihre himmlischen Geschwister uns Schutz gewähren

S.E. Rafik Listhelm Maldonado von Taladur ä.H.

Kanzler des Königreichs Almada

Meisterinformationen:

In diesen Sommertagen wird provinzübergreifend das selten ausgespielte Element des Wetters ein wenig in den Mittelpunkt des Geschehens rücken. Gerade in Almada wird das Auge des Himmelsfürsten mit gnadenloser Strenge über Dere wachen und allen eine harte Prüfung abverlangen. Die möglichen Implikationen sind vielfältig:

1. Hungernde in den Dorfschaften, vereinzelt Hungertote (jedoch keine Epidemien!) in den Städten, zumindest in Punin. Hunger ist in Almada weitestgehend unbekannt und wird daher zu besonderen Reaktionen führen.
2. Einfacher Mundraub bis hin zum feisten Diebstahl ganzer Kornladungen.
3. Neue Fehden, da jeder versucht, die Schuld anderen zuzuweisen.
4. Religiöser Fanatismus, Tempelbau, Pilgerfahrten – oder im Extremfall Niederbrennen von Peraineschreinen oder Bethäusern des Ein-Gottes.
5. Kapitale Einbußen beim Handel mit Felderzeugnissen, bzw. extrem hohe Preise..
6. Marodierende Tagelöhner.
7. Verteilungskämpfe zwischen Stadt und Land. Wie wird man reagieren, falls Anforderungen für Lieferungen an die Kaiserstadt aufkommen werden???

Niklas Reinke

Addenda & Corrigenda

“Das Königreich Almada” (Ergänzungen in *Av. Bote* Nr. 86, S. 16)

In der Übersicht zum almadanischen Jahreslauf wird “Rohals Verhüllung” am 8. Hesinde begangen. Dies ist jedoch falsch, die Magier gedenken bereits einen Tag vorher, am 7. Hesinde, ihrem Vorbild.

“Nicht mehr und nicht darunter” (Berichtigung zu *Av. Bote* Nr. 87, S. 3)

Der anwesende Nordmärker, der den Ankauf der Krone von Goldo Paligan anbot, war nicht Baron Traviadan von Schwertleite sondern ein derzeit in Weiden stationierter nordmärkischer Offizier.

“Die Fee Pandlaril und ihre Diener” (Berichtigung zu *Av. Bote* Nr. 87, S. 26)

Der Artikel stammt von Jan-A. Liedtke und Oliver Schiepan.

Die Regionen der aventurischen Kanzler

Provinz	Name	Anschrift
Albernia	Claudia Weißmann-Stahl fairnhain@albernia.de	Kutzerstr. 9, 90765 Fürth
Almada	Niklas Reinke uzs64n@ibm.rhrz.uni-bonn.de	Koblenzer Str. 9, 53173 Bonn
Horasreich	Frank Bartels dysy3@Mathematik.Uni-Bielefeld.de	Idastr.2, 59073 Hamm
Horasreich	Andree Hachmann andree.hachmann@t-online.de	Prozessionsweg 24, 48432 Mesum
Darpatien	Friederike Stein friederike_stein@tue.maus.de	Käsenbachstr. 19, 72076 Tübingen 07071 – 55 14 58 *
Garetien & Greifenfurt	Björn Berghausen bjoernb@zedat.fu-berlin.de	Rathenower Str. 31, 10559 Berlin
Kosch	Piete Stegers stegers@uni-muenster.de	Rudolf-Harbig-Weg 44, 48149 Münster
Nordmarken	Tina Hagner kanzler@nordmarken.de	Römerstraße 21, 74172 Obereisesheim
Tobrien	Ulrich Kneiphof kanzler@herzogtum-tobrien.de	Eichsfeldstr. 27, 46147 Oberhausen 0208 – 628 21 75 **
Weiden	Daniel Simon Richter daniel.richter@uni-duisburg.de	Feldmannstr. 31, 46045 Oberhausen

* Sprechzeiten: Mi. von 20³⁰ bis 21³⁰ Uhr.

** Sprechzeiten: Do. von 20⁰⁰ Uhr bis 23⁰⁰ Uhr.

Die Postleitzahl-Bereiche der Regionalmeister

PLZ-Bereich	Name	Anschrift
00000-29999	Michael Malinowski	Veitstr. 40, 13507 Berlin
30000-44999	Richard Wetzel	Wurster Str. 398b, 27580 Bremerhaven
45000-55999	Stephanie Danne	Trimmelter Weg 3, 54295 Trier
56000-76999	Torsten Hams	Heumarkt 3, 69117 Heidelberg
77000-99999	Jan Vogt	Haierweg 10, 79114 Freiburg
Österreich	Gregor Rot	Gonzagagasse 12/18, A-1010 Wien
Schweiz	Stefano Monachesi	Wuhrstr. 15, CH-8003 Zürich



Neue Adressen

Mit Wirkung zum ersten Februar (also wenn ihr diesen Boten in Händen haltet) haben sich einige postalische und eMail-Adressen geändert, weswegen wir euch nochmals die wichtigsten Adressen für DSA-Spieler ans Herz legen wollen.

Die entsprechenden Verlagsanschriften und -nummern für Fragen zum Abonnement des Boten, für Kleinanzeigen, für Nachbestellungen, aber auch für Fragen zum DSA-Regelwerk findet ihr auf Seite 17 dieses Aventurischen Boten.

Die Adressen der Regionalmeister und der Aventurischen Kanzler findet ihr nebenstehend.

—**Regelfragen** (egal zu welchem Thema) schriftlich oder per Mail zuerst an die Regionalmeister eurer Region; besonders schwierige Fragen leiten die RMs dann an die Redaktion weiter.

—**Eigene Abenteuer, Kurzgeschichten oder Romane** ebenfalls an die Regionalmeister, die das Material sichten und die geeignetsten Vorschläge an die Redaktion weiterleiten. Ausnahme von dieser Regel sind Wettbewerbe, bei denen eine konkrete Post- oder eMail-Adresse angegeben sind.

—Fragen zum **Lebenswesen, eigene Ideen zur Baronie, Fragen zum baronlichen Briefspiel** bitte an die Kanzler der jeweiligen aventurischen Region.

—**Grafisches Material** (Bewerbungen für Illustrationen) und **Copyrightfragen**, ebenso wie Kritiken (aber gerne auch Lob) zu unseren Spielbüchern und Boxen bitte an:

Fantasy Productions
DSA-Redaktion
Postfach 1517
40675 Erkrath

Aventurisches Adels-Calendarium



Addenda
&
Corrigenda

Aktion – „Ein Platz für Abonnenten“

Möchten Sie an dieser Stelle künftig einen Aufkleber mit Ihrer Adresse vorfinden?
Ein Jahres-Abo (6 Ausgaben) des Aventurischen Boten erhalten Sie für 23,- DM.

Nähere Informationen finden Sie unten auf dieser Seite.

Königreich Kosch & Herzogtum Nordmarken

Nor-II-02 (Brn. Tandosch): *trage ein* Baron Irian von Tandosch; Max ROTHER > Mühlenstr. 1, 30974 Wenningen

Nor-III-09 (Brn. Kranick): *trage ein* Baron Bärhardt von Kranick zum Kranickfluchs; Sven RIEDEL > Siedlungsstraße 12, 31812 Springe / (Burg Lanzenberg): *trage ein* Junker Alvaro Cyprian ya Mornicala; Salvador ARENAS > Wilhelmstr. 3, 63179 Obertshausen

Nor-IV-04 (Brn. Kaldenberg): *trage ein* Baron Boromil von Kaldenberg zum Kaldenberg; Adrian MAKSAN > Babette-Koch-Weg 2 / Zimmer 433, 53121 Bonn

Königreich Garetien und Markgft. Greifenfurt

Gar-I-01bK (Ksl. Raulsmark): *korrigierte Anschrift* Oliver BAECK > Altpieschen 1, 01127 Dresden

Gar-V-07 (Gut Silberblick): *trage ein* Junker Cyberian Wulfward Anteron v. Silberblick; Alexander ZDRALEK > Espenstr. 46, 65933 Frankfurt

Gre-I-18 (Nardesfeld): *trage ein* Baron Algrimm von Schmalfurt zu Nardesfeld; Alexander REINECKE > Breitenkamp 5, 33813 Oerlinghausen

Gre-I-07 (Dunkelsfarn): *trage ein* Baron Horulf Adersin v. Dunkelsfarn; Volker WEINZHEIMER > Am Fort Gonsenheim 78, 55122 Mainz

Königreich Darpatien

Dar-II-03 (Meidenstein): *korrigierte Name* Gut Groß Donnersfelden; Junkerin Waliburia v. Stannitz-Schnattermoor > Bärbel v. ZEDLITZ, Benngasse 18, 53177 Bonn

Horasreich

Hor-II-3 (Brn. Pertakis): *korrigierte Anschrift* René SOMMERFELDT > Robert-Schneider-Str. 63, 64289 Darmstadt

Einsendeschluss

für den

Av. Boten No. 89

ist Freitag, der

16. Februar 2001

Coupon bitte ausschneiden oder kopieren und ausgefüllt einsenden an:

VKG Verlagsvertriebs KG; „Aventurischer Bote“; Brieffach 4204; 20086 Hamburg

ABO-BESTELLUNG AVENTURISCHER BOTE

Ja, ich bestelle ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE für 1 Jahr (6 Ausgaben) frei Haus zum Jahresbezugspreis von DM 23,- (Ausland DM 30,-) einschließlich Porto und Versand. Das Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und verlängert sich nur dann um jeweils ein weiteres Jahr, wenn ich nicht bis spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich darauf verzichte.

Meine Adresse (bitte in Blockschrift ausfüllen!):

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

☐ Bequem und zeitsparend per Bankeinzug
(Nur mit deutschem Bankkonto möglich!)

☐ Gegen Jahresrechnung an meine Adresse. Bitte keine Vorauszahlung, Rechnung abwarten!

Konto-Nr.: _____

BLZ: _____

Bankinstitut: _____

Vertrauensgarantie: Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen schriftlich bei der VKG Verlagsvertriebs KG; „Aventurischer Bote“; Brieffach 4204; 20086 Hamburg widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels). Dieses bestätige ich mit meiner 2. Unterschrift.

Datum, 1. Unterschrift
(bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Datum, 2. Unterschrift
(bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Zum Verbleib beim Abonnenten:

Abonnementsbestellung für die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE am _____ abgeschickt.

Vertrauensgarantie: Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen schriftlich bei der VKG Verlagsvertriebs KG; „Aventurischer Bote“; Brieffach 4204; 20086 Hamburg widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels).

Das Schwarze Auge

Impressum

Herausgeber: Fantasy Productions GmbH,
Postfach 1416, 40674 Erkrath

Redaktion: Mechthild Henschel und Michael Meyhöfer

Ständige Mitarbeiter: L. Falkenhagen, B. Herz, H. Kamaris, J. Raddatz, T. Römer, G.-B. Tödter, H. v. Wieser und K.-H. Witzko

Mitarbeiter dieser Ausgabe: P. Fritz, A. Hachmann, M. Hasenöhrl, C. Hötting, T. Leutenantsmayer, S. Mann, J. Matheusik, S. Michels, N. Reinke, G. Rot, O. Schiepan, W. Scholger, R. Schwefel, F. Stein, J. Wagner, A. Weste u.v.a.

Illustrationen: Caryad (3), E. Broska (2)

Satz: MIM Satz & Layout

Der Aventurische Bote erscheint zweimonatlich.

Copyright © 2001 by Fantasy Productions GmbH, Germany

Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig und unbeabsichtigt. Abonnementbedingungen siehe nebenstehend.

Redaktionsanschrift

(postalische Anfragen nur mit RPI!)

Mechthild Henschel
Meldingerstr. 9
76137 Karlsruhe

oder per email an:

Michael Meyhöfer (AVBOTE@aol.com)

Fragen zum Boten-Abonnement:
Arnfried Klipper (arnfried@fanpro.com)